Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 137 (1992)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

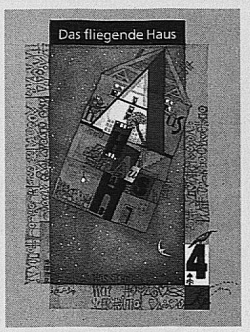
Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 8
23. April 1992

SLZ

1170

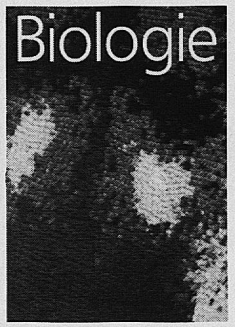
WORLD
DIDAC
1992
Basel/Schweiz, 5.– 8. Mai

Neues und Bewährtes aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich für alle Stufen der Volksschule

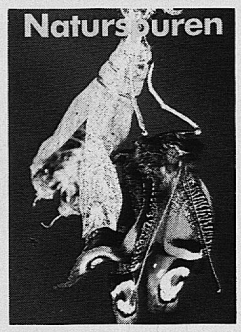


Neue interkantonale Lesebücher für die Mittelstufe
Für die 4. Klasse:
"Das fliegende Haus"
von Anna Katharina Ulrich
Für die 5. Klasse:
"Spürnase"
von Dr.Tarcisius Schelbert

Treffpunkt Sprache
Die neuen interkantonalen Mittelstufensprachbücher wollen die Kommunikationsfähigkeiten der Schüler im mündlichen und schriftlichen Bereich fördern.

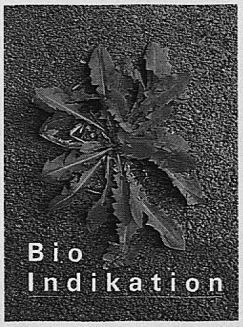


Biologie
Biologielehrmittel für Sekundar- und Mittelschulen: Vorwiegend biologisches Grundwissen. Beschreibung ökologischer Zusammenhänge. 561 Farbfotos sowie über 200 Illustrationen.

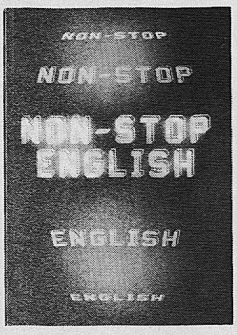


Naturspuren
Biologielehrmittel für Real- und Oberschulen: Erlebbare Naturkunde, reich bebildert. Das Lehrmittel fördert die Selbsttätigkeit und konkrete Anschauung.

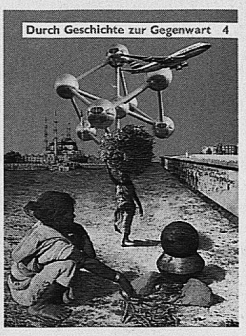
Tier- und Pflanzenkompass
Die farbige Broschüre zum Beobachten und Bestimmen von einheimischen Tieren und Pflanzen. Mit über 300 Farbfotos.



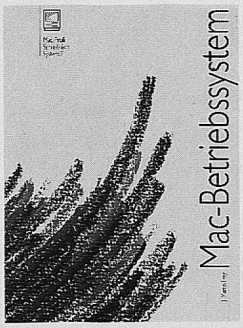
Bio-Indikation
Zusammenfassung von erprobten biologischen Methoden zur Untersuchung und Beurteilung unserer Umwelt mit Hilfe von Bio-Indikatoren (Kronenbilder, Luft, Gewässer, Boden).



Non-stop English
Der Englischlehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene ist für den heutigen Unterricht geschaffen. Nebst Schülerbuch, Lehrerkommentar und Kassetten ist zu Band 1 auch eine Mac-Übungsdiskette erhältlich.



Durch Geschichte zur Gegenwart
Dieses Werk für die Oberstufe führt in vier Bänden durch die Geschichte der neueren und neuesten Zeit. Alle Bände sind mit Lehrerkommentar, Folien und Dias erhältlich.



Macintosh-Programmeinführungen
MacWrite II, Schreibtisch, MacDraw II, Excel 1 und 2, MacPaint, PageMaker, RagTime, File Maker Pro, Mac-Betriebssystem 7.0,

Verlangen Sie unseren ausführlichen Gesamtkatalog!

Besuchen Sie uns an der Worlddidac Expo vom 5.-8. Mai 1992 in Basel, Halle 111, Stand 341 oder in unserer permanenten Lehrmittelausstellung in Zürich! Montag bis Freitag, 8.30-11.30 Uhr und 13.30-16.30 Uhr.

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Räffelstrasse 32
Postfach
8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15
Telefax 01 462 99 61

Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale
Mitglied der Swissdidac

Liebe Leserin, lieber Leser

«Lehrerinnen und Lehrer als Geschäftspartner» schiene mir eine reizvolle Anschlussserie an unsere sechs Porträts von Schulmateriallieferanten. Was diese uns nebenbei über ihr Lehrerbild – zusammengesetzt aus Tausenden von Kundenkontakten – erzählt haben, ergibt ein spannungsvolles Puzzle. Es reicht von unbeholfenen, (wirtschafts-) lebensfremden Bestellern über schlitzohrige Rabättlijäger bis zu kreativen und auftragsbewussten Schul- und Lernfachleuten. Neu war das nicht. Gleiches hörte ich so schon vom Dampfschiffkapitän, vom Reisebürobesitzer und von unserer Abonnentenverwaltung. Tendenz positiv, sagt immerhin die Mehrheit der Auskunftspersonen.

Wir unterscheiden uns in der Variationsbreite von Charakteren wohl kaum von anderen Berufsgruppen, nur wirken unsere paar «schwarzen Schafe» vor dem Hintergrund des uns zugeschriebenen und von uns selbst auch immer wieder behaupteten hohen moralischen Anspruchs als Volkserzieher halt auffälliger und anstössiger. Gedankenlosigkeit und Mogeleien werden uns, die wir selbst im täglichen Kampf gegen solches bei den Schülern stehen, stärker angekreidet.

Lehrerinnen und Lehrer von morgen übernehmen nicht mehr unbesehen alle Rollenansprüche, die man ihnen von aussen zuschiebt. Sie entscheiden sich für bestimmte Verantwortlichkeiten, weisen andere zurück, und sie treten in Grenzbereichen der ausbildnerischen und erzieherischen Verantwortung mit ihren Partnern in verbindliche Verhandlungen. So sieht es These 9 des LCH-Berufsbildes.

Lehrerinnen und Lehrer als «pädagogische Geschäftspartner», welche sich ihres Geschäfts bewusst sind und sich als Partner verstehen. Mal vom Geschäft zu reden, ist vielleicht nicht so abwegig, wie es in vielen Pädagogenohren tönen mag.

Anton Strittmatter

Leserseite 3

Zweimal Wirtschaft: Hauswirtschaft und Wirtschaftsräume.

Köpfe hinter Schulmaterialien 4

«Es macht Spass und Sinn» 4
Für Schubi-Chef Emil Rudolf Benz haben Moltonwand und Computer einen gemeinsamen Nenner: die «Faszination Lernen».
«Lehrer sind eine angenehme Kundschaft» 6
Hans Ulrich Fischbacher (FIBA) über Scheren, Pinsel und Schulkoordination.
«Nicht die ersten, aber ausgereift» 8
Einmal einen Jumbo-Jet steuern möchte Hans Hiltebrand, der Pilot bei Ingold.
«Singen liegt mir auch» 10
Warum für Roland Erichson (Erichsen u. Partner) seine Schulmaterialien und Frieren im Winter zusammengehören.
33 Jahre Fantasie für die Schule 12
Bernhard Zeugin, einer der Pfiffikusse der Branche, macht sich immer mehr Gedanken über Schul- und Lebensqualität.
«Täglich was Neues zu lernen» 14
Am liebsten rüsten sie ganze Schulhäuser schlüsselfertig aus: Fred Zihler und Christoph Wyss von Kümmerly + Frey.

Pädagogik 18

Mehr als blosser Zeitvertreib (II) 18
Fritz Karl Mathys über Kreisel- und Reifentreiben, Stelzenlaufen und Paradieshüpfen.

Thema Gewalt 20

«... und hört im Herzen auf zu sein» Aufbau von Ich-Stärke wider eine Welt der Gewalt 20
Gewalt ist nicht Schicksal, hat konkrete Ursachen. Und die Schule ist nicht zur Ohnmacht verdammt.

Filme/Bücher 26

Theater – ohne Bühne? 26
Unterrichtsfilme übers Theater
Kinder- und Jugendbücher 27
Lehrmittel- und Buchbesprechungen 28

Bewegter Unterricht 40

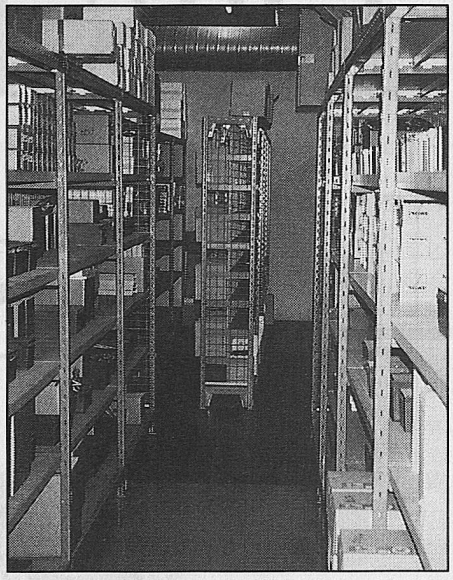
Mit ein bisschen Fantasie... 40
Toni Hochreutener gibt praktische Tips für mehr Bewegung im Schulzimmer.

Magazin 43

Schulnachrichten 43, Veranstaltungen 45, Aktuelle Grafik: Versteckte Kinder 47, Impressum 47, Schule im Rückspiegel (XI) 48.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 48-1

Bewegter Unterricht an der Worlddidac 92- 48-1
Eine Einladung zur bewegten Sonderschau vom 5.–8. Mai in Basel.
Schuljahr-Leitspruchkalender 48-4



Vor zwei Jahren, anlässlich der letzten Worlddidac in Basel, porträtierten wir einige Schulbuchverleger. Jetzt sind sechs Schulmaterialproduzenten und -lieferanten an der Reihe. Wer sind sie, die da Hefte, Lesekästen, Schaubilder, Karten, Peddigrohre, Trampolins, Leim, Skelette und Projektoren verkaufen? Was hat sie in dieses Geschäft geführt, und was hält sie darin? Wie denken sie über Schule und Lehrerschaft? Welche Trends lesen sie den Bestellungen und Kundengesprächen ab? Wir sind für unsere Leser in der Deutschschweiz herumgereist und haben hinter Chefpulten und Lagergestellen Menschen getroffen.

Am 6. April die «Blick»-Schlagzeile und für kurze Zeit Tagesgespräch: Eine Gruppe von Oberstufenschülern schlägt nach einem Disput den Krienser Schulhauswart Fritz Kunkler auf dem Pausenplatz arztreif. «Amerikanische Zustände» sind das zwar noch nicht, aber ähnliche Vorfälle wissen auch andere Schulen quer durch die Schweiz zu berichten. Die Bereitschaft, Konflikte gewalttätig zu «lösen», ist offensichtlich gestiegen, die vertiefte Auseinandersetzung mit den Ursachen und die Frage nach den Begegnungsmöglichkeiten in der Schule unausweichlich geworden. Wir beginnen in dieser Nummer (S. 20 ff.) damit, die vielschichtige Problematik einzukreisen. Weitere Beiträge werden weitere Aspekte aufgreifen und andere Begegnungsmuster aufzeigen.

Das fliegende Klassenzimmer.

BBDO/BC

Mit den Schülern um die Welt zu reisen, um den Geographieunterricht an Ort und Stelle abzuhalten, ist mehr Wunsch als Wirklichkeit. Keine Utopie ist es jedoch, mit einem Macintosh PowerBook auf Reisen zu gehen, um an Ort und Stelle Ideen zu entwickeln, die man später im Unterricht nutzen will.

Das Macintosh PowerBook bietet die Leistung eines Personal Computers, ist aber unabhängig von Stromanschlüssen. Dabei ist das Macintosh PowerBook klein und leicht und so einfach zu handhaben wie alle Apple Macintosh Computer.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG
Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11

WORLD DIDAC 1992
Basel/Schweiz, 5.–8. Mai

Halle 105
Stand Nr. 433

Apple Computer

Hauswirtschaftslehrerinnen werden diskriminiert

(Offener Brief an Herrn Regierungsrat A. Gilgen, Zürich)

Seit etlichen Jahren ist die Gleichberechtigung gesetzlich verankert. Ausgerechnet im Bildungswesen wird diese Forderung missachtet, bezeichnenderweise in den frauenspezifischen Bereichen.

Im Zuge der Besoldungsrevision sind die Hauswirtschaftslehrerinnen zusammen mit den Handarbeitslehrerinnen die einzige Lehrerinnengruppe, die ihre bescheidene und längst fällige Lohnerhöhung mit der Erhöhung der Arbeitszeit um 8,3% bezahlen mussten – obwohl die Erziehungsdirektion uns zugesichert hatte, dass die Arbeitszeit für keine Lehrergruppe Gegenstand dieser Verhandlungen sei.

Seit kurzer Zeit liegt das neue Stundenplanreglement vor, vom Erziehungsrat beschlossen und vom Kantonsrat verabschiedet. Und wieder das bewährte Muster: Die Hauswirtschaftslehrerinnen und ihr Fachbereich erfahren eine erneute Diskriminierung.

Beispiel: Für alle Lehrer/innen und Schüler/innen beträgt die Mittagszeit 1½ Stunden.

Für die Hauswirtschaftslehrerinnen und die je dadurch betroffenen Schüler/innen wird die Mittagszeit zweimal wöchentlich auf 45 Minuten verkürzt. Laut Reglement ist dazu das Einverständnis der Lehrerin überflüssig. Solche Regelungen widersprechen der Gleichberechtigung und der Lehrfreiheit und sind frauenfeindlich.

Für den Haushaltungsunterricht ist die so verkürzte Mittagszeit gleichbedeutend mit *keiner* Mittagspause: Von der abgetretenen Klasse bleiben zahlreiche Nachbereitungsarbeiten; für die neue Klasse stehen Vorbereitungen an.

Für echte Wertschätzung

Wir fordern die gleichen Stundenplanbedingungen, wie sie für unsere Kollegen und Kolleginnen an der Oberstufe gelten; dazu gehört auch der freie Mittwochmittag ab 12 Uhr.

Wir sind nicht länger bereit, Konsequenzen einer verfehlten und praxisfernen Planung zu tragen.

Es ist uns auch unverständlich, dass für unseren Berufsstand kostspielige Werbung und Wiedereinsteigerkurse betrieben, aber parallel dazu die amtierenden Lehrerinnen ständig benachteiligt werden.

Verantwortlich für den Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen sind alte und neue Missstände. Wir sind überzeugt, dass dieser Mangel so lange bestehenbleibt, bis unserem Berufsstand echte Wertschätzung entgegengebracht wird.

Dieser Brief wurde einstimmig beschlossen anlässlich einer freiwilligen Zusammenkunft der Hauswirtschaftslehrerinnen aus den Bezirken Winterthur und Andelfingen.

Stellvertretend für diese Lehrerinnen zeichnen die Inspektorinnen D. Haas, M. Häusler, T. Sailer und L. Staub.

Vergessen – oder Verschwiegen?

Zu «SLZ» 5/92: Die aktuelle Grafik

Mit Freude und Interesse lese ich jeweils die «SLZ» und auch die «aktuelle Grafik» und bin dankbar für die gute Arbeit.

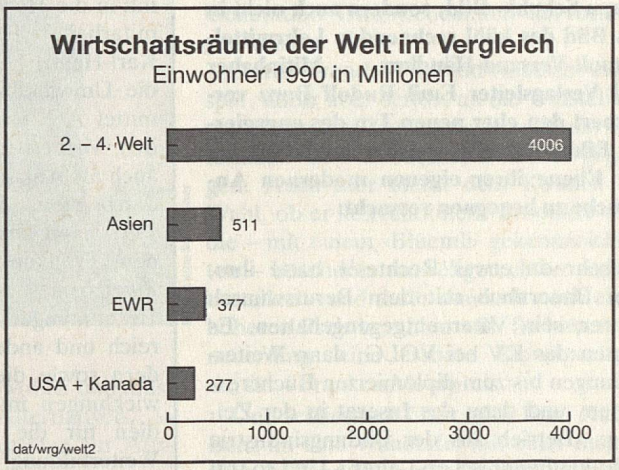
Allerdings hat die Grafik in der Nummer 5/92 mit dem Titel «Die grossen Wirtschaftsräume» bei mir und vielleicht einigen anderen Leser/innen ein ungutes Gefühl hinterlassen. Die Grafik zeigt ja nicht nur die «grossen» Wirtschaftsräume, sondern auch Bevölkerung und Fläche unseres Planeten.

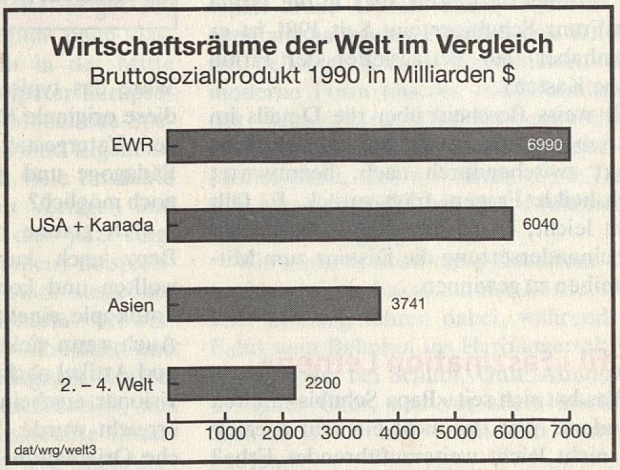
Aufgepasst: Wurde da nicht jemand vergessen?

- Ist dieses Vergessen (oder besser Verschweigen) vielleicht für unsere Haltung typisch?
- Bilden die «vergessenen» Teile unseres Planeten nicht sogar die Mehrheit?
- Woher nehmen wir, die zahlen- und flächenmässig kleine Minderheit, die Arroganz, die Mehrheit einfach zu übersehen?

Deshalb habe ich die Grafik um die vergessene Mehrheit ergänzt. Die Zahlen sind zum Teil geschätzt, aber die Grössenordnungen sagen genug aus . . .

Markus Schärrer





Mitarbeiter dieser Nummer

Toni HOCHREUTENER, Zipfelstrasse 34, 8302 Kloten. Roland JUNDT, Dornacherstrasse 139, 4053 Basel. Fritz Karl MATHYS, Postfach 1734, 4001 Basel. Jaroslaw TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich. Matthias ZUBER, Münzgraben 2, 3011 Bern.

Bildnachweis
FILM INSTITUT, Bern (26). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (23, 41). Roland JUNDT, Basel (48-2). Fritz Karl MATHYS, Basel (18, 19). Celestino PIATTI (Titelbild, mit freundl. Erlaubnis des Künstlers und des Verlags Bernhard ZEUGIN). Susy RIESEN, Diessenhofen (48-1/2). SDA/SGN, Bern (47). Jaroslaw TRACHSEL, Zürich (48).

Emil Rudolf Benz, Mitinhaber und Geschäftsleiter der Schubi-Gruppe

«Es macht Spass und Sinn»

Er hat in der Branche das Image eines betriebsamen, eher kühlen Managers, vor allem bei denjenigen, welche in nostalgischer Verklärung dem «Papa Schubi» nachtrauern. In der Tat sind bei Schubi die Zeiten der Verbindung von Unterrichts-

Anton Strittmatter

materialien-Verkauf mit feuchtfröhlichen Liederrunden in Winterthur oder beim berühmten «Schubi-Abend» an den SVHS-Lehrerbildungskursen vorbei. Was mir am Stadtrand von Schaffhausen in den neuen, hellen Räumen der Schubi-Lehrmittel AG begegnet, passt aber nicht nur nicht in das «Papa Schubi»-Bild, sondern auch nicht in das Bild des kühl rechnenden Lehrmittel-Jelmoli-Versand-Händlers. Mitinhaber und Verlagsleiter Emil Rudolf Benz verkörpert den eher neuen Typ des engagierten Bildungsprofis, welcher der Schule auf der Ebene ihrer eigenen modernen Ansprüche zu begegnen versucht.

«Lehr du etwas Rechtes!» hatte ihm, dem Bauernbub mit dem Berufswunsch Lehrer, sein Vater entgegengehalten. Es folgten das KV bei VOLG, dann Weiterbildungen bis zum diplomierten Bücherexperten, und dann das Inserat in der Zeitung: «Betrieb aus der Bildungsindustrie sucht kaufmännischen Leiter.» Und so trat der verhinderte Lehrer 1971 in die Firma von Franz Schubiger ein. Seit 1981 ist er Mitinhaber und Verlagsleiter der Firma (siehe Kasten).

Er weiss Bescheid über die Details im Betrieb, spricht rasch und konzentriert, denkt zwischendurch nach, beantwortet auch heikle Fragen, frägt zurück. Es fällt nicht leicht, in der ernsthaften fachlichen Auseinandersetzung die Distanz zum Mitschreiben zu gewinnen.

Profil «Faszination Lernen»

Was hat sich seit «Papa Schubis» Zeiten geändert? War das nicht ein sehr spezielles, nicht leicht weiterzuführendes Erbe?

Von Schubi zu Schubi

Vor gut 100 Jahren, 1891, fing es an mit Kartonage- und Flechtartikeln in Winterthur. 1940 übernahm dann Franz Schubiger das Geschäft vom Gründer Wilhelm Schweizer. Schubiger – bald als «Papa Schubi» bekannt – ergänzte rasch die Handarbeitsmaterialien durch Lesekästen, Zählrahmen, Mengenspiele, Moltonwände und Magnetmaterial für den Deutsch-, Rechen- und Musikunterricht. 1981 – Sohn Jürg Schubiger zog die Schriftstellerei vor – legte Schubiger die Firma in die Hände seiner beiden Kadermitarbeiter Emil Rudolf Benz und Karl-Heinz Huesmann. 1986 erfolgte die Umwandlung in die Schubi Lehrmittel AG, wobei «Schubi» nicht nur den Vorbesitzer ehrt, sondern heute auch als Abkürzung für «Schule & Bildung» steht. Schubi Schweiz erzielte 1991 einen Umsatz von rund 8 Millionen Franken. Hinzu kommen die Zweigfirma Schubi Deutschland in Gottmadingen, Aktivitäten in Österreich und anderen europäischen Ländern sowie die ADVESCO mit Entwicklungen im Bereich von Lernmedien für die betriebliche Aus- und Weiterbildung. Schubi ist an der Worlddidac in Halle 101, Stand 343.

Wäre das typische «Papa Schubi-Profil», diese originale Mischung von Lehrerkollege, Vatergestalt, Festbruder, Herzblut-Pädagoge und gewieftem Händler heute noch möglich?

«Ich glaube nein», sagt Emil Rudolf Benz nach kurzem Nachdenken, «wir wollten und konnten ja auch nicht eine Fotokopie eines guten Originals machen. Auch wenn vieles – wenn ich seine Reden und Artikel nachlese – auch heute noch als visionär erscheint, oft von der Praxis nie erreicht wurde. Aber irgendwie sind solche Originale heute weniger gut möglich. Zum einen, weil die Welt kleiner wurde. Früher war Franz Schubiger fast der einzige Schweizer, welcher an die Spielwarenmesse nach Nürnberg fuhr und von dort dann exklusive Neuheiten zurückbrachte. Jetzt sind auch unsere ehemaligen Kunden dort. Zum anderen ist heute die Teamarbeit in einem solchen Betrieb bedeutungsvoller geworden. Ein dem Patron zudienendes Team ist zwar noch möglich, nicht aber mit hochqualifizierten Mitarbeitern, wie wir sie heute haben. Im übrigen war das bei uns kein abrupter Wechsel, sondern eine organische Weiterentwicklung. Und der Verkauf von Lehrmitteln ist weniger mehr ein ‹Beziehungsdelikt›, als ein Antworten auf recht hohe Niveau-Ansprüche. Verlässlichkeit des Lieferanten steht im Vordergrund.»

Und was heisst «Niveau-Ansprüche»? Auf welche Schule hin orientiert sich Schubi bei der Sortimentsplanung? Benz: «Wir beschäftigen inzwischen vier Redaktoren bzw. Redaktorinnen, welche nichts anderes tun als Lernmaterialien prüfen und entwickeln. Wir wollen dabeisein, wenn was gutes Neues kommt. Wie etwa seinerzeit die Neue Mathematik. Konkret bedeutet das, dass wir aufmerksam die Entwicklungen verfolgen und uns frühzeitig das Know-how erwerben.» Und wie merken Sie, wie die Entwicklung läuft, welche Fühler in die Praxis hinein haben Sie? «Wir verzichten zwar sehr bewusst auf ein Verkäufernetz, welches die Schulen in den Pausen ‹überfällt›, aber wir verfügen über eine ganze Reihe anderer Kanäle. Sowohl die Redaktion wie auch unsere rund 60 aktiven Autoren und Autorinnen sind alles Lehrkräfte. Einen hervorragenden Schulkontakt bieten auch die 50–100 Telefonate pro Tag, dann die Präsenz an Messen und Ausstellungen sowie vereinzelt bei Kursen, wo wir dann das Gespräch suchen. Nicht zu vergessen auch die Lehrerzeitungen wie die ‹SLZ›, welche eine Quelle der Orientierung über neue Entwicklungen sind.

Wir liegen da mit unserem angestammten Profil gar nicht schlecht: Wir verstehen

uns als Ergänzung zu den Lehrmitteln der staatlichen und privaten Verlage, und zwar im Sinne eines handlungsorientierten Unterrichts. Unsere Stärke sind Übungs- und Selbstlernmaterialien für den Unterricht und die Hausarbeit. So heisst denn auch unser neues Motto ‹Faszination Lernen›. Wir sind davon überzeugt, dass man nur dann wirklich lernt, wenn man auch lernen will und darin selbst tätig sein kann.»

Autonome Lehrerschaft

Ja, die Lehrerschaft sei schon ein bisschen eine spezielle und manchmal schwierige Kundschaft, antwortet Benz auf meine entsprechende Suggestivfrage. Franz Schubiger hätte einmal geflachst: «Lehrer sind eine sehr schwierige Kundschaft; deswegen haben wir sowenig Konkurrenz.» Aber: «Es ist *unsere* Kundschaft, und wir akzeptieren sie so, wie sie ist. Natürlich begegnen wir immer wieder Krämerseelen auf Rabättlisuche. Aber da vertreten wir in bezug auf Sortiment, Preise usw. eine klare Haltung, und das wird immer mehr auch akzeptiert. Insgesamt aber ist die Schweizer Lehrerschaft sehr ziel- und qualitätsbewusst. Die früher üblichen ‹Repetierbestellungen› (jedes Jahr denselben Bestellzettel für die jeweils neue Schülerzahl) sind praktisch verschwunden. Heute wird viel wählerischer und wechselnder bestellt. Ich erlebe da auch einen Unterschied zur Kundschaft in anderen Ländern, etwa in Deutschland. Während dort gefragt wird, ob ein Produkt Lehrplankonform sei, fragen die Schweizer Lehrer eher nach der Tauglichkeit für bestimmte Unterrichtsabsichten und nach der Pädagogik, welche hinter dem Produkt steht. Das hat vielleicht auch mit der Verfügungskompetenz unserer Lehrerinnen und Lehrer über ein persönliches Materialbudget zu tun.»

Vielsinniges Lernmaterial

Typisch für die hohe Autonomie der Lehrerschaft sei auch, dass die Verlagspolitik des Angebots von Alternativen Anklang fände. «Die Lehrerschaft verlangt ein gewisses qualitatives Grundniveau in der Fertigung, in der grafischen Gestaltung und Materialqualität; oberhalb dieser Mindestanforderung aber wollen und müssen wir pädagogische Alternativen, ja selbst widersprüchliche Ansätze zur Auswahl bieten.»

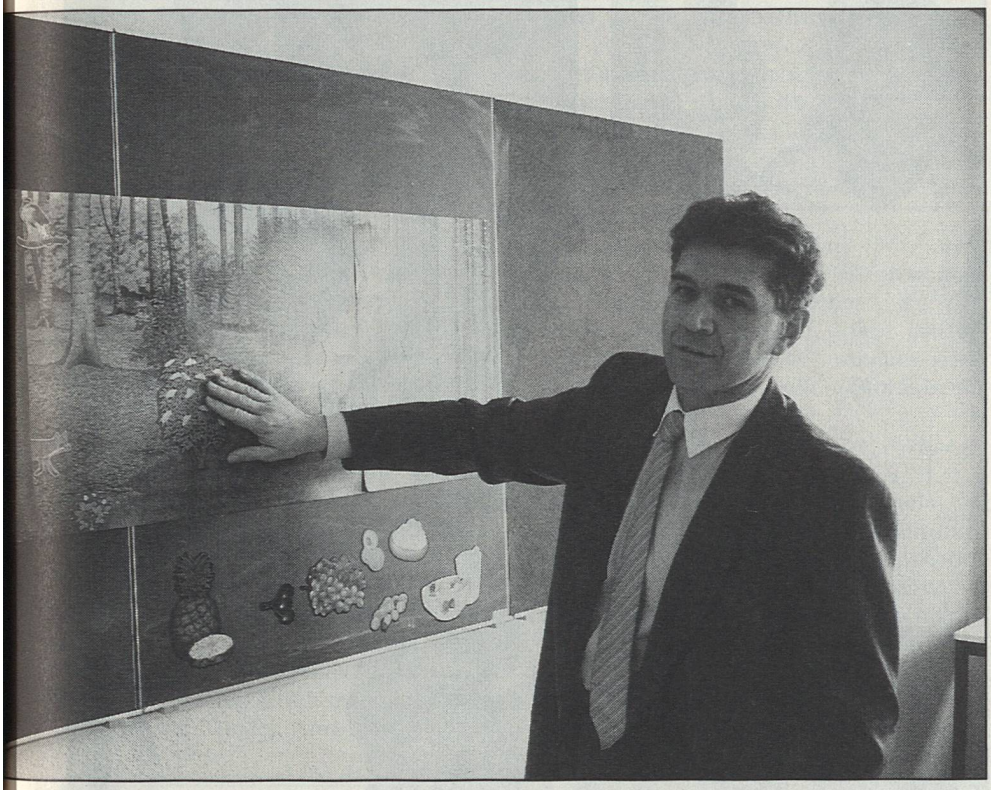


Foto: Anton Strittmatter

Die riesige Produktepalette im gut 300 Seiten starken Katalog beginnt beim klassischen Lesekasten, macht in der Mitte Zwischenhalt bei Computer-Lernprogrammen und endet beim Modellbau-Spezialkleber. Ein schöner Teil sind Eigenentwicklungen Marke Schubi, viele Produkte Übernahmen von anderen Verlagen und Herstellern. Verständlich, dass jetzt langsam Spezialkataloge entstehen, beispielsweise für den neuerdings stark ausgebauten Vorschulbereich. «Unsere Schwerpunkte bleiben aber die Volksschule und der Bereich der Sonderpädagogik. Letzterer war und ist ein Pionierbereich, aus welchem immer wieder ausgereifte Unterrichts- und Lernhilfen den Weg in die Regelschule finden. Die Sonderpädagogik ist ja gezwungen, eine besonders gute Didaktik zu machen.»

Und was sind denn die Trends bei den Schulmaterialien und Lernhilfen? Benz sieht eine Relativierung des einst dominanten Bereichs Werkmaterialien zugunsten von Lernmaterialien, von Lehrmitteln im Sinne von Arbeitsheften und Übungsmaterialien, welche auch oder ganz ausserhalb der Schule verwendbar sind (z.B. das neue Programm «Eltern fördern ihre Kinder»). Eine grosse Zukunft sieht er auch für computerisierte Lernprogramme. Nachdem dieser in der Produktion extrem aufwendige Bereich in den letzten Jahren stagniert hatte, eröffnen nun neue Produktionsformen wieder Perspektiven: «Lange waren es Softwarespezialisten, welche sich mehr oder weniger glücklich mit Didaktikern zusammengetan hatten oder es gar selbst versuchten. Heute gehen wir von der Didaktik her daran und holen uns dann die Mithilfe von Programmierern, und das in einem internationalen und damit kosten- und risikosenkenden Verbund.» Das für diese Sparte gezeugte jüngste Kind der Schubi-Gruppe, die Firma ADVESCO, ist vorderhand vorwiegend in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung tätig (Schulung von Bankpersonal oder des SBB-Schalterpersonals), sammelt dabei aber Know-how, welches in Bälde auch für die Volksschule eine neue Generation Unterrichtshilfen hervorbringen könnte.

Dritter Trend: «Wir sind vielleicht etwas spät, dafür aber seriös, an die Umstellung des Sortiments auf umweltschonende Materialien und Produktionsweisen gegangen. Auch hier bleibt dem Kunden die Wahl, ob er konventionelle Produkte oder die – mit einem ‹Blüemli› gekennzeichneten – besonders umweltgerechten Artikel bestellen – und dafür dann oft auch einen höheren Preis bezahlen will. So bieten wir neuerdings eine essbare Bioverpackung an, für 4 Franken Mehrpreis.»

Und schliesslich führt mich Emil Rudolf Benz an eine Wandtafel mit einer magnetisch haftenden, fein bemalten Waldlandschaft drauf. Darauf lassen sich nun mit ebenfalls haftenden Pflanzen und Wildtieren beliebige Szenen konstruieren. «Die moderne Form unseres ‹Ur-Lehrmittels›, des Schaubildes. Das ist ‹schubilike›! Franz Schubiger gilt ja als Erfinder der Moltonwand, und wir setzen diese Tradition – heute spricht man von ‹Multimedia› – mit Überzeugung fort.»

Wie sagte es doch mein Chauffeur Dieter Kraska, als Faktotum des Betriebs seit über zwanzig Jahren dabei, während der Fahrt vom Bahnhof ins Herblingertal: «Es macht Spass bei Schubi. Gute Atmosphäre, guter Chef, und vor allem macht es Sinn, was wir hier entwickeln und verkaufen.»

Hans Ulrich Fischbacher, FIBA Schul- und Bürobedarf AG, Geroldswil

Lehrer sind eine angenehme Kundschaft

Etwa halbwegs zwischen Zürich und Baden, in Geroldswil, hat die «FIBA Schul- und Bürobedarf AG» den Geschäftssitz. Ihr Einzugsgebiet liegt vor allem rund um den Zürichsee, reicht bis Schaffhausen, in die Innerschweiz und in den Aargau. Die

Interview:
Ursula Schürmann-Häberli

Geschäftsdevise des Firmengründers und -leiters Hans Ulrich Fischbacher und seines fünfköpfigen Teams lautet: Zuvorkommenheit gegenüber den Kunden, Pünktlichkeit und ein umfassendes Sortiment qualitativ hochstehender, ökologisch richtiger Ware zu bestmöglichen Preisen.

«SLZ»: *Herr Fischbacher, wie ist Ihre Firma strukturiert?*
Hans Ulrich Fischbacher: Wir sind ein Kleinbetrieb, 4–5 Angestellte, nebst meiner Frau und mir. Meine Frau ist zu 60% angestellt, arbeitet aber zumeist mehr.

Rund 87% des Umsatzes erwirtschaften wir mit Schulmaterialhandel, 13% mit Verkäufen aus zwei Generalvertretungen. Unsere Artikel stammen von über 200 inländischen und über 30 ausländischen Lieferanten.

Foto: Ursula Schürmann

Jeder kann jede Arbeit erledigen

Dadurch sind wir sehr flexibel, zum Beispiel beim Bearbeiten dringlicher Lieferungen oder wenn eine Arbeitskraft ausfällt. Auch für unsere Kunden bietet das Vorteile, weil alle in unserem Team Bescheid wissen und Auskunft erteilen können. Die meisten rufen uns in der ohnehin knapp bemessenen Pause an und schätzen es darum doppelt, wenn sie prompt Auskunft erhalten, ohne zuerst von einer Instanz zur anderen gereicht zu werden.

«SLZ»: *Sie haben über 30 ausländische Lieferanten erwähnt...*
Hans Ulrich Fischbacher: Sie möchten «ausländisch» präzisiert haben? Nun, grundsätzlich, wenn auch nicht ausschliesslich, halte ich mich an europäische Lieferfirmen, aus drei wichtigen Gründen: einmal sind es die Lieferfristen, zum zweiten die Sprache – ich kann mich mit den Geschäftspartnern selbst direkt unterhalten – und zum dritten ist es die Entfernung – eine europäische Firma kann ich mir noch anschauen gehen.

«SLZ»: *Gab es kürzlich Veränderungen in Ihrer Firma?*
Hans Ulrich Fischbacher: Nur insofern, als der einheitliche Schuljahresbeginn den Ablauf von Einkauf, Umsetzen des Lagers und Auslieferung beeinflusst hat. Das bedeutet seither:

3 Monate lang zum Bersten volles Lager

...und jede Menge Überstunden, kaum Zeit und Platz zum Verschnaufen. Trotzdem werden wir unser Lager deswegen nicht vergrössern, denn es wäre aus wirtschaftlicher Sicht nicht sinnvoll. Besondere Schwierigkeiten haben sich in diesem Zusammenhang beim Einkauf in den ausländischen Firmen ergeben, vor allem auch, weil kurzfristige Nachlieferungen nicht möglich sind. Wir versuchen einfach, uns danach zu richten, und werden von Jahr zu Jahr besser fertig damit. Aber

natürlich sind wir für jede frühzeitig, im Laufe des Jahres eintreffende Bestellung dankbar.

Die Zukunft allerdings wird Veränderungen bringen. Meine Frau und ich sind in einem Alter, wo man sich mit der Geschäftsnachfolge befassen muss.

«SLZ»: *Haben Sie in Ihrem Sortiment Artikel, die sich besonders gut verkaufen?*

Hans Ulrich Fischbacher: Ja, die gefragtesten unter den rund 5800 Artikeln für Schule und Büro sind

Scheren und Pinsel

Auf diesen beiden Sachgebieten haben wir uns durch Besuche in den entsprechenden Herstellerfirmen Spezialkenntnisse erworben. Die Herstellung von Pinseln und Scheren ist eine Wissenschaft für sich. Davon etwas zu wissen, ist nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kunden wichtig.

Apropos: Wir sind der grösste Einzelimporteur von Scheren.

Aber wussten Sie, dass die Spitzenqualität unter den Pinseln Fr. 120.– kostet? Es sind handgemachte Pinsel und natürlich nichts für Schulen, versteht sich. Ein Pinselmacher lernt nach einer abgeschlossenen gewerblichen Berufslehre noch vier Jahre. Was denken Sie, wie viele Pinsel können aus 1 Gramm Marderhaar gemacht werden? Ich habe selbst gesehen, wie ein Pinselmacher die Haare für jeden Pinsel mit einem Griff nimmt, ohne sie abzuzählen oder zu wägen und am Schluss aus 1 Gramm Marderhaar 144 Pinsel feinster Qualität gemacht und kein Haar zuviel oder zuwenig hat.

«SLZ»: *Entwickeln Sie auch selbst Produkte?*

Hans Ulrich Fischbacher: Nein. Wir geben aber aufgrund der Erfahrungen und Wünsche unserer Kunden Anregungen an Produzenten weiter. So tragen wir unseren Teil bei zur Entwicklung von Schulmaterialien in der benötigten Qualität zu einem vernünftigen Preis.

«SLZ»: *Liegen Ihnen einzelne Produkte besonders am Herzen?*

Hans Ulrich Fischbacher: Eigentlich nicht.

Mir liegt jedoch generell sehr viel an langlebigen, preiswerten Produkten

«SLZ»: *Langlebig... Sie geben mir das Stichwort. Ist Umweltschutz in Ihrem Betrieb auch ein Thema?*

Hans Ulrich Fischbacher: Aber sicher, und zwar ein ganz wichtiges. Wir legen Wert auf qualitativ hochstehende und ökologisch richtige und somit langlebige Ware. Auch wird bei uns nichts weggeworfen, was wieder gebraucht werden kann, Kartons und Schnüre zum Beispiel. Das halten wir auch privat so.

Recyclieren hat allerdings nur einen Sinn, wenn Aufwand und wiedergewonnener Rohstoff in einem vernünftigen Verhältnis zueinanderstehen, dies um so mehr, wenn für die Rückgewinnung eines Stoffes Energie oder weitere Stoffe benötigt werden.

«SLZ»: *Welches ist das oberste Gebot in Ihrem Geschäft?*

Hans Ulrich Fischbacher: Nun, mein Vater hat mich gelehrt, ehrlich zu sein, niemandem weh zu tun und am Ende des Jahres fünf Franken mehr vorzuweisen als zu Beginn. Danach habe ich mich immer gerichtet, und darin fussen auch meine Geschäftsgrundsätze; schliesslich bin ich mir, meinem Geschäft, meiner Frau und auch der Volkswirtschaft gegenüber verantwortlich, schwarze Zahlen zu liefern.

Unser oberstes Gebot ist es, das Vertrauen, welches uns unsere Kunden entgegenbringen, hochzuhalten.

Ein ganz spezielles Augenmerk richten wir auf Pünktlichkeit, auf die von unseren Kunden gewünschten Termine und auf fehlerfreie Lieferungen.

Handels- und auch Dienstleistungsfirma

Beides streben wir an. Wir erachten es als unsere Pflicht, für die Anliegen und Fragen unserer Kunden ein offenes Ohr zu haben und vor allem auch mit Fachauskünften dienen zu können. Ich würde mich jedoch niemals als Verkäufer aufdrängen und den Kunden zum Kaufen animieren. Ich besuche meine Kunden einfach periodisch und frage zuerst nach «Möbeln, Hühnern und Frau». Will einer bestellen, so tut er es. Dann kann ich ihm auch die neuesten Produkte zeigen. Während den 22 Jahren haben sich so zu verschiedenen Kunden sehr schöne freundschaftliche Beziehungen entwickelt, die über das Geschäft hinausgehen.

«SLZ»: *Womit beschäftigen Sie sich in der Freizeit?*

Hans Ulrich Fischbacher: Garten, Familienkunde, reisen.

Die ersten 15 Jahre haben wir hart gearbeitet in unserer Firma, uns kaum etwas Freizeit gegönnt. Um so mehr gönnen wir uns heute grosszügig Ferien. Auch unseren Angestellten gegenüber sind wir grosszügig mit Freizeit, denn sie arbeiten gewissenhaft und zuverlässig.

«SLZ»: *Was denken Sie über Schule?*

Hans Ulrich Fischbacher: Ach wissen Sie, da wäre Wesentlicheres zu ändern gewesen als der Schuljahresbeginn, ich denke an den Lehrmittelföderalismus. Die Kosten für Lehrbücher gehen in astronomische Zahlen. Durch Koordination wäre da bestimmt viel herauszuholen.

Es ist für mich allerdings schwer, mir ein Bild von der Schule zu machen, ich bin von Sachzwängen her nicht in der Lage dazu.

«SLZ»: *Welchen Eindruck haben Sie von der Lehrerschaft?*

Hans Ulrich Fischbacher: Einen guten. Lehrer sind eine angenehme Kundschaft.

Im übrigen, heute wird soviel von ihnen verlangt, dass ich ihre Geduld und ihre Leistungen nur bewundern kann: Alle zwei, drei Jahre eine neue Klasse von 15–25 verschiedenen Individuen übernehmen, denen gerecht werden und mit all denen noch etwas machen... und das bei ständig wachsenden Forderungen! Keine leichte Aufgabe. Ich habe eine grosse Achtung vor Lehrpersonen.

«SLZ»: *Herr Fischbacher, wir danken Ihnen für das offene Gespräch.*

Hans Ulrich Fischbacher zur Firmengeschichte

Richtungweisend für den Einstieg in den Schulmaterialhandel waren meine Kontakte zu Schulverwaltungen, Lehrern und Materialverwaltern. Damals, 1966 bis 1970, war ich als Minderheitsaktionär an einer ähnlichen Firma beteiligt. Durch den bereits vorher absehbaren Konkurs jener Firma reifte der Entschluss zu einer eigenen Firma.

1970 gründeten meine Frau und ich in Spreitenbach die FIBA, zogen 1977 um nach Killwangen, und 1978 wandelten wir unsere Firma um in eine Familien-AG. 1986 konnten wir den Neubau in Geroldswil beziehen. Wir werden auch künftig unseren Betrieb klein halten, um möglichst effizient zu bleiben.

Lehrer sind nun mal keine Kaufleute

Eine Lehrerin hatte 3½ Wochen vor Schuljahresende ihre Bestellung noch immer nicht eingereicht. So ging ich eben rasch bei ihr vorbei. «Welch ein Zufall», begrüsste sie mich, «gerade gestern habe ich die Bestellung abgeschickt!» Dann ist ja alles gut, dachte ich und fragte, zu welchem Zeitpunkt ich liefern solle. «Ja, nach Möglichkeit schon noch 3–4 Wochen vor den Ferien.» Ich schaute nur mit bedenklichem Gesicht auf das Datum auf meiner Armbanduhr. Die Lehrerin begriff den Wink. Im folgenden Jahr bestellte sie prompt ein paar Wochen früher.

Hans Hiltebrand, Verwaltungsratspräsident der Ernst Ingold & Co. AG, Herzogenbuchsee

«Nicht die ersten, aber ausgereift»

Der Geruch im Lager des Schulmaterialbetriebs ist anregend: nach frischem Holz, Leim und dem Duft der Farben. Orange und Braun dominieren die ordentlichen Gestelle, und die Dinge verleiten zum Berühren und Kramen. Hefte, in al-

Susan Hedinger-Schumacher

len Formaten, Farbkästen, übersichtlich versorgt, aus Holz und aus Blech, Bücher, der typische Weissleim in grossen Plastikflaschen, der so sehr an die Schulzeit erinnert, Lineale, Dreiecke, Schablonen, alles stabil und zum Gebrauchen bestimmt, und dazu Folien in Hochglanz, in Gold und Silber auch, als stünde die Weihnachtsbastelzeit gleich vor der Tür. Und Filz und Bast und Seidenpapier: hätte ich meine Kinder mit dabei, ich brächte sie nicht mehr los vom Schlaraffenland der Animation. Ja, Puzzles und Memories, beide blanko und zum Selbstgestalten bestimmt, werde ich ihnen kaufen.

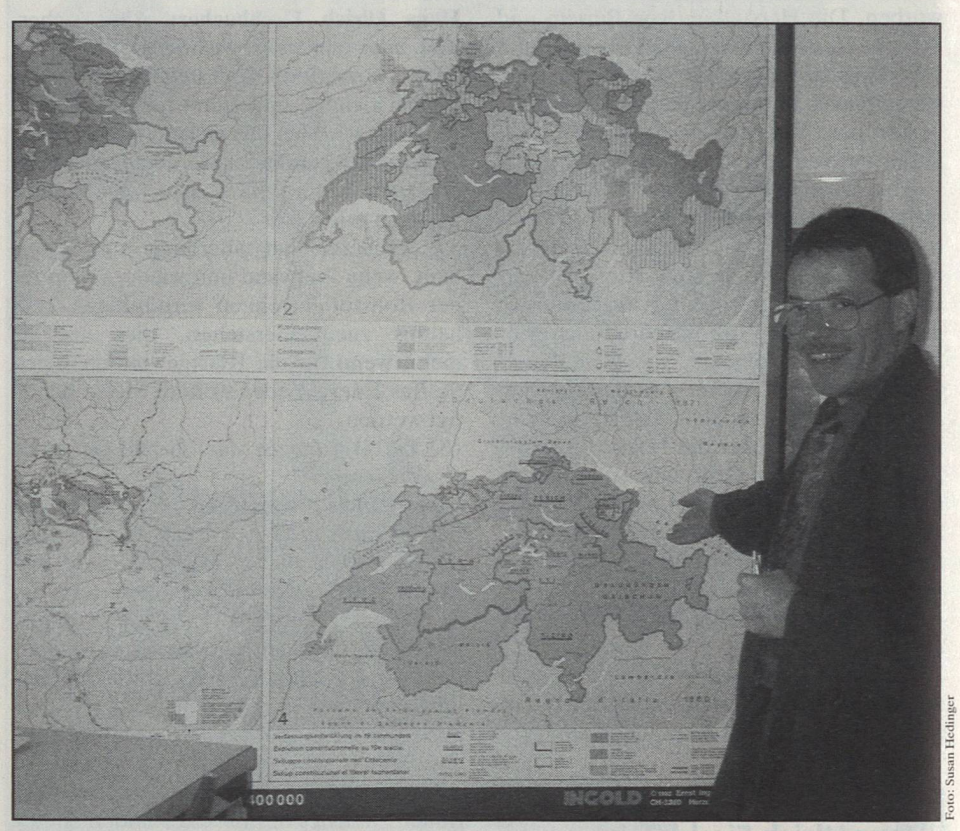


Foto: Susan Hedinger

Denn schliesslich ist das, was hier liegt, für die Kinder bestimmt. «Wir wollen der Schule dienen», hält Hans Hiltebrand beim Rundgang fest. Die vielen Frauen, die das Material hier mit Bestellzetteln in den Händen fein säuberlich in Kistchen verpacken, Schulhausweise und gar klassenweise abgetrennt, wirken emsig in ihrem Tun. Sie schwatzen dazu im Vorbeigehen, grüssen freundlich, wirken gelöst bei ihrer Arbeit. «Früher stellte man Frauen als Hilfsarbeiterinnen an, weil diese billiger waren», erklärt Hiltebrand. «Heute ist es einfach schwierig, Männer für solche Stellen zu finden.»

«Das Heft gefällt mir am besten»

Mehr Männer sind im Fabrikationsbereich. Dort etwa, wo aus Rohpapier mit schnellen Maschinen Hefte entstehen. Bis zu 10 000 Stück pro Stunde vermögen die Monsterwerke in Zusammenarbeit mit fleissigen Männer- und Frauenhänden herzustellen. Das Papier wird in Vierecke geschnitten, lagenweise unter Saugnäpfe befördert, die einzelne Blätter in Windeseile ansaugen und in die Lineatur schieben. Schön behutsam und nach komplizierten Vorgaben erhält das Papier die Linien, die der Schulschrift die ordentliche Richtung abringen, den Aufsätzen einen ansehnlichen Rahmen verpassen und dem Lehrer Raum lassen für seine Korrekturen und Kommentare. Dann werden die Bogen gefaltet, die korrekte Anzahl bestimmt die Heftdicke, die später dann lernenderweise zu füllen sei. Orange scheint die günstigste Umschlagsfarbe zu sein: Raster drauf für die Beschriftung, Heftklammern reingestanzt, und fertig ist das Ding, das Jahr für Jahr von Kindern erleichtert nach Hause getragen wird, mitsamt den Noten drin, und schnell versorgt wird in den Regalen des Vergessens.

«Konsequente Lückenpolitik»

Jemand stellt zum Beispiel ein Mathematiklehrmittel her. An Schulen wird es als Lernunterlage angewendet und mit dem professionellen Dazutun der Lehrkräfte zum Ziel geführt: die Kinder sollen das Einmaleins eines Tages können. Einfach so. «Hie und da bringt die Praxis Lücken an den Tag», erläutert der Schulmateriallieferant. Lehrerinnen und Lehrer erzählen den Materialvertretern vom Bedarf einer Ergänzungsunterlage. «Wenn die Schule so danach fragt, füllen wir mit unserem kleinen Verlag solche Lücken.» Hans Ingold, der vormalige Besitzer der

Buchseer Firma, hat vor vier Jahren die Geschicke des Betriebes in die Hände von vier Kaderleuten gelegt: «Management buy out», sagt man dem in der Fachsprache. Mangels Nachwuchses in der Familie Ingold war Hans Ingold rechtzeitig vor der Pensionierung für ein gutes Fortbestehen des Geschäftes und den Erhalt der Arbeitsplätze besorgt und verkaufte die Aktien an die heutigen vier Inhaber.

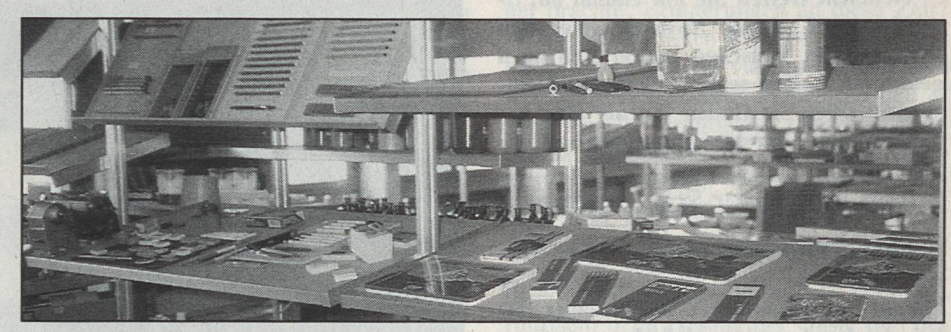
Hiltebrand ist Hauptaktionär und besetzt den Verwaltungsratspräsidentenposten. Und Hans Ingold? Er arbeitet noch zu 60 Prozent im Betrieb und betreut die Verlagstätigkeit. «In den Statuten der Gründungszeit, 1925, liess der ehemalige Kaufmann und Gründer Ernst Ingold verankern, dass wir den Schulen dienen müssen.» Diesem Grundsatz blieb die Firma bis heute treu.

Umweltnah

Zur Zeit Ernst Ingolds suchten die Schulen noch Schulmaterial. Damals wurde damit begonnen, das Verbrauchsmaterial gratis an die Schüler abzugeben. Ingold hatte eine Nase für den Ruf der Gegenwart. Und Hiltebrand? Er scheint in der Tat ein würdiger Nachfolger der Arbeitgeberfamilie zu sein. Stolz führt er mich durch die Verwaltungsräume im zweiten Stock. «Der Beschluss, die Büros zu renovieren und auf den Bedarf heutiger Anforderungen zu bringen, fiel noch in der Zeit des wirtschaftlichen Hochs», erklärt er. Noch riecht es nach frischer Farbe. Die ehemaligen Kunststoffbodenbeläge wurden radikal herausgerissen und durch dezent grüne aus natürlichem Linoleum ersetzt. «Sie können sich die alten Pulte noch vorstellen: alle aus massivem Holz, kantig gebaut und eigentlich unverwüstlich.» Die heutige Büromöblierung ist leichter. Hell und in flexiblen dreieckigen Elementen gebaut und in jedem Raum zu einer Rundung zusammengestellt: «An runden Tischen redet's sich leichter, scheint mir.» Der Chef hat noch keine 40 erreicht. Er wirkt ruhig und besonnen, erklärt er ohne Hektik. Anschaulich. Legt Wert auf das direkte Gespräch: «Jährlich finden Betriebszusammenkünfte statt, in denen wir die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über den Geschäftsgang orientieren.» Es sei den Aktionären auch selbstverständliche Pflicht, die Belegschaft an etwaigen Gewinnen zu beteiligen. Und auch Hans Hiltebrand hat einen Riecher für den Ruf der Zeit. Umweltnah ist ihm ein Anliegen. Nicht nur in der Wahl der Neubauten. Auch im Angebot schlägt sich dieser Grundsatz nieder: Wo immer möglich wird Umweltschutzmaterial verwendet. Recyclingpapier etwa wirke sich gar vergünstigend auf das Endprodukt aus. Aber auch Farben, Messinstrumente und dergleichen aus natürlichen Materialien werden im Sortiment mitgeführt. «Leider sind die Konsumenten aber oft sehr heikel. Sie wollen Naturprodukte; doch wenn die Farben nicht so satt werden, wie gewohnt, sind sie unzufrieden.»

Vom Stift zum Hauptaktionär

Wie wurde der ehemalige Mitarbeiter in seiner neuen Rolle von den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aufgenommen? «Das war überhaupt kein Problem.» Schliesslich sei alles schrittweise erfolgt. Bereits die KV-Lehre hatte der Jüngling Hiltebrand bei Ingold absolviert. Einige Jahre Praxis, Auslandaufenthalte und Zusatzkurse führten ihn später wieder in den Betrieb zurück. So arbeitete er sich hoch, Schritt für Schritt. «Lieber wenig, doch das gut», scheint nicht nur für seine heutige Betriebsführung massgebend zu sein. «Wir sind oft nicht die ersten, aber dann dafür mit ausgereiftem Angebot», sagt er. Hiltebrand, der von sich behauptet, ein Schüler von der Sorte des Mittelmasses zu sein: «Ein Spätzünder», schmunzelt er. Ein wahrhafter Krämergeist auch, im guten Sinne wohl. «Mein Grossvater hatte eine Papeterie, und ich liebte es jeweils, dort herumzukramen und zu ‹händle›.» Heute führt der Mann eine Crew von 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Er begleitet sie in ihrer Arbeit und kennt sich erstaunlich gut aus im Sortiment. «Lange war ich im Verkauf tätig, und davon profitiere ich nun.»



«Was wir bringen, hat Hand und Fuss»

Cargo Domizil. Dies ist die Losung, die dem umweltgerechten Vorsatz nahekommt. In der Endverpackung sehen die Stapel anders aus. In grauen Körbchen ist die Ware Schulhausweise verpackt. In einer Ecke liegen in einem ordentlichen Durcheinander Stapel von gebrauchten Kartonschachteln aller Grössen. «Wir beziehen diese gebrauchten Gebinde von Spitälern und Apotheken und verwenden sie für unseren Versand.» Auf Paletten liegen Holzkisten, übersichtlich beschriftet: «Psychiatrische Universitätsklinik Zürich», «Primarschule sowieso in Genf», «Schulheim sowieso...». 75 Prozent des Versands fällt auf den Schulanfang, und der Rest ist Verbrauchsmaterial, das im Schuljahr benötigt wird. Auf insgesamt 3000 m^2 Lagerfläche hatten die Dinge gelagert, die nun auf 500 bis 1000 SBB-Paletten des Weitertransports harren. Schul- und Verbrauchsmaterial, Werksortiment, elektronische Baukästen, Schulwandkarten und Lehrmittel aus eigenem Verlag gehen durch die fleissigen Hände den Schulklassen zu.

«Einmal einen Jumbo steuern»

Eines Tages wird auch Hiltebrands einjähriger Sohn vom Material profitieren. «Keine Frage, er wird an die Staatsschule gehen, die unser Partner ist», sagt Thomas' Vater. Was hält er von den Lehrerinnen und Lehrern? «Wir kommen gut mit ihnen zurecht, und es ist immer sehr befriedigend, wenn wir ihnen mit unserer individuellen Beratung zur Seite stehen können.» Vorbilder sollten sie sein, sagt der überzeugte Velofahrer und Naturfreund. «Wenn einer von Umwelterziehung spricht und für kurze Strecken das Auto benützt, ist das widersprüchlich.» Hiltebrand bedauert, dass vielen Lehrerinnen und Lehrern das Verständnis für die Wirtschaft fehle: «Nur weil wir Verkäufer sind, sind wir noch lange keine Gangster, Händler und Geldabreisser.» Hiltebrand fände ein Praktikum in der Wirtschaft und im Erwerbsleben für alle Schulleute eine sinnvolle Ergänzung und Grundlage für vermehrtes gegenseitiges Verständnis. Hobbys? «Mein Beruf ist mein Hobby.» Flop im Geschäft? «Keiner. Wir testen alles, bevor wir es im grossen Mass produzieren oder herstellen lassen.» Was soll man dem Jungunternehmer in Rudi Carrells Unterhaltungssendung «Lass dich überraschen» wünschen? Hiltebrand ist ein bescheidener Mann. Hat nicht das Bedürfnis nach grossen Reisen noch nach mehr, als dem Wunsch, mit seinem Sohn vermehrt Zeit zu verbringen. Doch: «Einmal einen Jumbo-Jet steuern, das wäre etwas», lacht er. Vorläufig steuert er noch seinen Laden im Dienste der Schule. Wer weiss, vielleicht wäre der Jumbo allem zum Trotz gar einfacher. Die Füsse auf dem Boden jedenfalls sind für Hiltebrands Betrieb überlebensnotwendig.

Roland Erichson, Gründer der Erichsen u. Partner AG, Hausen a. Albis

«Singen liegt mir auch»

Vielleicht treffen Sie ihn einmal an, irgendwo auf einem idyllisch gelegenen Parkplatz im Welschen, wo er sich nach getaner Arbeit in seinem Wohnmobil entspannt; oder Sie finden ihn als eine der Tenorstimmen im 45köpfigen Chor «Con-

Susan Hedinger-Schumacher

sortium Cantorum», in irgendeiner Kirche, wo er so gerne singt; oder war er einmal bei einem Ihrer Klassenlager dabei, kochenderweise, einfach so, weil er diese Abwechslung so sehr mag? Das Signet seiner Firma weist auf eine vernetzte Welt hin, ist dem Europazeichen entlehnt. Sein Büro- und Lagerraum gleicht äusserlich eher einer hölzernen Künstlerbude als einem repräsentativen Geschäftshaus: dort ist er seltener anzutreffen; frühmorgens vielleicht oder dann spät am Abend, beim eigenhändigen Erstellen eines Prototyps. «Ich bin der geborene Verkäufer», sagt Roland Erichson, währenddem er Gästen und der anwesenden Belegschaft Kaffee kocht.

Der Weiler Aeugst liegt behutsam eingebettet in die hügelige Landschaft der Albisregion. Die alte Kirche mitten im Dorf, ein paar bäuerlich genutzte Häuser mit dem typischen Zürcher Oberländer Charme. Im Zentrum die ehemalige landwirtschaftliche Genossenschaft: ein ehrwürdiges, dominantes Gebäude mit dem Laden in der Stirn, der kleinen Hauptstrasse zugewandt, und im Rücken das hölzerne unbeheizte Lager. Über die breite schotterne Zufahrt erreichten einst Fuhrwerke die Laderampe, fanden genügend Platz zum Wenden. Die geländerlosen Stufen beidseits der Rampe führen heute zum Eingangstor der Erichsen u. Partner AG.

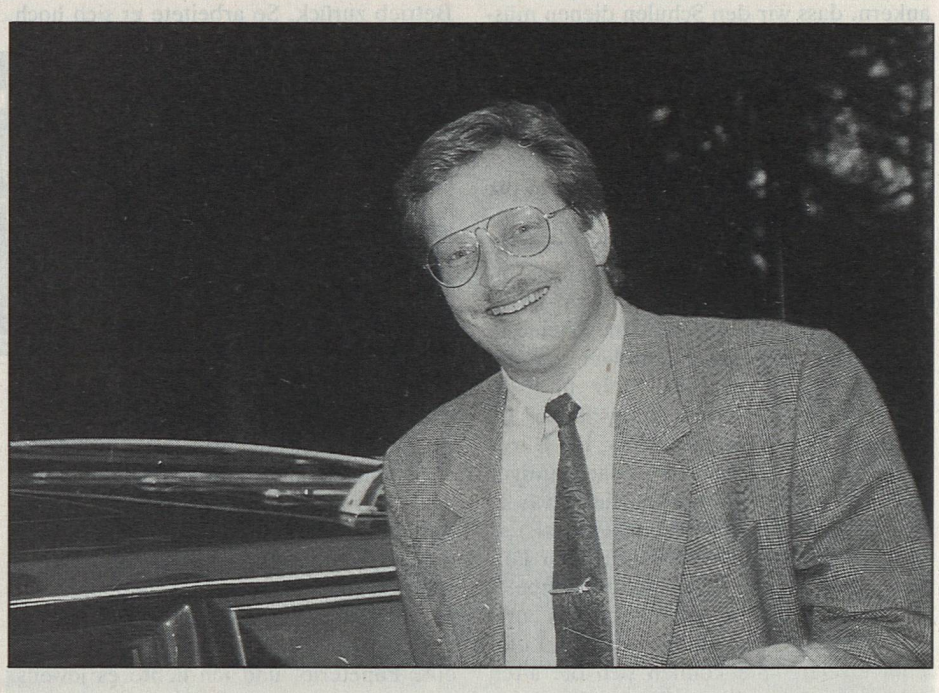


Foto: Susan Hedinger

«Wir reden mit den Leuten, und die Produkte sprechen für sich»

Keine grossen Tafeln weisen darauf hin, dass sich hier das Herz eines innovativen Jungunternehmens befindet. Das schlichte Namensschild der Firma ist unkompliziert an das Holztor geheftet. Daneben, bereits halb verwittert, klebt der niedlich gezeichnete Lockenkopf, der lachend mit Heften in den Regenbogenfarben jongliert. Das Lager ist noch heute ungeheizt: «Wir haben uns daran gewöhnt», sagt Erichson, «dafür ist es im Sommer nicht zu heiss.» Wo sich einst Sämereien und Futtermittel bis nahe an die Dachbalken stapelten und Abnehmern harrten, liegen heute Paletten mit Papier. In Regalen liegen Papp- und Schreibwaren in aufgerissenen Kartonschachteln bereit. Transparentes Polypropylen hält ausgewählte Füllfederhalter staubfrei. Ein Folienschweissgerät dient der sorgfältigen Verpackung einzelner Artikel, in der Nähe, auch auf dem langen Tisch, Heftgerät und Beschriftungshilfen. Wo mögen die ausgedienten ledernen Salonpolster wohl früher gestanden haben? Auch diesem kalten Hort vermitteln sie einen Hauch von Behaglichkeit. In diesem Sessel genehmigte sich Erichson vielleicht zwischendurch eine Zigarette zur Entspannung, als er bis spät in die Nacht an einer handlichen Altpapierbündelkiste hämmerte; seiner neuesten Erfindung.

Der Direktor ist ein Praktiker. Einer, der selbst Hand anlegt. Er führt mich zwei Stufen hoch und öffnet die Tür zum geheizten Zimmer. Das Büro. Korpus und Pult hat er als Occasionswaren übernommen. Sie dominieren neuerdings den hellen kleinen Raum. Zeitgemässe EDV-Anlagen dienen der Sekretärin zur Verarbeitung von Korrespondenz, Kartei und Buchhaltung. Pendenzen liegen bereit in den hölzernen Ablagekästchen, und auch ihre Büroutensilien befinden sich in Ständern und Kistchen aus schmuckem einheimischem Holz. «Es befriedigt mich sehr, mit meinem Bürobedarfangebot einen Beitrag für die Umwelt zu leisten», sagt Erichson. Die junge Sekretärin hat heute

ihren ersten Tag. Sie stöbert in Katalogen, arbeitet sich ein in die Warenkunde. Merkblättern kann sie entnehmen, was hinter den Fachausdrücken steckt, mit denen sie in Zukunft viel zu tun haben wird. Polypropoline: «Der zurzeit umweltfreundlichste Kunststoff auf dem Markt», heisst es etwa in einer Ausgabe der «Schweizer Marktrundschau». Oder «Echtes Schweizer Umweltpapier»: dieses muss – im Gegensatz zu herkömmlichem «Recyclingpapier» – zu 100% aus wiederverwertetem Altpapier bestehen und darf weder gefärbt noch gebleicht sein. Ausserdem muss es in einem geschlossenen Wasserkreislauf hergestellt worden sein.Schliesslich ist bereits heute auch herkömmlich weisses Papier mit rund 50% Altpapier hergestellt. Nur ist es gebleicht und gefärbt. «Recyclingpapier», das nicht leicht «schmutzig» erscheint, ist ein Gemisch, das grau eingefärbt wurde.

Ökologie mit Pfiff

Auch Klebstoffe sind nicht einfach Klebstoffe. Erichson ging auf die Suche nach solchen aus 100% Wasser und Knochenmehl. Ohne chemische Zusätze. Farben auf Wasserbasis und ohne Zusatz von Alkoholen und mit natürlichen Farbpigmenten sind ebenso umweltfreundlichere Verbrauchsmaterialien wie Stifte mit Hülsen aus kompostierbarem Karton. Versteht sich leicht. Die Sekretärin wird vieles über praktische Entsorgung à la Erichsen lernen. Seine Idee, Schreiberhülsen der Wiederverwertung zukommen zu lassen, ist verblüffend einfach. In Holland fand er seinen Partner, Bruynzeel, der Schreiber aus 100% Polypropoline herstellt. «In der raschlebigen Zeit ist es den Leuten zu umständlich, Kugelschreiber aufzuschrauben, den verbrauchten Stift zu entsorgen und einen neuen in die Hülse zu schrauben; sie schmeissen lieber das Ganze weg», stellt Roland Erichson fest. Er ersann deshalb einen handlichen Entsorgungskasten aus Festkarton, in den die Bruynzeelstifte geworfen werden können; und wenn die Kiste voll ist, kann sie mit einfachen Handgriffen der Post mitgegeben werden. Diese bringt das Material in eine Behindertenwerkstätte, wo die Stifte auseinandergenommen werden und das viele Polypropoline zuhanden einer Spezialfirma gesammelt wird. Aus dem daraus gewonnenen Granulat entstehen Spielsachen, Kleiderbügel und andere Dinge des täglichen Gebrauchs. Der Aufwand lohnt sich. Denn vorsichtig geschätzt werden über 60 Millionen Schreibwerkzeuge aller Art allein in der Schweiz heute weggeworfen.

Tonnen in steigender Tendenz. Auch über den Renner der Firma, die beliebten Haftnotizzettel, wird die Sekretärin Bescheid wissen. «Diese werden jährlich zu Millionen als schnelle und selbsthaftende Erinnerungshilfen gebraucht und fallen irgendeinmal dem Abfall zu.» Erichsen fand einen Partner, der das etwas sperrige 100%-Altpapiermaterial zu einem Alternativprodukt verarbeiten konnte.

Und die Sekretärin wird auch lernen, dass sich ihr Partner mit seinen Produkten langsam unbeliebt macht bei den «Grossen».

Kochen, singen, leben

«Man merkt uns auf dem Markt», stellt Erichson befriedigt fest. Zahlreiche langjährige Herstellerfirmen bekamen den Druck des Kleinen mit seiner siebenköpfigen Firma zu spüren und übernehmen seine umweltfreundlicheren Ideen. «Ich habe zwar nicht dieselben Werbemittel wie die grosse Konkurrenz und werde gelegentlich fast überholt. Doch finde ich immer wieder neue Nischen, die ich mit meiner Konsequenz füllen kann.» Roland Erichson redet nicht bitter über den harten Markt. Er stellt mit Freude fest: «Ich will ja Impulse geben und einen Beitrag leisten. Und wenn durch mich die Grossen etwas gestossen werden und noch umweltfreundlicher arbeiten, dann ist dies für mich eine Freude.»

Freude vermag der 38jährige leicht zu vermitteln. Etwa wenn er über seine liebste Beschäftigung, das Singen, spricht. Im Chor «Consortium Cantorum» singt er regelmässig Oratorien von Luigi Rossi oder anderen mit. «In der Kirche fühle ich mich einfach erfüllt mit Ruhe. Und geborgen.» Oder wenn er von seiner Erfahrung mit Lehrern redet. Gelegentlich bietet sich der gelernte Koch nämlich seinen Kunden als Lagerkoch an. «Der Kontakt mit den Kindern und den Lehrerinnen und Lehrern ist eine erfüllende und bereichernde Aufgabe», berichtet er. Auch seien die Gespräche abends jeweils eine Möglichkeit, in andere Welten zu sehen. «Viele Lehrerinnen und Lehrer sind nämlich ehrlich bemüht, einen Beitrag zum Frieden oder zum Erhalt der Umwelt zu leisten.» Schwierigkeiten und Grenzen werden beraten, Fantasien ausgetauscht, gegenseitig Mut gemacht.

»Wenn ich auf meiner Verkaufstour übernachten sollte, vermeide ich die Hotelunterkunft. In meinem Wohnmobil fühle ich mich geborgen und zu Hause. Und kann mich musikhörend und kochend vom Stress der Akquisition erholen.» Erholung wird er brauchen.

Denn nach zehn Jahren Aussendienst für eine Bürobedarfsfirma wollte er dem Abfallberg etwas Eigenes entgegenstellen. Er gründete seine Firma vor drei Jahren und beschäftigt sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. «Wir drohen manchmal gesundheitlichen Schaden zu nehmen ob all der Nachfrage.» Zum Beispiel mit seinem Alternativen Branchenbuch, ABB, das ein Nachschlagewerk für umweltfreundliche und alternative Produkte und Ideen liefert und das innert Kürze ausverkauft wurde. Die Küche brachte den Schweden einst nach Amerika. «Ich lernte vieles kennen, kochte gerne und fühlte mich wohl in der Küche.» Doch das Angebot des ausländischen Gastes, für seinen Betrieb in der Schweiz zu arbeiten, verlockte ihn. Schliesslich war er mit dem Land verbunden, nachdem ihn seine Mutter nach dem frühen Tod des Vaters hierher brachte. Erinnerungen an diese Zeit? An die Schule? «Ich hatte Pech mit einem Hauptlehrer, wurde viel geschlagen und war kein guter Schüler.» Doch ein Lehrer blieb ihm als vorbildlicher Gesprächspartner in Erinnerung. Ihn hat der Jungvermählte vor wenigen Wochen auch an seiner Hochzeit mit dabei gehabt. «Wir liessen zwanzig Brieftauben fliegen zum Zeichen des Friedens», erzählt er schwärmend. Und er berichtet frei über sein Berührtsein beim Gesang der Gäste und des Chors. «Ich musste weinen und mitsingen.» Dieser Lehrer sei auch sein Musterbeispiel für Lehrer, wie sie seiner Meinung nach sein sollten: «Sie verkünden doch den Kindern eine Art Evangelium», lacht er. «Schade, dass viele in ihrem Leben kaum aus der Schule herauskommen.» Denn er hätte aus vielem persönlichen Leid und fremden Erfahrungen stets Positives gelernt und mitgenommen.

Erichsen oder Erichson?

Das Telefon klingelt. «Nun können Sie gerade einmal abheben», lacht Roland Erichson zur Sekretärin. Es ist ein Beamter. «Ja, die Firma heisst Erichsen, weil sie mich in der Schweiz verdeutscht haben. Ich wollte es mit meinem Namenszug nicht zu sehr verkomplizieren. Doch, eigentlich Erichson», er lacht. Sein Firmenzug steht im Zeichen Europas: «Ich arbeite mit allen, die etwas in meinem Sinne bieten.» Toleranz scheint ein zentrales Charakterium des Unternehmungsfreudigen zu sein. «Mir ist das Leben wichtiger als das Geschäft», sagt er. Jedenfalls strebt er kein eigenes Haus an. «Eigentlich habe ich alles, das mir zum Glück gereicht.» Und die Zukunft? «Wenn ich mit dem Geschäft eine Million mache – was möglich ist –, will ich vielleicht ein Waisenhaus eröffnen oder sonst etwas tun, das meinem inneren Drang entspringt.» Und ohne Million? «Wenn es nicht klappt – was auch möglich ist –, dann habe ich die innere Befriedigung, den ‹Grösseren› Impulse mitgegeben zu haben.»

Bernhard Zeugin, mehr als ein Schulmaterialverkäufer

33 Jahre Fantasie für die Schule

Lehrkräfte und Schulen der Nordwestschweiz zählen in erster Linie zur Kundschaft dieses Einzelunternehmens in Dittingen. Bernhard Zeugin, Firmengründer und Inhaber, beschäftigt zur Zeit 11 Leute, Voll- und Teilzeitbeschäftigte. Er legt

Interview:
Ursula Schürmann-Häberli

grossen Wert auf eine kind- und umweltgerechte Schule, entwickelt und erprobt darum laufend neue Ideen. Ein eigenwilliger Unternehmer, der sich den kaufmännischen Luxus leistet, seine Weltanschauung, seine Philosophie möglichst konsequent im Geschäftsalltag zu leben.

Foto: ZVG

«SLZ»: *33 Jahre; Herr Zeugin, Was sind Ihre Gefühle nach so langer Aufbauzeit?*
Bernhard Zeugin: Die allgemeine rasante Entwicklung hat auch in der Schule Bedürfnisse und Aufgaben entstehen lassen, welche mich immer wieder von neuem herausfordern. Meine Gefühle? Ich bin vor allem dankbar, mit Menschen zusammenarbeiten zu dürfen, die mich verstehen und samt meiner zeitweiligen Sprunghaftigkeit akzeptieren. Das gilt nicht nur meiner Frau, meinem langjährigen Mitarbeiter Guido Stark, meinen Mitarbeiterinnen, sondern speziell auch unseren treuen Kunden und der höheren Macht, die uns immer wieder über schwere Zeiten geholfen hat.
«SLZ»: *Sie gehen gegen die 60 und arbeiten nach wie vor selbst im Aussendienst. Hält Ihre Gesundheit das bestimmt enorme Arbeitspensum aus?*
Bernhard Zeugin: Nach einem leichten Infarkt im Alter von 55 Jahren habe ich wohlweislich meinen Lebensstil geändert: Tägliches Fitnessprogramm, gesunde Kost, ein paar erholsame Ferientage jährlich – und ich lasse mich nicht mehr hetzen. So bewältige ich heute locker mein interessantes Arbeitsprogramm. In den nächsten Jahren will ich meine Nachfolge regeln. Vielleicht findet sich ein interessierter Lehrer. Zum Glück haben wir zur Zeit genügend gutes Personal, welches sich auch mit meiner Firmen-Ideologie identifizieren kann.
«SLZ»: *Verraten Sie uns Ihre Ideologie?*
Bernhard Zeugin: Gerne; sie ist einfach und beruht auf der Bergpredigt. «Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.» Damit meine ich:

Bediene die Kunden so, wie Du gerne selbst bedient sein möchtest

«SLZ»: *Gelingt Ihnen das immer?*
Bernhard Zeugin: Leider nein. Manchmal werde ich missverstanden. Seit jeher erhalten unsere Kunden vor Weihnachten ein kleines Zeichen des Dankes, zum Beispiel eine praktische Taschenagenda. Kürzlich retournierten mir zwei junge Lehrerinnen die Agenda unfrankiert und schrieben auf das Couvert, ich solle das Geld für die Agenden besser der Aids-Hilfe zukommen lassen.
«SLZ»: *Stört Sie dieser Ratschlag?*
Bernhard Zeugin: Nein. Die Art und Weise des Vorgehens hingegen und die Annahme, dass unsere Firma keine Spenden mache, stören mich. Die Unterstützung von Hilfswerken nimmt bei uns nämlich eine wichtige Stellung ein.
«SLZ»: *Ist Ihre Firma an der Worlddidac in Basel auch vertreten?*
Bernhard Zeugin: Natürlich, Stand 413. Wir führen vor allem interessante Bastelartikel für die Schule vor. Ausserdem kann man ein besonders weiches Mini-Trampolin für Schüler ausprobieren.
«SLZ»: *Welche Schulmaterialien liegen Ihnen besonders am Herzen?*
Bernhard Zeugin: Sinnvolle! Nebst einem umfassenden Programm von praktischen Artikeln aus Umweltschutzpapier lege ich besonderen Wert auf:

Kinderfreundliche Schulmaterialien

Aber auch eine saubere grafische Gestaltung ist wichtig. Es zeigt sich zum Beispiel, dass der von Celestino Piatti mit einfachen Symbolen kunstvoll gestaltete Umschlag eines Aufgabenbüchleins bei den Kindern erstaunliche Assoziationen über den Sinn von Aufgaben zu wecken vermag.

«SLZ»: *Was verstehen Sie unter kinderfreundlichen Schulgeräten?*
Bernhard Zeugin: Unsern Lesesständer Uni-Boy, der das Buch in jeder gewünschten Schräglage hält und dadurch Haltungsschäden verhindern hilft. Oder den Kinderfülli mit eingraviertem Namen und natürlich das erwähnte Mini-Trampolin. Verschiedene Versuche haben gezeigt, dass schon kurzes Hüpfen auf dem Gerät genügt, um überaktive Kinder zu beruhigen, antriebsschwache zu wecken, verkrampfte zu lösen. Auch im Sektor Basteln suche ich ständig nach sinnvollem Material. Sehr gefragt sind zum Beispiel die Baumwollschirme mit dem abnehmbaren Stoff zum Bemalen, die neuen Seidenmal-Artikel oder die preiswerten Quarz-Uhrwerke. Unglaublich, was ich schon an originellen Uhren aus Schülerhand gesehen habe!
«SLZ»: *Welcher Artikel ist Ihr «Lieblingskind»?*
Bernhard Zeugin: Unser Blanko-Kalender für ca. Fr. 3.30, aus umweltfreundlichem Papier, Format A4, dessen Umschlag jedes Jahr von Celestino Piatti neu gestaltet wird. Wir haben traumhaft schöne Muster von witzig und originell gestalteten Kalendern, diesen «wichtigen Botschaftern für die eher nüchterne Erwachsenenwelt» erhalten. Auch wenn wir ihn nicht selbst entwickelt hätten, ich würde von ihm schwärmen!
«SLZ»: *Gibt es nennenswerte Probleme?*
Bernhard Zeugin: Oh ja! Das Umweltschutzpapier prallte auf hartnäckigen Widerstand; nur die Ermunterung von Lehrkräften half uns, das durchzustehen. Ebenso nutzten dem Uni-Boy anfänglich all die begeisterten Empfehlungen von Schulärzten und Orthopäden nichts.

Unser derzeit grösstes Problem...

...das ist der einheitliche Herbstschulbeginn, weil seither alle Bestellungen innerhalb weniger Wochen eintreffen. Wenn doch bloss mehr Lehrkräfte schon anfangs Jahr bestellen würden!
«SLZ»: *Was tun Sie in Ihrer Freizeit?*
Bernhard Zeugin: Wandern, lesen, besonders Bücher esoterischer Richtung. Dadurch werden einem viele Zusammenhänge klarer. Unser neuestes Vergnügen sind Gesellschafts-Carfahrten: Interessante Menschen und Länder kennenlernen, unbeschwert und mit gutem Gewissen reisen.
«SLZ»: *Wie stellen Sie sich persönlich zum Umweltschutz?*
Bernhard Zeugin: Zuerst muss ich mich selbst bei der Nase nehmen. Ich fahre noch immer zuviel Auto.

Nun, ich habe schon vor rund 23 Jahren das Umweltschutzpapier eingeführt in den Schweizer Schulen. Die letzten Jahre haben mich zwar gelehrt, dass es nicht allein damit getan ist, möglichst viel Recyclingpapier zu verwenden. Auch unsere Forstwirtschaft muss die Millionen Kubikmeter von Sturm- und Nutzholz aus unseren Wäldern loswerden. Wir können heute weisses, chlorfreies Heftpapier in einwandfreier Qualität sehr preiswert anbieten. Der goldene Mittelweg ist langfristig wohl die beste Lösung.
«SLZ»: *Was an der Schule bereitet Ihnen Sorge?*
Bernhard Zeugin: Mir bereitet der enorme Verbrauch von Schulmaterialien Sorgen:

Diese Gedankenlosigkeit beunruhigt mich!

Mindestens 20–30% an Schulmaterialien könnten eingespart werden. Tips dazu haben wir in einem Merkblatt zusammengestellt.
«SLZ»: *Etwas ungewöhnlich für einen Schulmaterialverkäufer!?*
Bernhard Zeugin: Ja, aber realistisch.
«SLZ»: *Was hat es mit der Verkehrstafel «Achtung Kinder» in Ihrem Firmensignet auf sich?*
Bernhard Zeugin: Das will nicht heissen: Achtung, da kommt der Zeugin und möchte Schulmaterialien liefern. Für mich ist das Zeichen eine hohe Verpflichtung: Denke immer daran, dass den Kindern die Zukunft gehört. Halte zurück mit deinem Egoismus und deiner auch etwa aufkeimenden Geltungssucht.
«SLZ»: *Was bedeuten Ihnen Kinder?*
Bernhard Zeugin: Sehr viel.

Meine grösste Motivation für die Arbeit: das Kind, sein Lerntrieb

Es stört mich sehr, wenn Kinder missbraucht werden, was nämlich schon beim Einsparen von Steuergeldern mittels Heraufsetzung der Schülerzahlen in den Klassen beginnt!
«SLZ»: *Beneiden Sie die Lehrer um ihren Beruf?*
Bernhard Zeugin: Keineswegs – obschon es ein sehr schöner Beruf ist. Aber die Verantwortung wächst, und die Behörden begreifen nicht, dass Schulklassen mit über 20 Kindern, besonders auf der Oberstufe, nicht mehr zu verantworten sind. Und erst das Pensionsalter! Die Franzosen haben es auf 55 festgelegt; die haben dieses Problem begriffen.
«SLZ»: *Sie scheinen die Sorgen und Nöte von Lehrern gut zu kennen?*
Bernhard Zeugin: Ja, im Kontakt mit meinen Kunden sehe und höre ich viel, nehme an deren Sorgen teil. Manchmal kann ich auch einen Rat geben aufgrund meiner Erfahrungen. Und zwischendurch erlaube ich mir gar, eine unbequeme Ansicht zu äussern. Ich selbst schätze es, auf Schwachstellen in meinem Betrieb aufmerksam gemacht zu werden. Betriebsblindheit ist leider eine weitverbreitete Krankheit.

Im Laufe der Jahre stellte ich immer wieder fest, dass das Lehrerzimmer ein wichtiger «Frustrationsfilter» ist, der auch hin und wieder gereinigt werden sollte.
«SLZ»: *Herr Zeugin, wir danken Ihnen für das offene Gespräch.*
Bernhard Zeugin: Bitte, gern geschehen. Ich sehe jetzt schon einige meiner Kunden schmunzeln: «Aha, Vater Zeugin ist wieder mal am Philosophieren!» ... Jawohl, und ich stehe sogar dazu!

Erlebnis in einer kleinen Landschule

Wie ich eines Nachmittags ein Schulhaus betreten will, hält mir eine Schülerschar beharrlich die Türe zu. Nach einigem Warten gibt mir der Anführer endlich den Weg frei. Ärgerlich verpasse ich dem eine Standpauke im Stile von: «Habt Ihr denn nichts Gescheiteres zu tun? Und Du – zum Anführer gewandt – gehst mit dem schlechten Beispiel voran!» Betretenes Schweigen, dann eine Stimme aus dem Hintergrund: «S'isch aber eusere Lehrer.» Der kleingewachsene Junglehrer hatte, wie er sagte, keinen leichten Stand an dieser Schule und wollte nun seine Solidarität mit den Schülern gegen die sie in der Pause plagenden «Grossen» beweisen...

Bernhard Zeugin, über sein Lebenswerk

Meine Liebe zu Schulmaterial beginnt in der ersten Klasse, mit Schiefertafel, Heidi-Griffel, Elefäntli-Radiergummi... Nach der kaufmännischen Lehre – meine Haare sind bereits Opfer eines Internatsaufenthaltes geworden – folgen Gesellenjahre in der Papierbranche. Danach Weiterbildung zum Aussendienstmitarbeiter für Schulmaterialien. Mangelnde Erfolgsaussichten trotz grossem Einsatz bewegen mich, eine eigene Firma zu gründen. Meine Gattin Eve Jermann, Primarlehrerin, hilft mir, eine heruntergewirtschaftete Papeterie hochzuarbeiten, der Grundstein zu unserem heutigen Fachgeschäft für Schul- und Bastelmaterial. Wir sind zufrieden mit dem Geschäftsgang und trotz Rezession werden wir den Betrieb noch heuer um einen Drittel vergrössern und die Dienstleistungen ausbauen. Man soll in den schmalen Jahren investieren!

Fred Zihler und Christoph Wyss, Ressort «Lehrsysteme» bei Kümmerly + Frey

«Täglich was Neues zu lernen»

«Als Verlag und führende kartographische Institution mit über 130jähriger Tradition deckt Kümmerly + Frey die Marktbedürfnisse nach Information und Orientierung durch die Herstellung und den Vertrieb marktgerechter Publikationen

Anton Strittmatter

auf kartografischem, geografischem und touristischem Gebiet. Wir streben an, durch eine aktive Marketingpolitik unsere Marktgeltung auszubauen, sowohl für Kümmerly + Frey-Standarderzeugnisse als auch für kundenorientierte Sonderanfertigungen. Zur Amortisation der hohen Vorinvestitionen müssen wir alle wirtschaftlich interessanten Marktsegmente ansprechen.»

Diese obersten Sätze im Unternehmensleitbild lassen wahrlich nicht gleich auf einen Schulbedarfslieferanten schliessen. In der Tat: Das Multisparten-Bienenhaus Kümmerly + Frey AG im Berner Länggassquartier hinter der Universität beherbergt als Teil einer Multisparten-Holding einen Multisparten-Betriebszweig «Lehrsysteme» mit einem Angebot von 40 000 verschiedenen Artikeln, wovon gegen 8000 abhol- und versandbereit die riesigen Lagerräume tief unter dem Boden füllen. Es sind vor allem die oberen Schulstufen von der Sekundarschule bis zur Universität, welche wissen, dass Kümmerly + Frey für mehr als nur Strassenkarten und Atlanten gut ist.

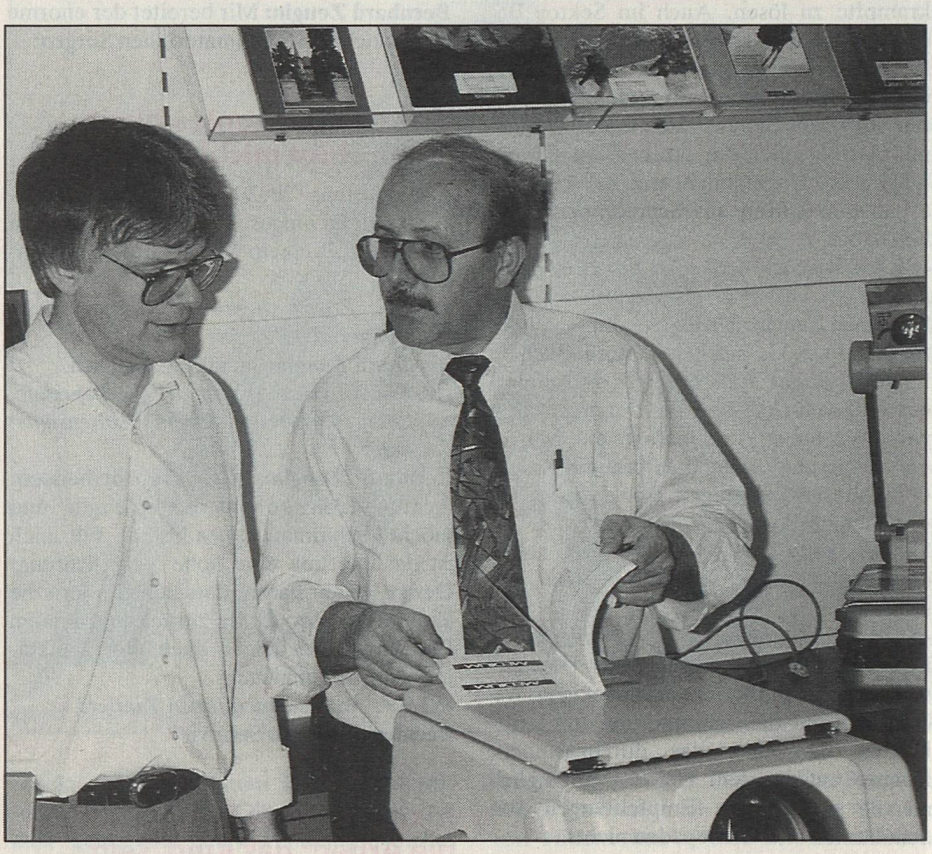


Foto: Anton Strittmatter

«Wir sind ein gutes Team, wir haben Spass an unseren Produkten, wir haben Erfolg, und wir lernen täglich was Neues bei unseren ständig wechselnden Artikeln und Aufträgen», begründen der Ressortchef Fred Zihler und sein Stellvertreter Christoph Wyss ihre Motivation zu dieser Aufgabe. Sie könnten sich alle beide allerdings auch die gleiche Herausforderung in einer anderen Sparte vorstellen, etwa in der Restauration, im Käse- oder Uhrenhandel. Denn der «Sortimenter und Gestalter von Unterrichtshilfen für Schulen und andere Ausbildungsstätten» (Definition des Ressorts «Lehrsysteme») ist ein Handelsunternehmen, und die Verantwortlichen verstehen sich in erster Linie als Kaufleute. «Die eigentlichen Schulleute sind unsere Aussendienstmitarbeiter», sagt Fred Zihler, «sie sind meist technisch versiert, einzelne kommen aus dem Lehrberuf, und sie sind dann gute Verkäufer, wenn sie die Schule und ihre Bedürfnisse gut kennen. Das braucht denn auch eine recht lange Einarbeitszeit.»

Lieber Gesamtprojekte als Frösche und Gewichtsplättchen

Das Ressort «Lehrsysteme» ist ein relativ kleiner Fisch im bunten Aquarium der Firma. Rund 75% des Gesamtumsatzes von Kümmerly + Frey Bern bringen die kartografischen Produkte, die Strassenkarten, Atlanten, Reiseführer und Werbe-Sonderanfertigungen. Mit rund 10% am Gesamtumsatz ist der Schulbedarfsbereich auch kleiner als das Ressort Industriedruck (Verpackungen für Schokolade, Kunststoffgelenke, Zigarren oder Weinflaschen). Dennoch ist sein Leistungsangebot beachtlich breit: Schulkarten, Dias (siehe Kasten), technische Lehrgeräte hauptsächlich für Elektronik und Physik mit und ohne Computerunterstützung, Modelle von Skeletten (Kommentar Zihler im Demoraum: «Unser günstigster Mitarbeiter») über Nieren bis zu Fröschen und Schlangen. Eine Stärke im Sortiment ist natürlich nach wie vor das Geografiematerial wie Karten und Diaserien, immer wichtiger werden aber auch AV-Geräte für Schule und Erwachsenenbildung, Projektoren aller Art. Der Stolz der beiden Chefs ist indessen das Angebot kompletter Schuleinrichtungen: «Am meisten Spass macht's, wenn wir – zusammen mit dem Architekten und der Baukommission – eine ganze Schule einrichten können, von der Möblierung über die Tafeln und Pro-

jektoren bis zu den Demonstrations- und Experimentiergeräten für die Naturwissenschaften, und wenn dann am Schluss alles stimmt und gefällt», sagt Fred Zihler mit nun leuchtenden Augen. Ausgenommen seien dabei nur die Turngeräte, Werkzeuge und Musikgeräte sowie das Verbrauchsmaterial. «Wir sind ja sonst ein Handelsunternehmen, welches (mit Ausnahme der selbstentwickelten Karten) Produkte von anderen Produzentenfirmen an die Kundschaft in Schulen und betrieblichen Ausbildungsabteilungen vermittelt. Doch hier, bei solchen Neu- oder Umbauprojekten, sind wir dann auch in der Planung, in der kreativen Auseinandersetzung gefordert.»

Faszination Technik

Und welches sind die persönlichen Favoriten im riesigen Sortiment? «Die neuen computerunterstützten Versuchs- und Messgeräte!», antwortet Fred Zihler ohne Zögern. Sie würden ganz neuartige Versuche möglich machen, beim Steuern und Regeln helfen und vor allem bei der Auswertung der Versuche vielfältigere Einsichten in die Vorgänge und in Varianten erlauben. «Unsere raffinierten Schränke, vor allem die neue Eigenentwicklung für die Dia-Aufbewahrung», ist die Antwort von Christoph Wyss, eine «standesgemässe» Antwort des administrativen Leiters mit Sinn für Ordnung. Die Faszination der Technik ist vor allem bei Fred Zihler unverkennbar, wenn er durch die Kartographie mit ihren raren Spezialisten führt, die imposante Sechsfarben-Druckmaschine mit ihrem Steuerpult erklärt oder das computerunterstützte Multimeter oder das neueste, verkleinerte Episkop vorführt.

Sind das nicht etwas teure Spielzeuge für eine Schule, welche unter Kostendruck steht? «Teuer ja, aber keineswegs Spielzeuge», kontert Zihler. «Alle diese Geräte für Physik beispielsweise sind massgeschneidert für Schulzwecke entwickelt. Das sind dann halt nur Kleinst-Serien, was sich im Preis (und manchmal auch in den Lieferfristen) niederschlägt.»

Und was heisst «für Schulzwecke»? Vier Ansprüchen müssten solche Schulgeräte genügen, erläutert Zihler:

- Am Anfang stünde eine *didaktische Überlegung*: Was genau, welcher Sachverhalt soll gezeigt bzw. untersucht werden? Ist das Thema vom Lehrplan her so wichtig und nicht anderweitig behandelbar, dass es sich lohnt, dafür ein (teures) Gerät zu bauen?
- Dann seien *methodische Ansprüche* zu bedenken: Muss das Beobachtete bzw. Gemessene gut darstellbar, auch aus Distanz sichtbar sein? Und soll es nur durch die Lehrperson oder – in Versuchen – auch durch die Schüler eingesetzt werden können?
- Ein wichtiger Anspruch vor allem bei Schülergeräten sei die *Robustheit*: «Es darf kein Unglück passieren, wenn die Schüler in ihrem natürlichen Spieltrieb andere als die vorgesehenen Knöpfe drücken oder mal etwas unsanft zugreifen.»
- Und schliesslich, damit verwandt, der Anspruch der *Sicherheit*. So seien beispielsweise in vielen Messgeräten die Quecksilber- durch Alkoholfüllungen ersetzt worden.

Selbst Schüler

Ob sie wirklich nur den Händlerkontakt zur Schule hätten, fasse ich nach all den technischen Ausführungen nach. Nein, da sind die eigenen Kinder und da ist bei Christoph Wyss die Ehefrau, welche Lehrerin ist. «Und ich war mal selbst ‹Lehrer›», kramt Fred Zihler in seinen «Jugendsünden». Er sei lizenzierter Surfinstruktor gewesen (und stellt sich für die Fotosession denn auch gerne neben das Windmessgerät im Demoraum), und als junger Bursche hätte er in Schullagern als Skilehrer mitgewirkt.

Zur Schule und vor allem zum immer wichtiger werdenden Markt der betrieblichen Erwachsenenbildung hätten sie aber auch noch einen ganz persönlichen und aktuellen Bezug: Die Firma und ihr Ressort würden viel in die Weiterbildung des Personals investieren. Zihler war gerade im letzten Jahr an einem 18 Tage dauernden Weiterbildungskurs an der Handelshochschule St.Gallen. Und Wyss hat eben einen ganzjährigen Kurs absolviert: «Jeweils Freitagabend und Samstag, und dann unter der Woche eine kräftige Portion Hausaufgaben. Das zehrt dann schon an den Kräften, auch wenn der Kurs und die Spesen von der Firma grosszügig bezahlt werden.»

Auch beim Sparen den Lehrauftrag nicht vergessen!

Wie nehmen die beiden die heutige Schule wahr? Wo liegen die Unterschiede zur betrieblichen Ausbildung? Die Schweiz habe ein leistungsfähiges, modernes Schulsystem, meint Zihler. Allerdings hinke sie der Entwicklung zum Beispiel in Deutschland fast immer etwa drei Jahre hintennach. «Wir haben jetzt einen Boom bei Geräten für einen praktischen, handlungsorientierten, mit Schülerversuchen arbeitenden Naturlehrunterricht, welche in Deutschland vor drei Jahren gefragt waren», illustriert Zihler.

Im Vergleich zur betrieblichen Weiterbildung fallen den beiden die unterschiedlichen Beschaffungswege auf: «In den Firmen geht's eher von oben nach unten. Leuchtet die Notwendigkeit für eine Anschaffung erst mal ein, wird sie rasch und unbürokratisch getätigt. Bei den Schulen ist's umgekehrt: Da werden die Bedürfnisse von unten, von der Lehrerschaft her, angemeldet, und bei teureren Anschaffungen über der Ausgabenkompetenz der einzelnen Lehrperson setzt dann ein kompliziertes und oft langwieriges Verfahren der Eingabe nach oben, der Projektierung, des Einbaus in Budgets, der Bewilligung durch mehrere Instanzen ein.»

Ähnlich verhalte es sich mit den gegenwärtigen Sparübungen. Während Firmen sehr gezielt nach Kostenminderung ohne Effizienzverlust suchen würden, käme in den Verwaltungen und Schulen eher das Muster der linearen Kürzungen quer über alles zum Zug. Ein Handicap in der Kostenbewirtschaftung sei auch die Verwaltungsregel, dass unbenutzte Jahreskredite verfallen und sich eventuell dann gar budgetmindernd für das folgende Jahr auswirken. Das und die Aussicht auf lineare Kürzungen führten dann oft zu vorsorglicher Überbudgetierung und zum sinnlosen «Aufbrauchen» von Krediten.

Und die Alternative? «Die konsequente Orientierung am Lehrauftrag!» antwortet Fred Zihler ohne Zögern. Es müsste darüber verhandelt werden können, was zur Erfüllung des Lehrplans wirklich wichtig ist, welche Mittel die Lehrerinnen und Lehrer halt brauchen, um das Ziel zu erreichen. Und das sind nach Zihler nicht nur stoffliche Ziele, sondern auch übergeordnete Schulziele und -grundsätze – etwa die Fairness den Schülern gegenüber, der Anspruch auf gleiche Chancen für alle Kinder.

LCH-Lichtbilder

Seit 1955 ist Kümmerly + Frey Partner des SLV bzw. LCH bei der Herausgabe von Diaserien für den Unterricht. Eine Studiengruppe Geografielichtbilder produzierte in Zusammenarbeit mit dem Verlag verschiedenste Serien mit fachlichem und didaktischem Kommentar zum jeweiligen Thema. Früher wurden ebenfalls biologische und geschichtliche Themen bearbeitet. Diese sind teilweise noch lieferbar. Nun soll die LCH-Studiengruppe Geografielichtbilder mit erweitertem Auftrag umgewandelt werden in eine Arbeitsgruppe AV-Medien mit dem Auftrag, «Medienpakete in den Bereichen Geografie, Biologie, Umwelterziehung und Staatskunde» zu produzieren, einschliesslich der Schulwandbilder. Wechselnd und in Zusammenarbeit werden die Verlage Ingold und Kümmerly + Frey beteiligt. Spezialprospekte können kostenlos angefordert werden beim Sekretariat LCH, Tel. 01 311 83 03.

Der neue Dynasit-Stuhl wurde von Spezialisten nach ergonomischen und gesundheitlichen Aspekten für den Schulbereich entwickelt. Dank patentiertem Kipp-Mechanismus passt sich der Dynasit-Stuhl automatisch jeder Sitzhaltung an.
Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Demonstration.

Zesar Möbel machen Schule

zesar

Zesar AG
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

SLKK

Die Berufskrankenkasse der Lehrerinnen und Lehrer

Die Versicherungsleistungen der SLKK können sich sehen lassen!
Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

Unsere Versicherungspalette umfasst u. a.:
- Spezialkonditionen für Absolventinnen/Absolventen von Lehrerbildungsanstalten
- Assistance, weltweit
- Kombiversicherung (allgem. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annullations-, Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:
- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z. B. Akupunktur

Wichtig: Bei Aufnahme eines Studiums müssen unsere Mitglieder die Versicherung nicht mehr sistieren.
Rechtlich besteht kein Zwang, einer Hochschulkrankenkasse beizutreten.
Wir haben ebenso preiswerte Alternativangebote.

Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch, bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.
Die SLKK verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

SLKK

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
Hotzestrasse 53, Postfach, 8042 Zürich,
Telefon 01 363 03 70, Telefax 01 363 75 16

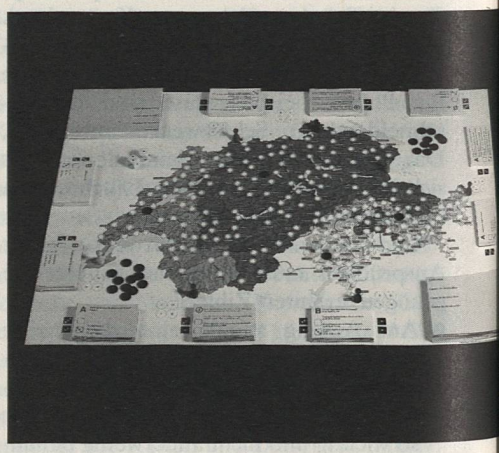
Il gieu – Le jeu – Il gioco

LINGO

Das Schweizer Sprachenspiel

Lingo ist ein Spiel für 4-7 Spieler/innen ab ca. 14 Jahren, das zu spontaner Kommunikation und zu spielerischer Auseinandersetzung mit der vielsprachigen Schweiz anregt. Lingo wurde auf verschiedenen Schulstufen und in Familien ausgiebig getestet. Es zeichnet sich durch folgende Vorteile aus:
- *setzt im Rahmen des Sprachen-Unterrichts fächerübergreifende Akzente;*
- *fördert den integrierten Sprachen-Unterricht, der die einzelne Fremdsprache nicht isoliert betrachtet;*
- *lässt sich problemlos für die spezifischen Bedürfnisse der eigenen Klasse variieren und ergänzen;*
- *kann je nach Vorwissen der Spieler/innen in verschiedenen Varianten gespielt werden;*
- *eignet sich gut für Gruppenarbeiten und den individualisierenden Unterricht.*

Die Spieler/innen versuchen, einen Ort in jeder der vier Sprachregionen der Schweiz zu erreichen. Unterwegs gilt es, eine taktisch geschickte Route zu wählen und Karten unterschiedlichster Art zu ziehen (Sprachenkarten in den vier Nationalsprachen und weiteren in der Schweiz gesprochenen Sprachen, Wissenskarten, Aufgabenkarten, Zielkarten).



Das Motto von Lingo lautet: «Sich durchschlagen statt Perfektionismus; Phantasie und eigene Meinung anstelle von Theorie und Vorurteile – Lingo unterstützt eine unbefangene, lustbetonte Kommunikation.»
Thomas Dexter, Universität Basel

Bestelltalon

_____ Ex. ***Lingo***
In Schachtel verpackt
Fr. 60.–
Bestellnummer 3050

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte

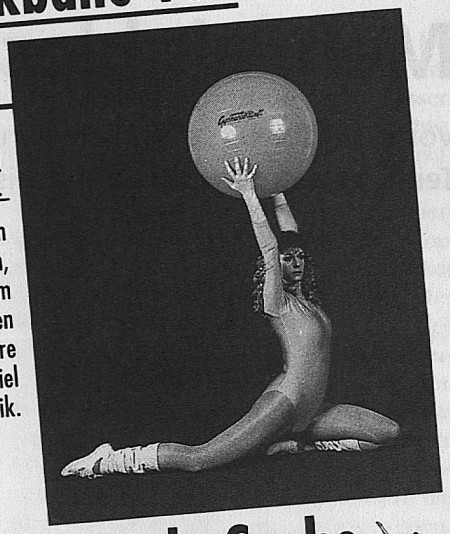
An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel
Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 272 75 44
Fax 061 272 75 14

Gymnastikbälle von Blatter...



Bälle rollen, hüpfen und fliegen.

Bälle eignen sich zum Daraufsitzen, Daraufliegen, zum Turnen, zum Balancieren und für viele weitere Anwendungen in Spiel und Gymnastik.

...eine runde Sache

DR. BLATTER
REHABILITATIONS-TECHNIK

DR. BLATTER AG • CHRIESBAUMSTRASSE 2 • 8604 VOLKETSWIL • TEL. (01) 945 18 80

Gymnastik-Bälle gibt es in vielen verschiedenen Grössen und Farben. Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen.

Abfälle trennen macht Schule.

Ein System für die getrennte Sammlung von Abfällen in öffentlichen Gebäuden und Anlagen.

MULTI MÜLLEX®

Eine praktische Kombination von Abfallkästen mit beliebig 2, 3, 4 oder 5 Elementen für Stand- oder Wandmontage. Für das Trennen von brennbarem Kehricht, Kompostabfällen, Alu, Blech, Batterien, Glas usw. Verlangen Sie bitte Unterlagen.

STÖCKLI
A. & J. Stöckli AG, Metallwarenfabrik
8754 Netstal GL
Tel. 058/61 25 25

Bitte um Unterlagen Multi-Müllex-System.
Vollständige Adresse: _____

BON SL MM 2/92

Mehr als blosser Zeitvertreib

Vom Kulturwert sportlicher Kinderspiele
Teil 2: Wissenswertes über Kreisel, Stelzen und Hüpfspiele

Nach den Ausführungen im Teil 1 («SLZ» 4/92) über die Wichtigkeit kindlichen Spielens, jahreszeitliche Spiele und über das Murmelspiel stellt uns nun Fritz Karl Mathys im zweiten Teil seines Essays weitere Spiele und deren geschichtlichen und kulturellen Hintergrund vor.

Weniger häufig anzutreffen ist heute leider das Kreiselspiel, das gleichfalls bei allen Naturvölkern von Indonesien bis nach Südamerika anzutreffen ist und das vielleicht wie heute noch in Neuguinea (Sepikgebiet) ursprünglich eng mit dem Kult ver-

Fritz Karl Mathys

bunden war. 579 v. Chr. erwähnt *Pittakos,* einer der sieben Weisen Griechenlands, das Schlagen des Kreisels mit der Peitsche, und auch der Dichter *Kallimachos,* Vorsteher der Bibliothek zu Alexandria im 3. Jh. vor unserer Zeitrechnung, weiss vom Kreiseltreiben zu berichten. Der grosse römische Dichter *Vergilius* beschreibt in seinem wichtigsten Epos «Aeneas», 7. Buch, das Keiseln.

Kreisel- und Reifentreiben

Welch riesige Verbreitung der Kreisel über alle Kontinente besass, hat schon um 1896 der Ethnologe *Richard Andree* in einem Aufsatz (Globus 1896, Bd. 69) dargetan, und obwohl inzwischen die Forschung viel neues Material ans Licht gefördert hat, sind die Wanderwege des Kreisels rund um den Erdball noch nicht ganz abgeklärt. Alle möglichen Materialien dienten zu seiner Herstellung: aus Erde geformte Kugeln, Schneckenschalen, Nussschalen, Holz in Kegel- oder Birnenform, Früchte, Knochen, Steine. Hat sich nun das Marmeln bis heute erhalten, so ist das zweite Frühlingsspiel – das in früheren Epochen jeweils bis spätestens zum Gründonnerstag gespielt wurde, dann musste man aufhören, weil man sonst mit der Geissel den Heiland gezwickt hätte, wie der Volksaberglaube behauptete – leider in Abgang gekommen. Warum? Fehlt der Spielraum? Es braucht relativ wenig, ist eine wunderbare Geschicklichkeitsübung, verbunden mit körperlichen Übungen. Nein, der Kreisel ist durch technisches Spielzeug verdrängt worden, technisches Spielzeug, das gar noch nicht in die Hände des vorschulpflichtigen Kindes gehört. Es soll nämlich auf eine ihm viel natürlichere und gemässere Art die Uranfänge der Technik erleben. Jawohl, erleben, denn im ersten Lebensjahrzehnt muss das Kind die ganze Urentwicklung des Menschengeschlechts mitmachen und am eigenen Leibe erfahren. Es soll nun am Kreisel die Zentrifugalkraft sehen und wirklich erleben, weil es sie ja mit der Peitsche selber hervorruft, und ihre Gesetze erfährt, es kann an einem anderen – leider – fast erloschenen Spiel, dem Reifentreiben, die Entwicklung und Möglichkeiten des Rades in viel organisierterer Weise erfahren, als wenn man ihm ein technisch durchkonstruiertes Vehikel des 20. Jh., einen Roller, ein Fahrzeug mit Ruderantrieb oder ein Fahrrad, schenkt und zur Benützung überlässt. Merkwürdigerweise ist ja für diese Dinge Platz vorhanden. Abgesehen davon, dass das Fahren mit dem Fahrrad kleinen Kindern, bei denen die Knochen noch nicht genügend im Körper verankert sind, gesundheitlich unzuträglich ist.

Stelzenlaufen

Ist das Seilspringen in neuerer Zeit wieder etwas häufiger aufgetaucht, als dies eine Zeitlang der Fall war, so sind die Stelzen als wunderbare Balancierübung sehr selten geworden. Es handelt sich hier um ein einfaches Sport- und Verkehrsmittel, das lange vor den alten Griechen und Römern – die Stelzen als Kothurn bei Theateraufführungen gebrauchten – bei den Chinesen heimisch gewesen, wo noch heute mit Stelzen ganz erstaunliche Leistungen vollbracht werden. Nicht nur Tänze werden hier auf Stelzen ausgeführt, sondern auch Hürden mit Stelzen übersprungen. In der flämischen Stadt Namur fanden seit dem Mittelalter Wettkämpfe zwischen stelzenlaufenden Knaben statt; dabei galt es nicht nur zu beweisen, wer schneller laufen könne, sondern auch, wer andere besser anrennen und von den Stelzen hinunterwerfen konnte. Alljährlich zur Fastnachtszeit fanden die Stelzenwettkämpfe statt, und als *Napoleon* in Namur weilte, erfreute er sich am Mut und der Balancierkunst der Knaben.

Paradieshüpfen oder Himmel und Hölle

Es ist hier nicht möglich, auf die Vielfalt aller alten Kinderspiele und ihrer oft örtlich begrenzten Spielregeln und Varianten einzugehen, von denen zu wünschen wäre, dass sie erhalten blieben und weitergespielt würden. Einzig an einem Beispiel sei der solchen altüberlieferten Spielen innewohnende Kulturwert noch dargetan. Unsere Kinder treiben fast noch überall um Pfingsten und Himmelfahrt herum ein merkwürdiges Spiel, das da und dort «Himmel und Hölle», «Tempelhüpfen», «Paradieshüpfen», «Paradieseln», «Scherbeln», «Humpelstick», «Thinghüpfen», dann auch «Kirchenfensterln», «Wochentägeln» oder ähnlich benannt wird. Wie das Marmelspiel ist auch das Hüpfspiel «Himmel und Hölle» – es sei im folgenden nur noch so genannt – streng an die Jahreszeit gebunden gewesen, auch wenn es jetzt da und dort etwas entartet ist, das ganze Jahr über und oft bis in den Herbst hinein ausgeübt wird. Der holländische Religionsforscher *Jan de Vries* hat nach erfolgter Umfrage seine Arbeit «Untersuchungen über das Hüpfspiel» publiziert und auf die kultischen Ursprünge der in Holland üblichen Variante hingewiesen, die er weitgehend auf das Troiaspiel, also das Labyrinth, zurückführt. Besonders interessant sind die Angaben über den Termin des Spiels:

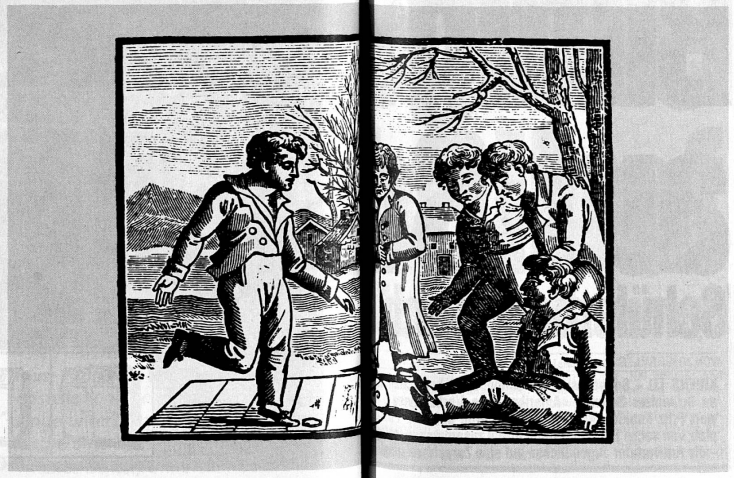
Ausschliesslich im Frühjahr gespielt wird es	an	233 Orten
im Frühjahr und Sommer	an	22 Orten
im Sommer	an	66 Orten
im Frühling und im Herbst	an	74 Orten
im Herbst	an	78 Orten
das ganze Jahr über	an	50 Orten

Wir können also feststellen, dass das Spiel in der Hauptsache im Frühling und im Sommer üblich ist, und warum das so ist, das möchte ich nun hier dartun.

Das Spiel beginnt, indem mit einem in der Schule entwendeten Stückchen Kreide, einer Tonscherbe oder Holzkohle in bestimmter Folge acht aneinander anstossende Rechtecke oder Quadrate auf den Boden aufgezeichnet werden, an die sich am oberen Ende ein Halbkreis anschliesst. Nun müssen die Spieler auf einem Fuss hüpfend einen Stein oder eine Scherbe durch diese Felder, bis ins neunte, schubsen, wobei das achte Feld, die Hölle, übersprungen werden muss. Was ist nun der Sinn dieser Handlung? Die sieben Felder stellen die sieben Planeten, Abbilder des Tierkreises, dar, sie grenzen an das Feuerreich der Hölle, und darüber hinaus befindet sich im Halbkreis die Gottheit, der Himmel. Über das Feuerreich muss man hinwegkommen, wenn nicht seine Tore sich öffnen und den Untergang der Welt im Feuer bringen sollen. Vom Weltuntergang im Feuer wissen freilich unsere spielenden Kinder kaum mehr etwas, auch nicht vom Alter des Spiels. Um dem Sinn des Spiels auf die Spur zu kommen, schlagen wir die Bibel auf und finden da im ersten Buch der Könige, Kapitel 18, Vers 21 und 26: «Da trat Elias zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten. Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist es aber Baal, so wandelt ihm nach. Und sie nahmen den Farren, den man ihnen gab, richteten zu und riefen an den Namen Baals vom Morgen an bis an den Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns. Aber es war da keine Stimme noch Antwort, und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten.» Baal war ein assyrischer, babylonischer Berg-, Stadt- und vor allem Landesgott und wurde speziell auch als Himmels- und Sonnengott bei vielen westsemitischen Völkern verehrt. Nun hat man bei Ausgrabungen in Assyrien mehrfach bei Heiligtümern jene Figur der merkwürdigen neun Felder gefunden, wie sie noch heute von den Kindern beim Hüpfspiel üblich sind. Diese Zeichnungen stellen gewiss Teile ältester Astrologie dar, der Lehre von den Sternen, und mit ihnen vollzogen die Priester das magische Zeremoniell. Wozu geschah dies, was mag der Sinn des «Himmel-und-Hölle-Spiels» sein?

Die Eingeweihten, die damals den Himmel beobachteten, gewahrten am Fixsternhimmel einen Streifen, den der Mond und die Sonne und die ihnen damals allein bekannten fünf Planeten in ihren verschiedenen Umlaufzeiten durchmassen. Diesen Streifen nannte man den Tierkreis, von den zwölf Tierbildern, in die er eingeteilt wurde, nachdem man beobachtet hatte, dass die Sonne im Jahreslauf je einen Monat lang in einem dieser Teile verweilte. Um Missverständnisse auszuschliessen, muss betont werden, dass dieses Verweilen der Sonne an einem Teil des Tierkreises im Sinne der damaligen Astronomie verwendet wird, als man noch glaubte, nicht nur der Mond, sondern auch die Sonne drehe sich um die Erde. Die Berechnungen der Umlaufzeiten ergaben das Mass der Zeit, es entstand daraus der Kalender. Im Tierkreis gab es eine Ober- und eine Unterwelt, ein Feuer- und Wasserreich. Für den Sternenhimmel gibt es zwei Grundstellungen, die der Tag- und Nachtgleiche und der Sonnenwendpunkte. Die Sonne steht während des Winters im Tierkreiszeichen der Wasserregion, rückte bei der Sommerwende – nach babylonischer Anschauung – dem Feuerreich nahe. Der Winter war in Babylon hauptsächlich durch Regen gekennzeichnet; daraus erkärt sich der Tierkreis mit den Zeichen Wassermann und Fische, während das Feuerreich durch seine durch zahlreiche Mythen gegebenen Erklärungen noch heute am Sternenhimmel im August durch die Sternschnuppenfälle, die Perseustränen, gekennzeichnet wird. Vor 5000–6000 Jahren aber häuften sich diese Sternschnuppen nicht erst im Zeichen des Löwen wie heute, sondern zur Zeit der Sommersonnenwende, darum ist der himmlische Feuerregen in alten Mythen und Legenden das Symbol der Sommersonnenwende. Mond und Sonne galten als Geschwister, als Mann und Frau, und der Himmelsvorgang, der sich ebenfalls zur Sonnenwende beobachten liess, war die himmlische Hochzeit der beiden, doch bevor sie sich vermählen können, müssen sie durch das Feuer gehen, den Teil des Tierkreises, in dem die feurigen Steine herabfallen. Der höchste Sonnenstand war einst die Zeit der Herabkunft des himmlischen Feuers, werden doch in den Mythen die bösen Geister von den Göttern mit feurigen Pfeilen beworfen, sowohl im Untergang Sodoms spielt dies eine Rolle wie bei der Wabernlohe, durch welche Siegfried zur Geliebten gelangen kann.

Wenn die Eingeweihten dem Volk ein Abbild dessen geben wollten, was am Himmel sich vollzog, so musste das in symbolischen Zeremonien des Kultes geschehen. Es sollte dadurch dem Volk etwas begreiflich gemacht werden, was es sonst kaum hätte erfassen können. In Prozessionen und Festumzügen sollte der himmlische Vorgang zum sichtbaren Ausdruck kommen, und viele einst heilige Zeremonien wurden von einer Religion zur nächsten weitergegeben, und dort, wo die Priester sie einst als heidnische Relikte verurteilten, wucherten sie in Volksbrauchtum und Kinderspiel weiter. Obwohl manche Volksbräuche scheinbar unerklärlicher Herkunft sind, survival geworden sind, wie die Engländer sagen, ihres ehemaligen Sinnes entkleidet und entartet, webt und lebt in ihnen doch ein Stück Menschheitsgeschichte und Kulturentwicklung, und das ist ein Grund dafür, warum wir diese Dinge nicht nur als museale Kuriositäten ansehen sollten, sondern sie von Generation zu Generation lebendig weitergeben sollten, als seelische Nahrung für die Kinder.



FRITZ KARL MATHYS ist Kultur- und Sporthistoriker in Basel.

«... und hört im Herzen auf zu sein»
Aufbau von Ich-Stärke wider eine Welt der Gewalt

Unterrichtliche Möglichkeiten der seelischen Stärkung, Beruhigung und Sinnesentfaltung

Gewalt in der Gesellschaft und unter Kindern und Jugendlichen wird immer mehr zu einer Herausforderung für die Schule. Mit blossen moralischen Appellen und einfachen Disziplinierungsmassnahmen ist der Erscheinung nicht beizukommen. Weil der Einfluss der Schule beschränkt ist, haben Lehrerinnen und Lehrer sich auch um die gesellschaftlichen Wurzeln der Gewaltäusserungen politisch zu kümmern. Dennoch bestehen pädagogisch-psychologische Möglichkeiten der Gewaltbegegnung und -prophylaxe auch im Unterricht. Zusammen mit erzieherischen Absprachen im Schulhaus können sie wirksam den Kindern Muster einer gewaltlosen Lebensführung buchstäblich in die Sinne rücken, wie die Überlegungen und Praxishinweise des Berner Psychologen Matthias Zuber zeigen.

Wir sind dabei, grosse Teile einer Generation junger Menschen dem Moloch des industriellen Denkens zu opfern, sie durch

Matthias Zuber

das Angebot von Scheinbefriedigungen mittels Wegwerfprodukten daran zu hindern, ihre wahren Seelen- und Gemütswerte zu verwirklichen.

Wer kann denn zu Wegwerfprodukten eine sinnvolle Beziehung aufbauen?

Dass in einer Welt, die so sehr auf Komfort, Zerstreuung und Versichertheit ausgerichtet ist, die den Gemeinschaftssinn gegen einen mehr oder weniger genormten Gruppenegoismus eingetauscht hat, sich der einzelne Mensch und vor allem der Jugendliche in Minderwerten verliert, liegt auf der Hand.

Die um Lebenssinn und Entfaltung der Individualkraft ringende 68er-Generation, ist im vielgepriesenen Wohlstand erstarrt.

MATTHIAS ZUBER ist Psychologe in Bern.

Wo aber der Sozialsinn in der Erziehung nicht gefördert und konkret erlebt wird, bleibt die Individualkraft unterdrückt oder vergessen. Sie entartet in Richtung Aggressivität oder Resignation (Depression).

Wenn wir uns der Frage nach der zunehmenden Aggressivität und Gewalt unter Jugendlichen nähern, kommen wir nicht umhin, unsere Gesellschaft insgesamt kritisch zu betrachten, und uns Erwachsene selbst anzuschauen, die wir ja die realen Vorbilder der Jugend sind – ob wir wollen oder nicht.

Frustrationskultur

Die industriell-technologische Welt braucht Konsumenten, nicht Menschen. Dieser Konsument ist ein Zerrbild, eine entseelte Karikatur des freien Menschen, eine verfügbare, beziehungslose, dirigierbare Karikatur, die auf verkümmerten Gemütswerten und Frustration gründet. «Frustration» ist das Substantiv zum lateinischen «frustra», das etwa «umsonst», «vergeblich» heisst. Frustration ist das tiefgreifende Lebensgefühl, umsonst, für nichts zu leben.

Das in den USA grossgewordene Schlagwort: «no future generation», Generation ohne Zukunft, ist Ausdruck einer zutiefst orientierungslos gewordenen Gesellschaft am Rande des Abgrundes. Die Randzonen (Marginalität) der materiellen und seelischen Verelendung schieben sich zusehends in die inneren Kreise der Gesellschaft vor, wo das Auftauchen der Symptome fassungslos verdrängt wird. Das Elend wird offensichtlich, darf aber nicht sein. Es stört den Mythos des heilverkündenden Fortschrittes. Wir können den Vergleich mit einer Verwüstung im Sinne der Ausbreitung der Wüste in urbare Gebiete durchaus wagen. Unsere Produktivität ist offensichtlich Anlass zu Verwüstung in geografischer, biologischer und sozialpsychologischer Hinsicht.

Fernsehen als Mitverzieher

Wenn wir die Ausbreitung von Frustration und resultierender Gewalt und Brutalität unter Jugendlichen verstehen lernen wollen, so kommen wir nicht umhin, die Inhalte der unterhaltenden Massenmedien, denen bereits Kleinkinder stundenlang ausgesetzt werden, näher anzuschauen.

Wir sehen da verlogene, irreale Konsumwelten, Ferienparadiese, Brutalitäten jeglicher Art, kurz, wir stehen da einer grossangelegten Beziehungslosigkeit gegenüber, einer Beziehungs- und Lieblosigkeit, die Ausdruck ist für kollektive Verdrängung der geistigen Welt und für Flucht in die Vergötzung des Materiellen – Glorifizierung der Geistlosigkeit.

Unermesslich ist die Hoffnungslosigkeit, die solche Angriffe auf die Gemütswelt der Kinder auslöst.

Blutige Rache auf Schulhof

Schülerbande schl Abwart zusammen

VON JOSEF RITLER

KRIENS LU – So weit sind wir schon! Jetzt herrschen au an Schweizer Schulen «Amerikanische Verhältnisse»: A wart Fritz Kunkler (45) aus Kriens wurde auf dem Paus platz von sechs Halbwüchsigen brutal zusammengeschlag – die Antwort der Jugendlichen auf eine Zurechtweisung!

Fritz Kunkler blieb nach der acke mit Verletzungen im Ge- t, an Rücken, Unterleib und nen liegen. Er versteht die t nicht mehr: «In mir ist et- zerbrochen.»

s geschah am Mittwoch hmittag auf dem Areal des Meiersmatt-Schulhauses in Kriens. Über 200 Schüler und zehn Lehrer führen in den Turnhallen die Finalspiele im Volleyball durch. Während drinnen gespielt wird, wärmen sich die übrigen draussen auf.

WEITER SEITE 2

Der Schule kommt eine wichtige Aufgabe im Bereich der Medienerziehung zu. Sie wird allerdings nicht überall seriös und ausreichend wahrgenommen. Nicht nur den Kindern sind die Medien (durch Erfahrung) verständlich zu machen, sondern auch den Eltern, die ja zumeist wirklich keine Ahnung von den Wirkungsweisen des Fernsehmediums haben. Die Eltern müssen auf die Gefahren, die das Medium in sich birgt, aufmerksam gemacht werden. Jede Bagatellisierung des Mediums ist eine Bejahung der zivilisationsbedingten Missstände.

Das Medium TV kann grundsätzlich in die Kette sanfter Drogen eingereiht werden. Seine Wirkung dringt bis tief in den Stoffwechsel ein. Hierzu eine einfache Darstellung:

Jeder Lehrer weiss, wie schwierig es ist, den Bewegungsdrang eines Kindes auch nur für 5 Minuten zu stoppen. Auch Eltern wissen das zur Genüge. Erstaunlicherweise bringt das Medium TV das zustande, und zwar über Stunden hinweg. Eine willkommene Wirkung bei naiven und überforderten Eltern.

Das Fernsehen ist ein rezeptfreies «Valium». Nicht weil die Programme, der Inhalt der Sendung, so interessant wären, sondern weil das Medium selber eine hypnotoide Wirkung ausstrahlt.

Stellen wir uns nun vor, dass ein Kind frei hat. Freizeit. Es setzt sich vor den Fernseher (oder vor das Computer genannte Pieps-Pieps-Spiel). Es hat frei, es muss nichts tun. Der ganze Leib hat jedoch während des zerstreuenden Vergnügens Schwerarbeit zu leisten; die Nerven, die Muskeln, die Drüsen, der Stoffwechsel. Alle Regungen, z.B. im Sinne eines freien Bewegungsdranges, werden unterdrückt, und diese Verkrampfung ist Schwerarbeit. So endet der Fernsehabend nicht in Müdigkeit, sondern in lähmender Erschöpfung.

Das Kind kommt nun zur Schule. Es hat nicht mehr frei. Es kommt zur Arbeit. Da nimmt sich jedoch der ganze Organismus frei. Er ist frei von der zwingenden Wirkung des Mediums, ist befreit.

Der Bewegungsdrang beispielsweise wird nicht mehr unterdrückt. Er beginnt sich frei und vom Kind unkontrollierbar zu entfalten. Das Kind, das eigentlich ganz gerne aufmerksam und still dasitzen möchte, kann das mit bestem Willen und entsprechender Anstrengung nicht. Es ist rundweg überfordert.

Der ganze Leib holt die Zeit nach, die er im Banne des Fernsehens verkrampft sein musste. Er rebelliert, trotz Strafandrohung und verzweifelt gutem Willen seitens des gestörten Kindes.

Noch sehr viel wäre zum Thema TV zu sagen, doch kehren wir zu unserem eigentlichen Thema der Gewalt zurück.

Verwundeten Kindern fehlt die Ich-Stärke

Täglich werden in der Schweiz Hunderte von Kindern misshandelt. Ein beträchtlicher Prozentsatz der Kinder im Vorschulalter werden regelmässig verprügelt, von ihren Eltern.

Prügel, nicht irgendwann eine Ohrfeige, Prügel, die sehr schmerzhaft sind, gelten weitherum als gerechte Erziehunsmassnahme. Doch auch andere Formen der Gewalt sind alltäglich. Allen voran der Ausschluss aus der Gruppe (Familie) durch Einsperren von Kindern in Zimmer und Keller. Im weiteren ist aktiver Liebesentzug eine normale Methode der Zurechtweisung. In Gesprächen mit vielen Eltern ist mir besonders aufgefallen, wie wenig Bereitschaft anzutreffen ist, die Trotzphase eines Kindes als positives Entwicklungszeichen zu verstehen.

Kinder, die in ihrer frühen Entwicklung gedemütigt und verwundet wurden, sind erfahrungsgemäss weniger eigenständig als solche, die ihre Individualkraft, ihr Ich, entfalten durften. Sie sind auch besser in der Lage, mit Frustrationen und Konflikten umzugehen.

Kinder mit einem schwachen Ich sind als Persönlichkeit nicht im Gleichgewicht und wenig entfaltet, sind wenig zentriert und daher anlehnungsbedürftig. Somit sind sie auch Gruppenerwartungen stärker ausgesetzt als andere. Was ein gutangepasstes Kind in der offiziellen Gruppe an Lob erfährt, erwartet das gestörte in der inoffiziellen Gruppe, in der Bande beispielsweise.

Seelisches Analphabetentum

Viele Kinder treten in die Primarschule ein und sind noch nicht in der Lage, ihren seelischen Anliegen sprachlich Ausdruck zu verleihen. Die meisten Erwachsenen sind dazu übrigens auch nicht in der Lage, wie sich aus der unglaublich hohen Zahl zerrütteter Ehegemeinschaften leicht schliessen lässt.

Es scheint also das Schicksal sehr vieler Menschen aller Altersklassen zu sein, über emotionale Anliegen nicht sprechen zu können. Wer die Sprache nicht hat, lebt in dauernder Isolation, die allerdings den wenigsten bewusst ist.

Diese innere Isolation begünstigt Nervosität und Überspanntheit. Das wird deutlich in der tiefgründenden Unfähigkeit, Konflikte zu lösen. Fremdes Denken wird sogleich als existentielle Bedrohung interpretiert, was wiederum zu einer Steigerung der Disposition zu aggressivem Verhalten führt. Diese Disposition wird allerdings vom Betroffenen als durchaus berechtigte Verteidigungshaltung erlebt.

Fremdenfeindlichkeit und Rassimus sind eine der Konsequenzen. Nicht zufällig rotten sich gerade solche Jugendliche zu Gewalt gegen Asylanten zusammen, die in Wirklichkeit von diesen wenigen Ausländern überhaupt nicht bedroht oder angegriffen sind.

Der Hang zu Gewalttaten infolge innerer Isolation und Verunsicherung findet im «Fremden», den man gar nicht versteht, eine günstige Projektionsfläche.

Das erinnert an das Schlagwort im Italien des Faschismus «vivere pericolosamente», gefährlich leben. Der Faschismus hatte die emotionale Verwahrlosung sowohl des industriellen Proletariates wie der verarmenden Landbevölkerung als explosives Potential erkannt und zur Triebkraft kollektiver Einordnung und aggressiver Verteidigungshaltung gegenüber dem Nichteingeordneten mobilisiert. Die Folgen sind bekannt...

Wir Eltern und Erzieher sind zu Besinnung und Umkehr aufgerufen. Dabei dürfen wir unter keinen Umständen «die Schuld» bei der rebellierenden Jugend suchen und «finden». Dieser Irrweg führt direkt zum – bereits allenthalben vernehmbaren – Ruf nach Autoritäten, die mit Macht die Gewalt der Jugend unterdrücken sollen. Dabei liegen die Ursachen in unserer eigenen Lebensweise. Wir kreieren eine kinderfeindliche Welt, verdrängen die menschliche Verantwortung.

Neben der gesellschaftlichen Pflicht zur Umkehr erwachsen den Pädagogen auch besondere Herausforderungen in der Schule. Ich will im folgenden mit ein paar konkreten Beispielen darstellen, in welche Richtung schulische Bemühungen zum Gewaltabbau und zum Fördern des Gewinns an Lebenssinn gehen müssten.

Beruhigung und Sinnesentfaltung

Vielleicht sollten wir ein neues Schulfach einführen, schon in der ersten Klasse. Ich könnte es, etwas schwerfällig vielleicht, «Beruhigung und Sinnesentfaltung» nennen. Im Prinzip ist damit eine kindgemässe Form der Meditation zu verstehen. Das Fach sollte über den ganzen Schultag verteilt werden: 10 Minuten zu Beginn jeder Lektion.

Gerade die 10 Minuten könnten zu dieser Aufbauarbeit verwendet werden, um welche die durchschnittliche Konzentrationsdauer der Kinder in den letzten 15 Jahren geschrumpft ist. Es ginge keine Zeit verloren, denn die allgemeine Unruhe in den meisten Schulklassen nimmt ohnehin mindestens 10 Minuten pro Lektion in Anspruch.

Die Integration von Beruhigung und Sinnesentfaltung ist ein Gebot der Stunde. Wer damit abwartet, bis die Bedeutung dieser Massnahme «wissenschaftlich» abgesegnet und experimentell erwiesen ist, wartet auf die sich selbst erntende Kartoffel.

Liebesfähigkeit wird nicht im Labor erwiesen, sondern lebt im Alltag – oder hört auf zu sein.

Übungen zur Stimmentfaltung und Wahrnehmung der Welt der Klänge. Stimm- und sinnhaftes Erleben der Vokale und Konsonanten. Rhythmische Übungen mit Ergründung verschiedener Arten zu klatschen sowie Integration einfacher Schlaginstrumente. Dabei ist in erster Linie an Handtrommeln zu denken. Einfache tänzerische Bewegungen.

Sprechchor

Dem Sprechchor, der in unseren Schulen leider ein ausgesprochenes Randdasein fristet, kommt höchste pädagogische Bedeutung zu. Nicht nur wird in der Pflege des Sprechchores der Gemeinschaftssinn (Sozialsinn) gefördert, sondern durch das gemeinsame Erinnern kann Individualkraft im hohen Masse freigesetzt werden. Dadurch nämlich, dass ich durch die andern über meine momentanen Gedächtnislücken hinweggetragen werde. Im Sprechchor wird jedes einzelne ermutigt, aus sich herauszutreten, mehr zu können, als es sich in der Einzeldeklamation zutrauen würde ...

Im Sprechchor werden rhythmische und klangliche Elemente der Sprache frei und umgesetzt. Der Inhalt geht auf in Form und Fluss; die Beziehung hält die Waage mit der Sache. Dabei denke ich an die grundlegende Erkenntnis von Watzlawick, wonach jede Information auf mindestens zwei verschiedenen Ebenen abläuft: auf der Beziehungs- und auf der Sachebene.

Im weiteren ist der Sprechchor ein hervorragendes Mittel, eine Fremdsprache von Rhythmus und Klang her, also von der musikalischen Seite her, verstehen zu lernen. Bereits im ersten Schuljahr können auch französische Gedichte gelernt werden, ohne dass dabei jedes einzelne Wort verstanden werden muss.

Ohne viel Aufwand wird im Sprechchor eine tiefgreifende Dynamik des Ausdrukkes erlebt und erarbeitet.

Wenn wir in den Sprechchor zusätzlich die Bewegung integrieren, wird die Sache noch lebendiger.

Aufgestaute Energien, die unaufhörliche Quelle für Nervosität und Konzentrationsschwäche, werden freigesetzt, und zwar auf pädagogisch durchaus sinnvolle Weise.

Der Sprechchor ist die eigentliche Synthese der oben vorgeschlagenen Übungsgebiete: Stimmentfaltung, rhythmisches Geschehen, tänzerisches Bewegen.

Der Panter

von Rainer Maria Rilke

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben
keine Welt.
Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein grosser Wille steht.
Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille sich lautlos auf.
Dann geht ein Bild hinein, geht durch der Glieder angespannte
Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Rilke schildert hier die schwermütig-depressive Reaktion auf Einengung und Leben in künstlichem Lebensraum.

Die gewalttätige Variante zur gleichen Störung im Seelenleben finden wir in Zeitungsberichten, die uns etwa schildern, wie ein Zoowärter oder ein Zirkusdompteur von einem wild gewordenen Tier tödlich verletzt wurde.

Doch zurück zum vorgeschlagenen Schulfach zu Beruhigung und Sinnesentfaltung.

In dieser Zeit können wir uns vorstellen, verschiedene Übungen aus den nachstehenden Gebieten auszubauen:

Ganzheitliche Schülerbeurteilung

Der Schule in einem freiheitlichen demokratischen Land kommt eine entsprechende Funktion in der Erziehung zur Freiheit zu. Nicht nur das Vermitteln von Sachinhalten (Lehrstoffe), sondern der Aufbau eines Beziehungsnetzes müssen im Zentrum des Interesses stehen.

Wir kommen nicht umhin, die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler zu fördern, wenn wir die Entwicklung von sozialem Konsens bezwecken. Dazu gehört die Wertschätzung des einzelnen.

Unser Notensystem steht dieser Wertschätzung in bestimmten Punkten entgegen. Ich stelle hier nicht die Noten grundsätzlich in Frage, sondern möchte nur auf einen wichtigen Punkt hinweisen, der meines Erachtens in der öffentlichen Diskussion zu kurz kommt.

Wenn wir von der Tatsache ausgehen, dass es in einer Schulklasse ungefähr gleich viele Schüler gibt, deren Begabung deutlich im handwerklichen liegt, wie solche, die eher zu abstrakt-intellektuellem Denken neigen, so fällt uns ein enormes Ungleichgewicht in der Benotung auf. Alle Hauptfächer liegen in der einen, intellektuell-theoretischen Hälfte. Die anderen Fächer, die musischen, die handwerklichen, sind durchaus Nebenfächer. Also weniger wichtig.

Solange wir nicht die Hauptfächer gleichmässig über die verschiedenen Veranlagungsmöglichkeiten verteilen, werden wir immer einem grossen Teil der Schüler ungerecht. Handwerken soll Hauptfach werden, wie Rechnen und Lesen usw. Unter den heutigen Umständen leiden recht viele Kinder, die zwar hoch begabt sind, deren Begabung allerdings in einem Bereiche liegt, der durch die Benennung Nebenfach gesellschaftlich disqualifiziert ist.

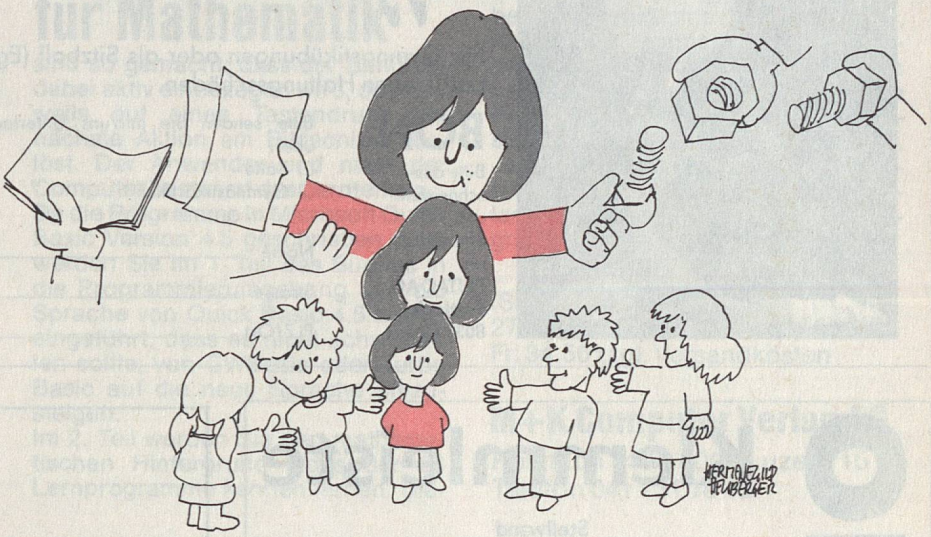
Nebenfach bedeutet für Eltern und Schüler: unwichtig, nebensächlich.

Da erinnere ich mich an meine eigene Schulzeit, an eine Phase, in der meine Noten noch sehr gut waren. Ein Klassenkamerad war sehr begabt für

technische Erfindungen, die er allerdings rein experimentell machte. In Rechnen und Sprache war er ungenügend. Da machten wir einen Tausch. Er reparierte und verbesserte mein Fahrrad, half mir einen Radiodetektor zu bauen. Ich schrieb ihm Aufsätze und half beim Rechnen. Ein sinnvolles Tauschgeschäft, bis es auskam. Wir erhielten Strafarbeiten. Solche, die mir wiederum leichter gefallen sind als ihm. Es waren bezeichnenderweise Strafaufsätze und nicht etwa Strafkonstruktionen im technischen Bereich. Jedenfalls habe ich ihm bei seinem Strafaufsatz geholfen.

Viele Kinder bauen Minderwerte auf, weil sie ihre Begabung ahnen, jedoch deren Niederschlag in Schulzeugnissen nicht vorfinden.

In diesem Ungleichgewicht können wir eine latente Gewalt, eine verborgene Unterdrückung der Praktiker unter den Schülern feststellen. Eine latente Gewalt, die unabhängig von Qualitäten und Engagement der Lehrkräfte ihre negativen Auswirkungen hat.



Rhythmische Übungen

Ein Kind, dem Schweigen befohlen wird, mag zwar während der vorgeschriebenen Zeit still sein, sofern es überhaupt kann, doch innerlich übt es dabei Geschwätzigkeit.

Schweigen kann nur geübt werden in einem Klima der Begeisterung, der Freiheit, der Begeisterung und des Interesses für etwas, möglicherweise sogar für die Wohltaten der Stille.

Konzentration ist eine Kunst, die eingeübt wird. Wir können sie bei Schulkindern nicht als vorhanden voraussetzen.

In meiner therapeutischen Arbeit mit jungen Menschen habe ich wiederholt folgendes erlebt:

Nachdem wir jeweils zu zweit über 30 Minuten und mehr auf Kongas einen Rhythmus gespielt hatten, erlebten fast alle, plötzlich im Rhythmus zu sein und nicht mehr vor der Trommel zu sitzen.

Mit diesem Schlüsselerlebnis konnten sie dann eigenständig verstehen, was Konzentration überhaupt ist: eintauchen in einen Tatbestand. Dieses Erlebnis kann durch stundenlange Erklärungen bezüglich Konzentration nicht ersetzt werden. La créativité est découvrir par soi-même ce que longtemps est connu. Die Kreativität ist, selber zu entdecken, was schon lange bekannt ist.

Wir befinden uns in einer Zeit zu vieler Erklärungen, was ein weiteres Motiv zu Interesselosigkeit und Beziehungsschwäche ist.

Viele junge Menschen sahen über längere Zeit den Sinn des langen Kongaspieles nicht ein. Es wurde ihnen nach kurzer Zeit, es handelte sich dabei um Minuten, langweilig. Dabei wurde ihr Rhythmus mechanisch, die Gedanken, das Lebendige, schweiften ab in Tagträume und Fantasien. Da mussten sie durch eine kleine rhythmische Veränderung, im Sinne akzentuierter Dynamik, zurückgerufen werden. Nicht etwa mit Worten, die ihrerseits eine nur allzuwillkommene Unterbrechung und damit Störung des langen Bogens bedeuten würden.

Mit der Zeit überträgt sich die lebendige Begeisterung des Unterrichtenden auf den Schüler.

Solche Prozesse lassen sich auch in der Gruppe, in einer Schulklasse verwirklichen. Dem Lehrer kommt dabei nicht eine belehrende, sondern eine begleitende, begeisternde, belebende Rolle zu – im Vertrauen auf die Kraft der Beharrlichkeit. Dieses Vertrauen wiederum nährt sich aus der Einsicht, dass es in solchen Übungen nicht darum geht, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Technik zu vermitteln, sondern auf die Förderung der kreativen Aufmerksamkeit, als Grundlage zu jedem Unterricht.

Individualkraft statt Belehrung

Dass diese Schilderungen direkt mit Gewalt und Aggressivität zu tun haben, sei abschliessend noch verdeutlicht.

Es wurde von Individualkraft und Sozialsinn gesprochen. Die beiden gehören innig zusammen. Ohne Vertrauen in die Gemeinschaft, was der Fall ist bei verkümmertem Sozialsinn, wagt kaum ein Mensch, seine Individualkraft konkret umzusetzen. Er fürchtet z.B., ausgelacht oder sonstwie gedemütigt zu werden, oder er fürchtet schlechte Noten. Die Umsetzung der Individualkraft geschieht dann, wenn wir landläufig sagen, jemand sei aus sich herausgetreten, oder jemand sei über sich selber hinausgewachsen. Der Volksmund sagt das richtig. Denn während der kreativen Umsetzung der Individualkraft wächst ein Mensch tatsächlich über sich hinaus, er verlässt den geschützten Ort der Gewohnheit.

Belehrungen, einseitige Wissensvermittlung behindern diese elementare Kreativität des eigenständigen Entdeckens einer bereits bekannten Wirklichkeit.

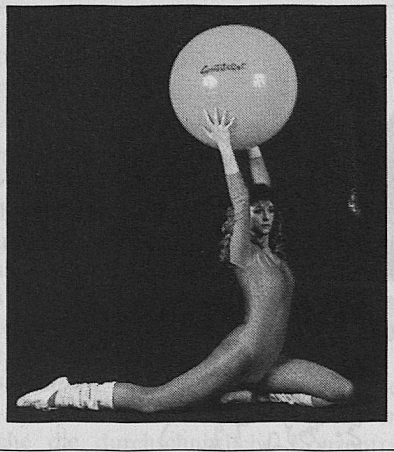
Das nur oder vorwiegend belehrte Kind findet nicht Raum, seine Individualkraft umzusetzen. Damit wird die in jedem Wesen verankerte Kraft der Aggression aus dem eigentlichen Entfaltungsprozess ausgeklammert. Das nicht konstruktiv eingesetzte Potential bleibt jedoch ungenutzt im Menschen vorhanden, wird aufgestaut und wird je nach Veranlagung im Sinne von Selbstzerstörung oder nach aussen gerichteter Aggressivität abgeführt. Dieses ungenutzte Potential entzieht sich der bewussten Kenntnis und Einsicht des Individuums, das leidend seinen eigenen Kräften unterworfen ist.

Jeder Mensch braucht Freiraum, um seine Individualkraft innerhalb seiner Erlebniswelt umzusetzen.

Diese Erlebnis- und Entdeckungswelt zu erschliessen, ist Aufgabe des Faches zu Beruhigung und Sinnesentfaltung, ist Aufgabe der meditativ beschaulichen Atmosphäre, die den Schultag in rhythmischer Abfolge durchgliedern könnte.

Nicht in der Bekämpfung und Unterdrückung von Gewalt und Aggressivität liegt die Lösung, sondern in der Anerkennung der Jugendlichen in ihrem berechtigten Anspruch auf Persönlichkeitsentfaltung.

Die Pädagogen sind wesentlich mehr als Wissensvermittler. Besonders in einer Zeit, da ein Grossteil der Schulkinder in zerrütteten Beziehungsmustern leben; in einer Zeit, in welcher sehr viele Eltern demissioniert haben, sei es aus Überforderung oder eigener Ziellosigkeit und Verkümmerung.



ORIGINAL "pezzi"

® GymnastikBall

Für Gymnastikübungen oder als Sitzball (Eggball) gegen Haltungsschäden

BON

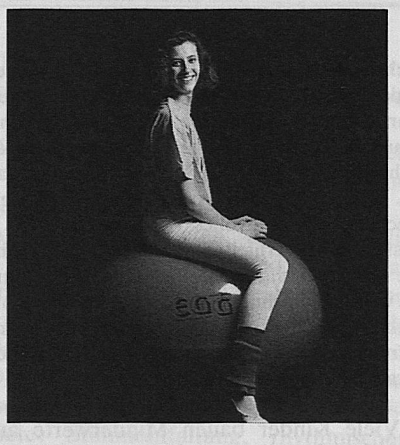
Bitte ausschneiden und einsenden an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen über:
☐ Bälle
☐ Gymnastikartikel

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



PANO Klemmleiste

Stellwand
Galerieleiste
Wechselrahmen
fegu-Lehrprogramme

Ihr Individualist
Paul Nievergelt
Pano-Lehrmittel
Franklinstrasse 23
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 311 58 66

An der Worlddidac '92
Halle 111, Stand 426

Ihr Schulmaterialliefer ant

fiba

20 Jahre am Puls der Schule

SCHUL- UND BÜROBEDARF AG
Steinhaldenring
Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Entspannen Sie sich gesund

Die Wirkungsweise unseres neuen Mental-Systems (MEDILAX - Mind-Machine) ist einfach und leicht anwendbar. Es garantiert Ihnen Ruhe, Lebensfreude, Vitalität und Klarheit.

Dr. Gerd Bittner, Universität Essen:
"Wer regelmässig bL-Synchros anwendet, wird entspannter, wacher, klarer. Ziele lassen sich leichter erreichen. ..."

MEDILAX

Fordern Sie kostenlos Informationen an bei:

MEDILAX AG
brainLight Schweiz

Obergrundstrasse 69,
6003 Luzern
Tel 041 233 272, Fax -273

SPIELPLATZGERÄTE · BÄNKE

Gestaltungselemente · Spiele · Sicherheitsmaterial
Attraktiv · Preisgünstig · Alles aus einer Hand

GTSM MAGGLINGEN/ZÜRICH Tel. 01/461 11 30
Aegertenstr. 56 · 8003 Zürich Fax 01/461 12 48

BON Senden Sie den Katalog an:

Die 36 hier vorgestellten Lernprogramme

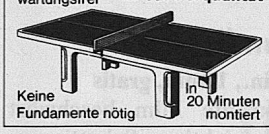
für Mathematik

sind so gemacht, dass der Benützer dabei aktiv einbezogen wird, da er jeweils auf einen Tastendruck die nächste Aktion am Bildschirm auslöst. Der Anwender und nicht der Computer bestimmt das Lerntempo.
Da die Programme in Microsoft Quick Basic Version 4.5 geschrieben sind, werden Sie im 1. Teil des Buches in die Programmierumgebung und die Sprache von Quick Basic 4.5 soweit eingeführt, dass es nicht schwerfallen sollte, von GWBasic oder Turbo Basic auf die neue Sprache umzusteigen.
Im 2. Teil werden Sie den mathematischen Hintergrund jedes der 36 Lernprogramme kennen lernen. Diese sind nach Themen wie Geometrie, Trigonometrie, Analyse usw. gegliedert. Absichtlich wurde beim Schreiben der Programme darauf geachtet, dass keine fortgeschrittenen Programmiertechniken von Quick Basic verwendet werden. Daher können die Programme wörtlich unter Turbo Basic eingetippt und gefahren werden. Jene wenigen Quick Basic-Anweisungen, die in Turbo Basic weggelassen werden müssen, sind im Programmlisting speziell vermerkt.

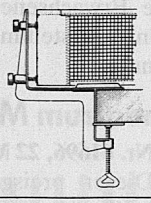
ISBN 3-907007-10-7
272 Seiten DIN A5
Fr. 34.50 zzgl. Versandkosten

M+K Computer Verlag AG
Postfach 1401, 6000 Luzern 15
Telefon 041 - 31 18 46

Unschlagbar für das Spiel im Freien
B 2000 der schnelle Aussentisch in Turnierqualität
Massiv wartungsfrei



Keine Fundamente nötig
In 20 Minuten montiert



Wirklich wetterfest – Acryl-Beton!
Alles für Tischtennis: Qualitätsnetze, Schläger und Bälle zu günstigsten Preisen.
Ausführliche Unterlagen von
Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld
031 971 33 01

Mit uns sitzen Sie nicht zwischen Stuhl und Bank!

BEMAG Verkauf und Ausstellung
Netzenstrasse 4, CH-4450 Sissach
Tel. 061 / 98 40 66 Fax 061 / 98 50 67

INSTITUT SONNENBERG VILTERS

Private Sekundarschule
Institut Sonnenberg
7324 Vilters

Internat für Knaben und Mädchen

● keine Aufnahmeprüfung ● familiäre Atmosphäre ● Fünftagewoche ● optimale Schülerhilfe ● Informatik ● Vorbereitung für alle weiterbildenden Schulen ● eigene Sportanlagen

Telefon 085 2 17 31 oder 2 66 35
(Herrn Louis Hüppi)

Marius Hess & Co. AG
EIGHT DAYS A WEEK - LEISURE GOODS

Für Vereine . . .
SPITZENQUALITÄT ZU FAIREN PREISEN
. . . Schulen und Privatpersonen

- **Bälle** official size & weight
- **Jonglierartikel**
- **Rhythmische Sportgymnastik-Artikel**
- **Jogging- und Trainingsanzüge**
- **Tischfussball / Tischtennis**

Telefonieren Sie uns oder verlangen Sie unsere Broschüren

Marius Hess & Co. AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 / 822 06 90

Bitte senden Sie mir eine Broschüre über _____
Vorname, Name, Verein/Schule _____
Adresse _____

SL

Theater – ohne Bühne?

Unterrichtsfilme übers Theater – ein Widerspruch?

Theater ohne Bühne? Lieber nicht. Wirken Theaterstücke auf der heimischen Mattscheibe nicht geradezu theatralisch? Die Dialoge breiten sich aus wie überkochende Milch, die Kamera folgt nicht dem eignen Blick auf die Bühne: Sie nimmt den Liebhaber ins Visier, wenn der Zuschauer

Film Institut

gebannt das Geschehen am Nebenschauplatz verfolgt. Einmal wechselt die Kamera zu schnell, dann klebt sie förmlich an der Stelle.

So hat denn Theater mit Film nichts am Hut? Mitnichten. Wie reizvoll kann es doch sein, sich an die Fersen des Intendanten August Everding zu heften, wenn er die «Johanna auf dem Scheiterhaufen» in Münchens Prinzregententheater und Nationaltheater probt. Wie faszinierend kann Theaterarbeit mit geistig behinderten Jugendlichen werden und wie ermutigend und nachahmenswert das mitreissende Resultat; wie verlockend ein Blick hinter die Bühne, wo Rollen erarbeitet, Darsteller geschminkt werden. Wie angenehm, sich träumend im Figurentheater bei den unterschiedlichsten Puppen wiederzufinden, hinabzutauchen in vergangene Zeiten. Zu erleben, wie aus Holzklötzen und Industrieabfällen charaktervolle Individuen entstehen. Wie facettenreich feiert das Barocktheater vor unseren Augen ein Auferstehen im Film «Theatrum Mundi», und wie erstaunt ist der Zuschauer, wenn der Vorhang sich hinter davonschwebenden Putten, Bischöfen und sündigen Jungfrauen schliesst, und er vor grauer Leinwand sitzt. Das war wie im Theater, oder doch nicht?

Wir haben für Sie einige Unterrichtsfilme ausgewählt – zur Theaterarbeit, zum Spiel mit Figuren und Puppen und zur Theatergeschichte.

Schminken und Maskenbilden

Nr. 14550, 16 Min., 16mm, Fr. 31.–/ 5 C.

Alter, Charakter und Aussehen ändern sich unter Schminke. Die verschiedenen Schminkprozesse werden gezeigt anhand eines jungen Mannes, der sich in einen Greis, einer jungen Frau, die sich in eine alte Hexe und eines jungen Europäers, der sich in einen Tataren verwandelt.

Theater über Theater

Nr. 18598, 43 Min., VHS, Fr. 31.–/ 5 C.

Wie wird im Theater gearbeitet? In dieser Aufzeichnung einer Aufführung des Theaters am Neumarkt zeigen eine Darstellerin und ein Darsteller anhand von klassischen und modernen Theaterfiguren, wie eine Rolle erarbeitet und individuiert werden kann.

Schwarzlicht 3001

Nr. 14900, 24 Min., 16mm, Fr. 31.–/ 5 C.

«Schwarzlicht 3001» dokumentiert die Theaterarbeit mit geistig behinderten Jugendlichen an der Sonderschule Mönchengladbach-Hardt. Der Film enthält Ausschnitte aus öffentlichen Aufführungen, zeigt die Probearbeit der Gruppe und lässt Schüler Stellung zu ihren Aktivitäten nehmen. Ein Film, der Mut macht und exemplarisch zeigt, wie geistig behinderte Menschen in ihren kreativen Fähigkeiten gefördert werden können.

Aus dem Protokoll einer Inszenierung

Nr. 14655, 20 Min., 16mm, Fr. 31.–/ 5 C.
Nr. 18639, 20 Min., VHS, Fr. 25.–/ 4 C.

Der Intendant der Bayrischen Staatsoper, August Everding, probt mit Schauspielern Szenen aus dem Oratorium «Johanna auf dem Scheiterhaufen». Diese Filmstudie zeigt einen temperamentvollen und mitreissenden Regisseur und seine konzentrierte Arbeitsweise mit den Schauspielern.

Theaterra

Nr. 62244, 16 Min., 16mm, gratis

In Bochum gibt es das Deutsche Institut für Puppenspiel: eine Ausbildungsstätte für Puppenspieler. Hier zeigen Barbara und Peter Ketturkat, wie aus Industrieabfällen fantasievolle Geschöpfe für ihr elementares Theater «Theaterra» entstehen und zeigen Ausschnitte aus ihren Produktionen.

Heiner Scheper – Ein Puppenspieler

Nr. 66058, 27 Min., 16mm, gratis

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt die Geschichte des Figurentheaters. Scheper ist als Maler, Grafiker, Handwerker und Theaterleiter in seiner Vielfalt eine Ausnahme unter den Künstlern des Puppentheaters. Mit allen Puppenspielarten ist er vertraut, und es gelingt ihm, Jugendliche wie Erwachsene für die unterschiedlichsten Darstellungsmöglichkeiten zu gewinnen.

Theatrum Mundi

Nr. 61696, 22 Min., 16mm, gratis

Dieser preisgekrönte Film beschwört mit all seinen vielgesichtigen Schattierungen das theatralische Lebensgefühl des Barocks. Ein faszinierender Reichtum an filmisch-optischen Mitteln lässt die Grundmotive jener Epoche auf sehr eigenwillige Art aufleben. Die Fülle motivischer Assoziationen verleiten den Betrachter, sich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Diese Filme können Sie ausleihen beim: FILM INSTITUT, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31, oder Telefax 031 23 28 60.

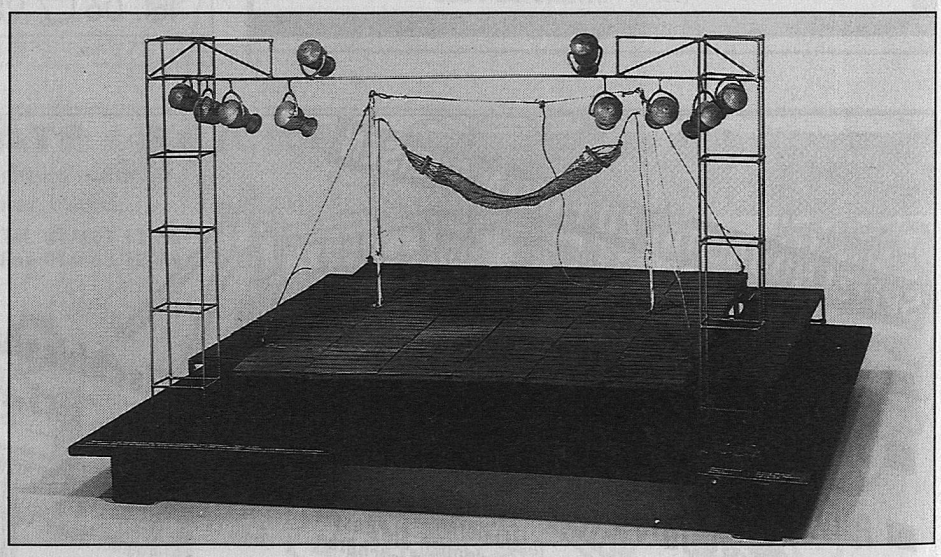
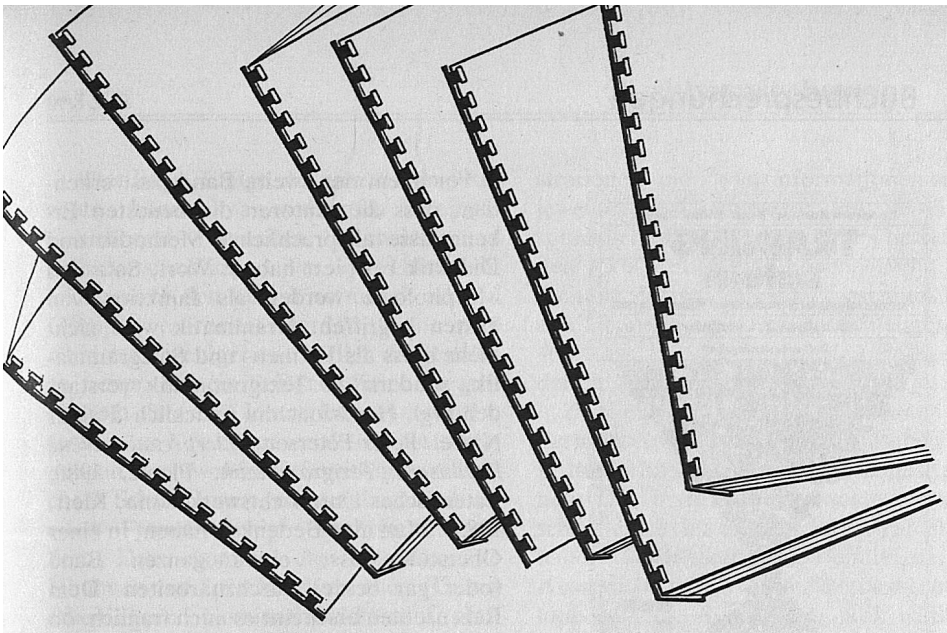
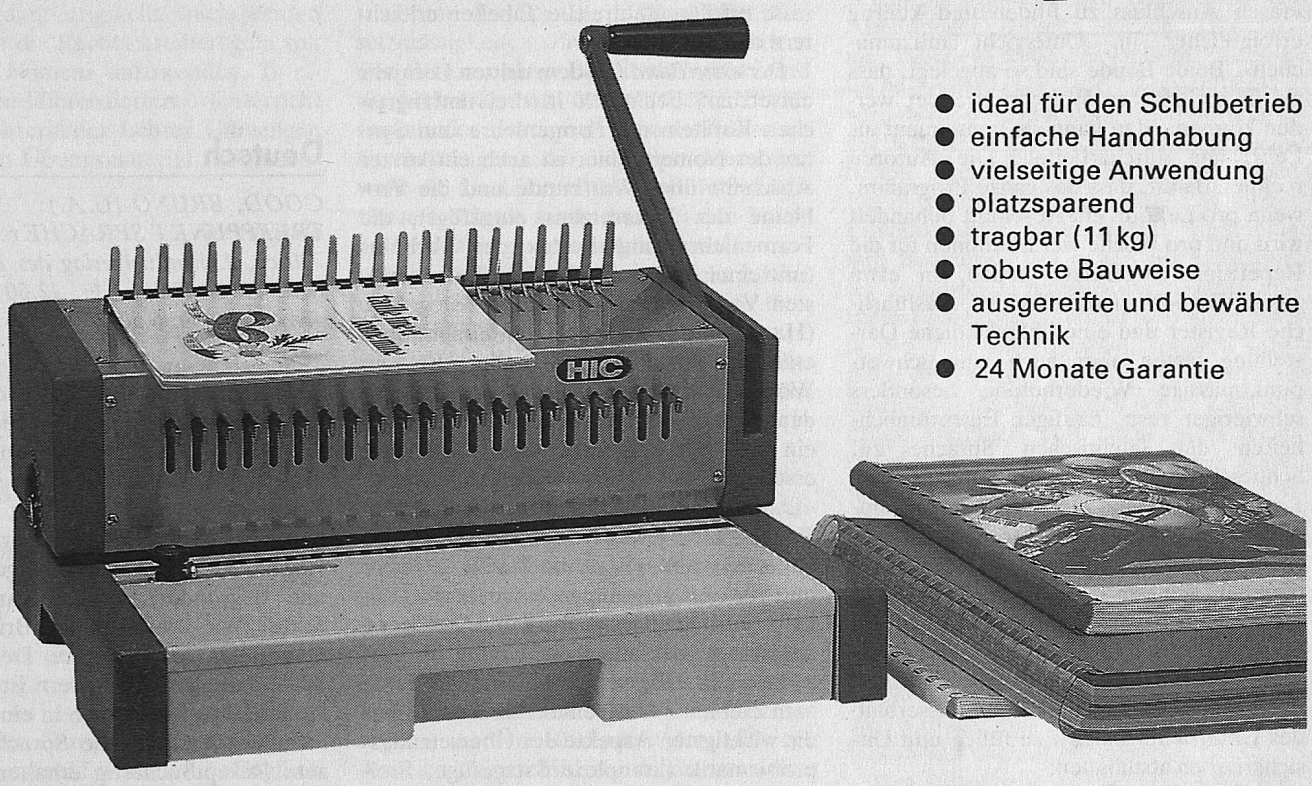


Foto: Dieter Fahrer, Schweiz. Theatersammlung



Berichte. Broschüren. Anleitungen. Lehrgänge. Studien. Zusammenfassungen.

- sauber, schnell, professionell gebunden mit dem HIC-Bindesystem!



- ideal für den Schulbetrieb
- einfache Handhabung
- vielseitige Anwendung
- platzsparend
- tragbar (11 kg)
- robuste Bauweise
- ausgereifte und bewährte Technik
- 24 Monate Garantie

Das Modell HIC 210 HPB stanzt und bindet in einem und kann auch von Schülern bedient werden.

Fr. 875.– inkl. assortiertes Zubehör für 100 Broschüren **(„Starter-Paket")**

GUTSCHEIN

Wir möchten von Ihrem Sonderangebot profitieren und bestellen mit Rückgaberecht innert 14 Tagen

_____ HIC 210 HPB inkl. Zubehör für 100 Broschüren _____ weitere Unterlagen

Schule _____ zuständig _____ Tel. _____

Plz. und Ort _____ Unterschrift _____

GOP AG General Office Products. Bahnhofstr. 5, 8116 Würenlos, Tel. 056 74 22 33

NEUE LEHRMITTEL

Latein

HERMES, EBERHARD / MAYER, GERD-REINER: TRAINING LATEIN. Stuttgart, Klett, 1990
1. Formenlehre, Satzlehre, Wortschatz. 142 S., Fr. 20.80
2. Übersetzungsübungen. 151 S., Fr. 20.80

Latein lässt sich nur durch ständiges Wiederholen und Üben von Grammatik, Vokabeln und Übersetzungsverfahren lernen. Weil heute aber weniger Unterrichtszeit zur Verfügung steht als früher, sind Kenntnislücken und Unsicherheit in der Anwendung des erworbenen Wissens grösser. Mit den beiden hier anzuzeigenden Büchern wollen die beiden Autoren dem Schüler eine Möglichkeit geben, «rasch Anschluss zu finden und künftig erfolgreicher im Unterricht mitzumachen». Beide Bände sind so angelegt, dass sie in mehrfacher Weise verwendet werden können. Man kann sie konsequent als Lehrgänge durcharbeiten: Die Autoren rechnen damit, dass das ganze Programm, wenn pro Lektion ein Abschnitt behandelt wird und pro Woche vier Lektionen für die Repetition eingesetzt werden, in etwa zwölf Wochen zu schaffen ist. Ausführliche Register und eine übersichtliche Darstellung lassen aber auch eine schwerpunktmässige Wiederholung besonders schwieriger resp. häufiger Eigentümlichkeiten der lateinischen Sprache zu. Schliesslich ist mit Hilfe von *Training Latein* auch einmal eine zügigere Behandlung bestimmter Pensen, für die das eingeführte Lehrbuch zu viel Zeit verlangt, denkbar. Mit den Büchern lässt sich nicht nur im Klassenverband unter Führung des Lehrers arbeiten; die beigelegten Lösungshefte sollen es dem Schüler ermöglichen, allein oder mit Kollegen auch ausserhalb des Unterrichts Lücken zu füllen und Unsicherheiten abzubauen.

Die einzelnen «Trainingseinheiten» bestehen aus Erläuterungen, Übungen und Vokabeln, wobei darauf geachtet wurde, dass 700 Vokabeln des Grundwortschatzes (vgl. *Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen*, Klett-Buch 6043) jeweils so über

den einzelnen Band verteilt sind, dass eine ständige Wiederholung der Vokabelkenntnisse erfolgt. Zahlreiche Tabellen erleichtern die Übersicht.

Der erste Band (ab dem dritten Lernjahr einsetzbar) behandelt in drei umfangreichen Kapiteln die Formenlehre und Syntax des Nomens (hier ist auch ein kurzer Abschnitt über Wortkunde und die Probleme des Übersetzens eingefügt), die Formenlehre und Syntax des Verbums (mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Verba anomala) und das Satzgefüge (Haupt- und Nebensätze, mit einem interessanten Abschnitt über die «Kleinen Wörter»). *Der zweite Band* (zu verwenden ab dem vierten Lernjahr) nimmt dann ein nur kurz angesprochenes Thema des ersten Bandes – das Übersetzen – auf: «Lateinunterricht besteht zum grossen Teil aus Übersetzen. Doch wird diese Arbeitsweise nur selten zum Thema gemacht und für sich genommen eingeübt... Deshalb wird in diesem Buch ein Lehrgang angeboten, der allein die Übung im Verstehen und Übersetzen lateinischer Texte zum Ziel hat.» Nach einem Überblick über die wichtigsten Aspekte der Übersetzungsproblematik (komplexe Satzgefüge, Freiheit lateinischer Wortstellung, Kontextbedeutung lateinischer Wörter, Stilmittel u.a.) folgt ein Kapitel über Umformungen beim Übersetzen aus dem Lateinischen. Im dritten Teil werden Eigenheiten einzelner Textgattungen behandelt.

Vor allem der zweite Band lässt erkennen, dass die Autoren die neuesten Erkenntnisse altsprachlicher Methodik und Didaktik rezipiert haben: Wort, Satz und Morphologie werden als Funktion von Texten begriffen, Grammatik wird nicht mehr bloss als Formen- und Satzgrammatik, sondern als Textgrammatik verstanden (vgl. Hans-Joachim Glücklich / Rainer Nickel / Peter Petersen: *Interpretatio. Neue lateinische Textgrammatik*. Ploetz. 1980; Lateinisches Unterrichtswerk *Ostia*, Klett, 1985). Man mag Bedenken haben, in einer Oberstufenklasse einen ganzen Band (oder gar beide) durchzuarbeiten. Dem Rezensenten erscheint es auch fraglich, ob einzelne Schüler ohne Hilfestellung des Lehrers mit dem Programm zu Rande kommen. Eine partielle, schwerpunktmässige Arbeit mit «Training Latein» (Anschaffung für die Klassenlektüre!) dürfte aber mit Gewinn verbunden sein.

H. Reinau

Deutsch

GOOD, BRUNO (U.A.): TREFFPUNKT SPRACHE 6. Zürich, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1990, 136 S., Fr. 12.50 (+ «Übungen», 64 S., Fr. 6.50)

Neun Themenbereiche bietet es an, das neue Deutschbuch *«Treffpunkt Sprache» für das sechste Schuljahr*. Richtigerweise legen die Autoren grossen Wert auf Aspekte der mündlichen und schriftlichen Kommunikation: Wie kommt man miteinander ins Gespräch? Wie führt man Interviews? Wie werden Meinungen vertreten und begründet? Wie überarbeitet man Texte? Wie schreibt man Briefe? Natürlich bieten auch andere Deutschbücher Ähnliches. Den Verfassern ist es aber gelungen, ihre Ideen auch in eine den SchülerInnen verständliche Sprache umzusetzen. Rezeptbuchartig erhalten sie Anleitungen zu Rollenspielen, Pantomimen oder Diskussionen über Schule und Arbeitswelt. Die grafische Konzeption besticht durch aussagekräftige Bilder, übersichtliche Darstellung und bietet ein anregendes Lernumfeld.

«SLZ»-Buchservice

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE «SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

Name, Vorname:

Strasse, PLZ/Ort:

Unterschrift:

Allerdings: Einige der erwähnten «Rezepte» könnte man sich auch in einem Lehrerband vorstellen. Banales und Selbstverständliches, das im Unterricht leicht durch den Lehrer vermittelt oder in Gruppen erarbeitet werden kann, wird mehr oder weniger ausführlich dargestellt: zu knapp für ein Selbststudium, zu ausführlich für den Unterricht. Ausserdem fehlt es an Übungsmaterial, um die Anregungen anzuwenden. Sprachlich schwächere SchülerInnen, nicht zuletzt und vor allem Fremdsprachige, sind so überfordert. Dazu kommt, dass grundlegende Übungen zur Sprachverbesserung (Unterscheidungen Nominativ/Akkusativ, das/dass, Satzverknüpfungen u.a.) kaum oder gar nicht auftauchen.

Das Übungsbüchlein hilft nur wenig weiter. Ganze drei Wörter schlägt es vor, um damit das Nachschlagen von Wortbedeutungen im Wörterbuch zu üben. Nur wenige, allerdings originelle Spiele werden angeregt, um die Rechtschreiberegeln von «Verben als Nomen» anzuwenden. In einem binnendifferenzierten Unterricht muss die Lehrerin/der Lehrer Unmengen von weiterem Übungsmaterial zusammenstellen.

Peter Bächle

Amerikanisch – Begleitbuch zur Fernsehserie

BECKERMANN, HOWARD: FAMILY ALBUM U.S.A.
Begleitbuch zur Fernsehserie, Episoden 1–13. Fernsehspiele von Alvin Cooperman und George Lefferts. Zug, Klett und Balmer, 1990, 181 S., Fr. 21.20

Sei es wegen des kürzlichen «erfolgreichen» Waffenganges als Speerspitze einer Weltarmee, sei es als künftiger Partner eines vereinten Europas: Amerika ist wieder «in». Deswegen: wenn schon Englisch lernen, dann gerade richtig, wichtig: Amerikanisch. Zu berichten ist über das *Begleitbuch eines Sprachlehrganges, der von zehn europäischen Fernsehanstalten koproduziert wurde: Family Album U.S.A.* Der Kurs besteht aus insgesamt 26 Episoden, durch die nach bekannter Manier eine relativ konstante Personengruppe führt: Das Ganze beginnt mit «46, Linden Street» – Lindenstrasse. In jeder Episode wird in jeweils drei Akten gefunden, verloren, gearbeitet, gegessen, gefeiert, gelacht und geweint – wie das Leben halt so spielt: Die Identifikationsfiguren sind zwischen 9 und 72 Jahre alt: für jeden etwas. Die beiden Begleitbücher – bloss das erste liegt zur Rezension vor – enthalten zu jeder Episode eine Inhaltsübersicht, zu jedem Akt das vollständige Skript samt Erklärungen, Illustrationen und Zusatzinformationen sowie jeweils eine Übungsseite, auf der einige sprachliche Besonderheiten des betreffenden Akts vertieft und geübt werden. Als Anhang folgen ein Lösungsschlüssel zu den Übungen sowie ein deutsch-englisches Wörterverzeichnis in der Reihenfolge, in der die Wörter im Buch erscheinen.

Zweifellos können LiebhaberInnen von Fernsehserien bei fleissigem Zusehen und Mittun echtes amerikanisches Englisch lernen: Die Texte sind voll von amerikanischen, auch informellen oder gar slangnahen Ausdrücken und Wendungen; die Aussprache scheint oftmals lebensecht salopp zu sein. Auch Grammatik wird behandelt, wenn auch nicht im Zentrum des Lehrganges. Der methodische Ansatz des Kurses ist ganz auf die spontane Umsetzung des Stoffes in den Alltagsgebrauch ausgerichtet und entspricht in diesem Sinne dem heute Üblichen: Nicht die Betrachtung der Sprache anhand ihrer Gesetzmässigkeiten wird angestrebt, sondern ihre Beherrschung. Bedauerlich dabei sind die höchst abstrakt-formalistischen Erklärungen der (wenigen) grammatikalischen Erscheinungen, die bei Sprachlernlaien wohl an die Grenze der Verständlichkeit stossen. Schade auch, dass bei den Vokabularerklärungen oft mögliche, weil so naheliegende Missverständnisse nicht geklärt werden: Weder wird beispielsweise dem amerikanischen «Iced Tea» die unsinnige deutsche Entsprechung gegenübergestellt, noch wird darauf verwiesen, was denn der deutsche Zusatz «light» bei Lebensmitteln auf amerikanisch wirklich heisst.

Im Mittelpunkt der Handlung der Spielszenen stehen *Angehörige einer typisch amerikanischen Mittelstandsfamilie*. Dabei erfahren wir vieles, sehr vieles sogar, über den *Alltag in den USA:* von der Art, Feste zu feiern, Scharaden zu spielen, bis hin zum Sozialversicherungssystem oder dem Stellenwert gesundheitlicher Vorsorge. Das Ganze wird – natürlicherweise – aus dem Blickpunkt der halbwegs Arrivierten geschildert: Auch wenn hin und wieder der Gedanke der Gleichberechtigung von Mann und Frau angetippt wird, bleiben doch die grossen Probleme des Landes (Kollaps der Innenstädte, Drogen, Budgetdefizit, Umwelt, Minoritäten, Diskriminierung usw.) weitgehend ausgeklammert. Tradierte Werte und Klischees werden offensichtlich kritiklos weitergegeben: Familie, Self-made-Person, das Recht des Stärkeren. Auch in den landeskundlichen Informationen und den oftmals banalen Fragen, die zum Vergleich der Verhältnisse hier und dort auffordern, ist die Welt – dort und hier? – heil.

Das Verdienst dieses effizienten Sprachlernkurses ist neben der konsequenten Ausrichtung auf den Sprachgebrauch der Sichtwechsel von einem traditionellen, aber auch wohl antiquierten England-Bild auf ein Stück echtes Amerika, wie es eben auch in den unreflektierten Inhalten einer Soap-opera daherkommt. Zu sehen und zu lernen seit Juni auf Bayern 3, ab 6. Oktober 1991 jeweils sonntags, 9.00 Uhr morgens auf DRS, mit Wiederholungen jeweils am darauffolgenden Samstag um 12.55 Uhr.

U. Lauer-Peter

Astronomie

GONDOLATSCH, F. / STEINAKKER, S. / ZIMMERMANN, O.: ASTRONOMIE.
Grundkurs. Stuttgart, Klett, 1990, 288 S., Fr. 34.70

Bestechend an diesem Buch sind die klare, knappe Sprache, die hervorragend gelungene Auswahl und Darstellung der Abbildungen (Fotos, Skizzen, Diagramme, Tabellen) sowie der saubere, systematische Aufbau. Die gute Übersichtlichkeit wird durch eine konsequente Unterteilung der Kapitel in kleine, überschaubare Einheiten erreicht. Zu Beginn eines jeden Kapitels orientiert ausserdem ein kurzer Einleitungstext über Inhalt, Einteilung und Bedeutung des neuen Buchabschnittes. Ergänzende Informationen (meist mathematische Spezialitäten) sind nicht etwa in den Text eingeflochten, sondern sorgfältig in Kästchen abgetrennt. Sämtliche Fachausdrücke lassen sich sofort am Fettdruck erkennen und daher auch leicht (wieder)finden. Den Schluss eines Kapitels bilden jeweils einige anspruchsvolle Aufgaben. Stellen sie mathematische Anforderungen, so findet man ihre Lösung, nicht aber den Lösungsweg, auf einer der letzten Seiten. Erwähnenswert ist noch der achtseitige Anhang: Er enthält vor allem Tabellen mit physikalischen und astronomischen Konstanten wie auch Daten über die Körper des Sonnensystems, über Sternbilder und einige Fixsterne.

Den Autoren ist es zweifellos gelungen, *ein handliches, gut überschaubares Lehrbuch für die Sekundarstufe II zusammenzustellen*, das in alle wesentlichen Aspekte der modernen Astronomie einführt. Es dürfte speziell interessierte SchülerInnen und natürlich Studentinnen und Studenten ansprechen. Rein von der Aufmachung her wirkt es allerdings (trotz der 21 Farbbilder am Schluss) kaum motivierend für eine Mehrzahl von Schülerinnen und Schülern, denen Astronomie als Schulfach nahegebracht werden soll. Im Schulbetrieb müsste das Buch deshalb eher ergänzend eingesetzt werden, z.B., um ganz bestimmte Themen intensiver zu durchleuchten und auch mathematisch zu bearbeiten.

H. Kaiser

Kanton St.Gallen

Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHS)

Ausbildungskurs für Reallehrerinnen und Reallehrer 1992–94

Im Oktober 1992 beginnt ein neuer Ausbildungskurs für Reallehrkräfte an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen.

Wir freuen uns auf Lehrerinnen und Lehrer mit Primarlehrerdiplom (auch Absolventinnen und Absolventen von Lehramts- und Berufsleutekursen), die sich für den Ausbildungskurs zur Reallehrerin bzw. zum Reallehrer entschliessen und an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHS) eine interessante Vollzeitausbildung in kompakter Form absolvieren möchten.

Das Studium dauert drei Semester und umfasst fachwissenschaftliche und berufspraktische Bereiche. Die abgeschlossene Ausbildung berechtigt zur Lehrtätigkeit auf der Realschulstufe sowohl im vertieft studierten Fachgruppenbereich als auch im Allroundbereich als Reallehrerin oder als Reallehrer.

Anmeldungen sind bis Ende Mai 1992 an das Sekretariat der Pädagogischen Hochschule St. Gallen zu richten. Studieninformationen können auf dem Sekretariat bezogen werden, Telefon 071 22 79 83.

Apple Macintosh

Unentbehrliche Handbücher für jeden Mac-Benutzer

☐ **Das Kleine Mac Buch**
Ein fabel- und fibelhaftes Macintosh-Referenzbuch mit nützlichen Tips und Abkürzungen
151 Seiten Fr. 34.50

Die Macintosh Bible-Pannenhilfe
☐ **Was tue ich nun?**
Hunderte von Fehlermeldungen und «Panik-Situationen», dazu natürlich die Lösung – und das alles auf einen Blick.
240 Seiten Fr. 42.–

Der Macintosh Bible-Leitfaden zu
☐ **System 7**
Dokumentation und Handbuch zu System 7. Man muss es haben, wenn man mit dem neuen System arbeiten will.
270 Seiten Fr. 49.–

☐ **Die Macintosh Bible**
Bände 4 und 5 mit der Beschreibung der neuesten Entwicklungen auf dem Hard- und Softwaremarkt.
Die Bände 1–3 sind auch weiterhin lieferbar.
☐ Band 1 371 Seiten Fr. 65.–
☐ Band 2 341 Seiten Fr. 65.–
☐ Band 3 286 Seiten Fr. 45.–
☐ Band 4 343 Seiten Fr. 69.–
☐ Band 5 321 Seiten Fr. 69.–

Fordern Sie ausführliche Prospekte an oder bestellen Sie mit **10% Schulrabatt** – Inserat ausschneiden, mit Anzahl und Adresse versehen an

Hyperbook Postfach 28 3097 Liebefeld/Bern
Telefon 031 971 82 53 Telefax 031 971 85 86

Statt vieler Worte... ...eine Wandkarte

Wandkarten und Lehrtafel Spezialangebot für
Geografie Geschichte Religion Sport
Deutsch Englisch Mathematik Musik
Informatik Sozialkunde
Bitte Prospekt anfordern bei
STIEFEL VERLAG
WANDKARTEN
Friedhofstrasse 15, CH-8406 Winterthur
Telefon/Fax 052 202 00 72

glenck bischof
Metallurgische Erzeugnisse
Schmiedeessen
4018 Basel
Telefon: 061 331 67 07
Telefax: 061 331 67 15
Wir sind an der Worlddidac 92, Halle 102, Stand 413.

Zwei neue Handreichungen für Kindergärtnerinnen sowie Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe zeigen, wie Bilderbücher im Unterricht eingesetzt werden können.

Das Bilderbuch im Kindergarten

Methodisch-didaktische Vorschläge von Fraenzi Neuhaus.

Dokumentationsmappe

mit Vorschlägen zur Beschaffung, nach verschiedenen Suchbegriffen geordnet.

Bestellungen:

_____ Expl.: Das Bilderbuch im Kindergarten, 90 Seiten, ill., Fr. 22.–

_____ Expl.: Dokumentationsmappe, Ordner A4, Fr. 15.–

Kantonaler Lehrmittelverlag, Dammstrasse 21, 4502 Solothurn, Telefon 065 23 72 34.

«... das auch für Lehrkräfte der Volksschule anregend und informativ ist und sich in seiner anekdotischen Gestaltung in vielfältiger Weise im Unterricht umsetzen lässt.»
(Schulblatt AG/SO)
«Kurz, eine für den Laien interessante und vergnügliche und auch für den Fachmann lohnende Lektüre.»
(«Der Bund», 25.1.1992)

Die Antike lebt! Ergründen Sie, was «Europa im Innersten zusammenhält».

(Wörter aus dem Alltag, Römisches Recht, Atomphysik, Architektur, Werbelatein, Sprichwörter usw.)
mit 49 Abbildungen

Fr. 27.–

Im Buchhandel oder direkt beim Autor: Edition Odysseus, 5023 Biberstein (Versand gratis!)

Lascaux Studio Acrylfarbe

- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailleartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkräftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!)
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbraucherwünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

Alois K. Diethelm AG
Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Telefon 01 - 833 07 86

Konsequente Naturfarben

Mit Auro-Naturfarben sind die Entsorgungsprobleme gelöst... denn sie enthalten keine synthetischen Lösungsmittel.

AURO

Wiederverkäufer in allen Regionen

Alle Produkte sind deklariert.

Importeur: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041 - 57 55 66

Die gute Schweizer Blockflöte

Stiftung Sorgentelefon für Kinder

155 00 33

hilft Tag und Nacht

Helfen Sie mit.

3426 Aefligen, PC 34-4800-1

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Das 1x1 der Handhabung holt man sich an einer richtigen GLOOR Schulanlage.

Damit das Werken mit Metall in der Schule Spass macht.

Feuer und Flamme für GLOOR

GEBR. GLOOR AG

3400 Burgdorf/Schweiz
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124

Multimedia – Eine Chance für die Ausbildung?

Möglichkeiten und Grenzen

Dank der rasanten technologischen Entwicklung ist es heute möglich, auf einem Computer Text, Grafik, Animation, Realbild, Video und Ton darzustellen. Werden diese Darstellungsmöglichkeiten in einem interaktiven Anwendungsprogramm kombiniert, so spricht man von Multimedia. Die Integration der verschiedenen Multimedia-Bausteine wird dank der digitalen Speicherart durch moderne Werkzeuge wesentlich erleichtert.

Die digitale Speicherung von Bild- und Tonsequenzen führt aber zu grossen Datenmengen: Auf einer 1.44-MByte-Diskette haben lediglich vier Realbilder oder drei Minuten Ton Platz! Eine Lösung bieten optische und magneto-optische Speichermedien, welche über etwa die 500fache Speicherkapazität verfügen. Dank zusätzlicher Kompression der digitalen Daten ist es bereits möglich, auf einer CD-ROM etwa 10 000 Realbilder zu speichern.

Aufgrund der grossen Datenmenge bei digitalem Bild und Ton eignen sich auch moderne Telekommunikationsnetze wie ISDN eher für die Aktualisierung von Programmen und Daten als für die Verbreitung von ganzen multimedialen Anwendungen.

Für die Verbreitung von multimedialen Lernprogrammen eignet sich dank der Standardisierung vor allem die CD-ROM. Aktuelle Informationen und direkte Hilfe von Experten sind jedoch mittels Telekommunikation direkt auf dem Computer verfügbar.

Erfolgsfaktoren

Der erfolgreiche Einsatz von computerunterstütztem Unterricht (CBT = Computer Based Training) hängt von mehreren Faktoren ab.

Inhalt

CBT eignet sich vor allem für die Schulung von Grundlagenwissen oder aktuellen Zusatzinformationen.

Methode

CBT kann für Tutorials, Übungen, Simulationen, Fallstudien und Tests eingesetzt werden.

Darstellungsformen

Je nach Art des Lernstoffes, der Methode und der vorhandenen Lernstationen kann Textz, Grafik, Animation, Realbild, Video und Ton verwendet werden.

Einsatz

Ausschlaggebend für den Erfolg von CBT ist die Integration der Lernprogramme in ein ganzheitliches Ausbildungskonzept. Ein weiterer Vorteil des computerunterstützten Lernens besteht in der Unabhängigkeit von Ort und Zeit: Der Benutzer lernt bei Bedarf am Arbeitsplatz, nahe beim Arbeitsplatz oder zu Hause.

Wirtschaftlichkeit

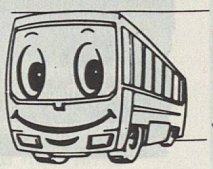
Da einer Lernstunde in der Regel mehr als 500 Stunden Entwicklungsaufwand gegenüberstehen, lohnt sich der Einsatz von CBT erst ab einer genügenden Anzahl von Benutzern.

Perspektiven für die Zukunft

- Eine Reduktion des Erstellungsaufwandes kann sich ergeben durch die Kombination von herkömmlichen Lehrmitteln mit interaktiven Lern- und Übungsprogrammen.
- Dank modernen und benutzerfreundlichen Entwicklungswerkzeugen (Hypercard, ToolBook usw.) wird der Lehrer und die Lehrerin selber in der Lage sein, Lernprogramme zu entwickeln und zu unterhalten.
- Damit der Autor von Lernprogrammen zwischen dem Fachspezialisten und dem Benutzer eine Brücke schlagen kann, muss er sowohl über fachdidaktische als auch über mediendidaktische Fähigkeiten verfügen.
- Die Arbeit des Lehrers wird in Zukunft aufgewertet, da er neben der Stoffvermittlung auch zunehmend als Moderator das Selbst- oder Gruppenlernen anregen kann. Es wird ihm eine breitgefächerte Palette von Lehrmitteln und Halbfabrikaten zur Verfügung stehen.

Dr. F. Schneider, Furrer + Partner AG, Zürich

Schweiz – Polen – Schweiz



Bus-Express
2 x
wöchentlich

Flug-Express
SWISSAIR
LOT
täglich

Hotel und Mietwagen a. A.

CHROBOT REISEN

Winterthurerstrasse 70
CH-8006 Zürich
Telex 815 908
Fax 01/362 69 92
Telefon 01/362 07 77

COMPUTER 92

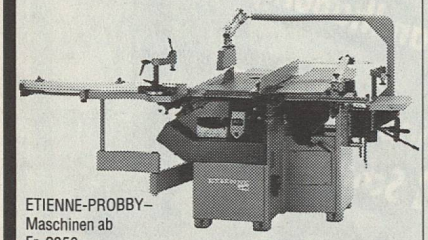
Sie
und die Informatik...
eine Investition mit Zukunft

28.4-1.5

BEAULIEU LAUSANNE

PROBBY®

Maschinen und Werkzeuge für den anspruchsvollen Hobby-Schreiner und Heimwerker.



ETIENNE-PROBBY–
Maschinen ab
Fr. 2350.–

Direktverkauf:
Mo – Fr 07.30 – 12.00 13.30 – 18.00

Gratis

erhalten Sie die neue 24seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon oder per Telefon: 041 492 333.

Mich interessiert speziell:

- ☐ Universalmaschinen
- ☐ Kreissägen
- ☐ Hobelmaschinen
- ☐ Absauganlagen
- ☐ Drechselbänke
- ☐ Bandsägen
- ☐ Bandschleifmaschinen
- ☐ Maschinenwerkzeuge

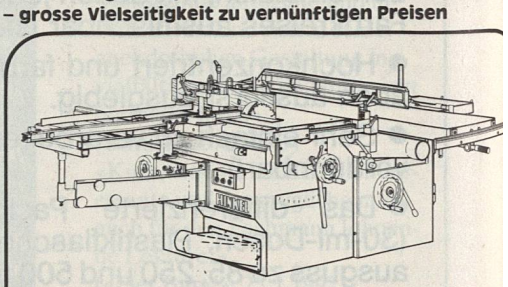
Name:
Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:

ETIENNE
LUZERN

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN..

– hervorragende Qualität und hoher Bedienungskomf
– grosse Vielseitigkeit zu vernünftigen Preisen



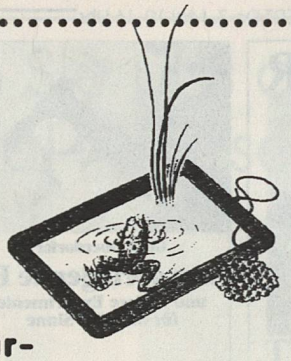
Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung!

5fach kombinierte Maschinen in verschiedenen Ausführung und Fabrikaten, wie Hinkel und Robland

- Hobelbreiten 310 / 410 / 510mm
- mit 3 Motoren, bis 5,5PS Leistung
- schrägstellbares Kreissägeaggregat
- schrägstellbare Kehlspindel
- trennbar, in
  - komb. Abricht- und Dickenhobelmaschine mit u ohne wegschwenkbarer Bohrsupport
  - komb. Kehl- und Fräsmaschine

Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschine
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St. Gallen
Telefon 071/31 43 43

SBN
Schweizerischer Bund für Naturschutz



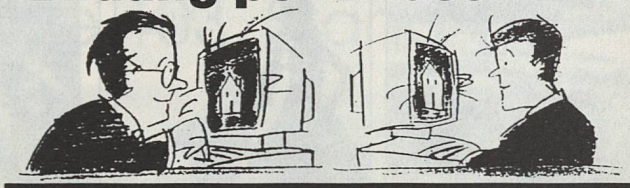
Der SBN trägt den Naturschutz in die Schule!

- **Fachkatalog "Schule und Praxis"** Schulmaterialien zur Natur- und Umwelterziehung
- **Naturschutzzentren** Aletsch und Champ-Pittet: Führungen, Klassenlager, Ausstellungen
- **Aktionen und Projekte** zur Natur- und Umwelterziehung
- **Beratung** für Lehrerinnen und Lehrer (061/312 39 87)

Besuchen Sie uns an der World Didac Halle 111 Stand 443!

SBN- Fachkatalog '92 gratis zu beziehen an der **World Didac** oder direkt beim **SBN, Postfach, 4020 Basel**

Bildung per Bildschirm:



SYSNET. Das Hilfsmittel für den Lehrer im Informatik-Unterricht.

Wer Informatik vermitteln will, braucht jetzt keine Wandtafel mehr. SYSNET, das didaktische Netz, wurde von der SYSTOR für den Einsatz in Schulen entwickelt. Es unterstützt via Bildschirm den Dialog zwischen Lehrer und Schüler. Also ergänzen, erklären, korrigieren, kurz, praktischer Unterricht z. B. direkt am IBM Personal Computer.

Wer immer per didaktischem Netz unterrichten möchte, der sollte alles über SYSNET wissen. Ein System, das voll und ganz überzeugt.

Vergewissern Sie sich von den Vorteilen dieses internen didaktischen Bildübertragungssystems. Sie schreiben oder rufen an unter dem Stichwort SYSNET. Gerne offerieren wir eine Demonstration oder senden Ihnen Unterlagen.

An der WORLD DIDAC 1992, 5.-8. Mai in Basel. Halle 105, Stand 435

SYSTOR AG
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
Telefon 01-306 95 00
Telefax 01-306 95 01

SYSTOR
Ihr Informatik-Partner

IBM PS/2 Business Center

Schlapp Möbel

Schlapp Möbel AG
Postfach 459
CH-2560 Nidau
Telefon 032-41 29 49
Telefax 032-41 29 77

WORLDDIDAC '92
Halle 103, Stand 371

Dokumentation auf Anfrage.
Mit Coupon anfordern.

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

KOPIEREN und einschicken

SERIE 64

ZYTGLOGGE AN DER WORLDDIDAC — MIKE MORGANA ZAUBERT Do 7. Mai 10–16 Uhr — **HALLE 111 STAND 246**

Ruedi Epple-Gass baut Drachen
Di 5. Mai 10–12, 14–16 Uhr

Beat Frutiger schminkt
Mi 6. Mai 14–16 Uhr

Sandra Beriger choslet
Do 7. Mai 10–12, 14–16 Uhr

Gerd Oberdorfer experimentiert
Fr 8. Mai 14–16 Uhr

Susi Reichle tanzt los
Mi 6. Mai 10–12 Uhr

PANO Galerieleiste

Stellwand
Klemmleiste
Wechselrahmen
fegu-Lehrprogramme

Ihr Individualist
Paul Nievergelt
Pano-Lehrmittel
Franklinstrasse 23
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 311 58 66

An der Worldidac '92
Halle 111, Stand 426

2.Werkstatt-Börse ZKM

20. Mai 1992, 14-17 Uhr, Seminar Zürich-Oerlikon, Holunderweg

Vorstellung von 8 neuen Werkstätten, Tausch und Kauf von Werkstätten, Computer-Demo zur Werkstatt-Herstellung, Mitwirkung der Verlage «Sabe» und «Klett und Balmer», Gedankenaustausch. Gratis-Getränk!

sabe Klett und Balmer ZKM

Zwei Premièren an der Worlddidac 92

Erstens

REPORTER

Mit dem REPORTER stellen wir Ihnen erstmals ein interaktives Informations-, Lern- und Autorensystem für den Unterricht an Schulen mit Apple-Macintosh®-Computern, basierend auf der Software HyperCard®, vor.

Vertrieb und Auskünfte durch:
NECTAR
Digitale Lernsysteme
Hegenheimerstrasse 117, 4055 Basel
Tel. 061 321 88 66

Zweitens

Vorstellung des Programms Volksschultrainer erstmals auch für Apple Macintosh®-Computer.

VST
Volksschultrainer für das Maschinenschreiben am Computer.
Vertrieb und Auskünfte durch:
M. Affentranger, Weidenweg 10, 4103 Bottmingen
Tel. 061 401 11 95

MST
Maschinenschreibtrainer für jedermann am PC.
Vertrieb und Auskünfte durch:
INTUS VERLAG AG
CH-6999 Astano, Villa Domingo, Tel. 091 73 20 63

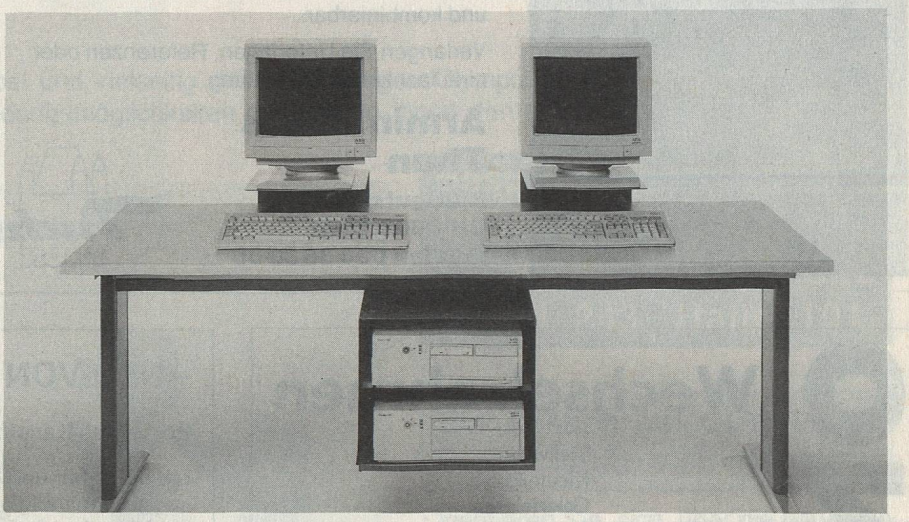
Didaktik: Werner Affentranger
Programmautor: Andreas Laue; KV Basel

Wo? Halle 111, Stand 429, Schweizer Mustermesse Basel

Wann? vom 5.-8. Mai 1992, täglich von 09.00 - 17.00 Uhr

Wie? Gutscheine für Eintrittskarten und Auskünfte durch:
NECTAR *Digitale Lernsysteme*
Hegenheimerstrasse 117, 4055 Basel,
Tel. 061 321 88 66

Besuchen Sie uns an der World Didac 1992
5. - 8. Mai in Basel, Halle 103, Stand 335



• Informatik-Mehrzweckplätze
• Sprachlabor

KUHLMANN
Schul- + Bürosysteme

Franz Kuhlmann AG
Letzigraben 176
8047 Zürich

Telefon 01 491 34 57
Telefax 01 493 46 26

Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen gerne eine Gratis-Eintrittskarte.

"...unterwegs ins fremde Land..."

Ich/wir bestellen

.....Ex. UE Migration à Fr. 17.-

.....Ex. Lehrmittelkatalog (gratis)

Name: _____

Vorname: _____

Schulhaus: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

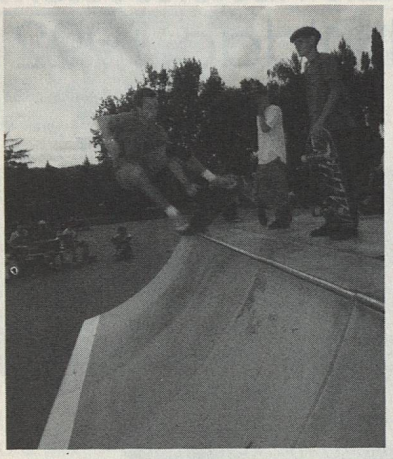
Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerisches Komitee für UNICEF
Werdstrasse 36, 8021 Zürich
Tel.: 01/241 40 30

Die neue Unterrichtseinheit von UNICEF zur Migration mit Vorschlägen für den Unterricht (4.-6. Schuljahr).

Subskriptionspreis bis 15. Mai: Fr. 17.--

Die Entwicklungsorganisation der UNO für das Kind

unicef



Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff!

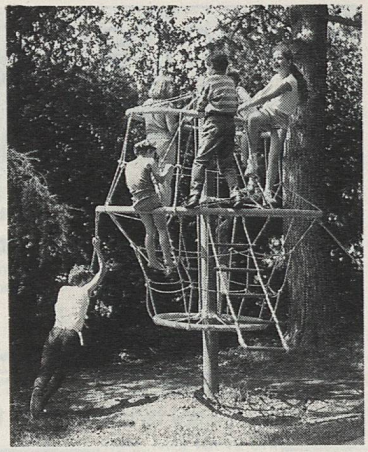
Skateboard-Rampen

aus Beton. Geräuschlos, wartungsfrei, mobil und kombinierbar.

Verlangen Sie Unterlagen, Referenzen oder eine fachkundige Beratung.

Armin Fuchs
Thun
Bierigutstrasse 6
CH-3608 Thun
Telefon 033 36 36 56

Fuchs THUN



PANO

Wechselrahmen

Stellwand
Klemmleiste
Galerieleiste
fegu-Lehrprogramme

Ihr Individualist
Paul Nievergelt
Pano-Lehrmittel
Franklinstrasse 23
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 311 58 66

An der Worlddidac '92
Halle 111, Stand 426

– NEU VON COOMBER –

Besuchen Sie uns an der Worlddidac, Halle 105, Stand 635

Portables Kassetten-Kopiergerät

mit einfacher und doppelter Kopiergeschwindigkeit
Mikrofon-Aufnahmemöglichkeit
Endverstärker
Kettenschaltung für Mehrfachkopien
und weiteren Extras

Verlangen Sie unsere Dokumentation:

AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstr. 17, Postfach 80
8706 Meilen, Tel. 01 923 51 57

2 Modelle 844
in Kettenschaltung

WORLD DIDAC 1992
Basel, 5.–8. Mai

Halle 111
Stand
153

Für Auskünfte in den Bereichen Schuldokumentation, Aus- und Weiterbildung besuchen Sie uns!

PTT

Ihre kürzeste Verbindung
zu den PTT-Betrieben

Treff-

WORLD DIDAC 1992

Westermann
Lucas-Nülle
ABODIA
MSW
FWU
Somso
Medium
Biella-Neher

Hagemann
Diapofilm
Lieder
CVK
CLA
NTL
Phywe
Mentor

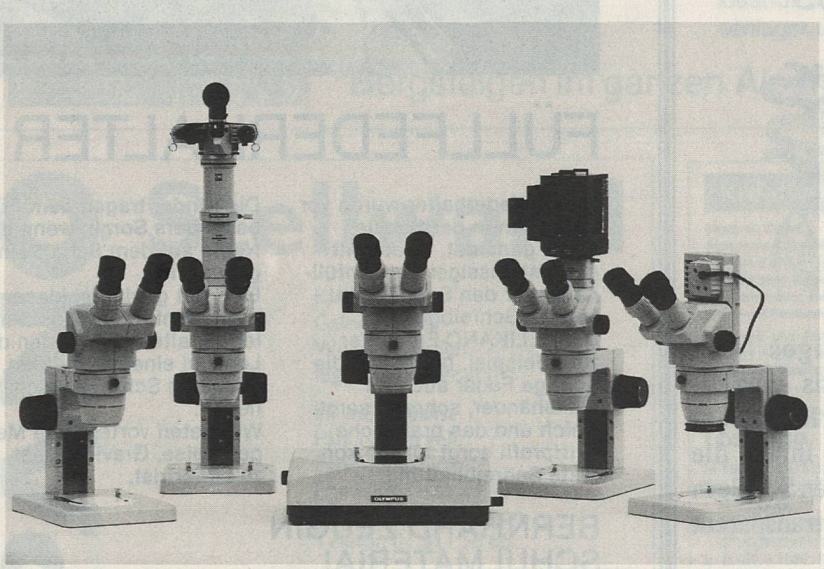
Kümmerly+Frey
Lehrsysteme
Halle 101
Stand 581

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

FÜR ALLES DIE RICHTIGE OPTIK:

OLYMPUS®

Gestalten Sie Ihren Unterricht flexibel und vielseitig. Mit hochwertigen Olympus-Mikroskopen ! Eine grosse Modellpalette und unzählige Anwendungsmöglichkeiten garantieren Ihnen den Lernerfolg. Testen Sie unsere Mikroskope im direkten Vergleich !



Besuchen Sie uns an der WORLDDIDAC 1992 !
5. - 8. MAI 1992, BASEL
Stand 243, Halle 101.

Ein Besuch am OLYMPUS-Stand lohnt sich doppelt:

Orientieren Sie sich über die neuesten Entwicklungen im Mikroskopie-Bereich und die gesamte Olympus-Palette für Schulanwendungen. Nehmen Sie an unserem Wettbewerb teil und gewinnen Sie eine **Olympus-Zoom -Kamera SZ-110 im Wert von Fr. 590.-.**

S C H U L - ADMINISTRATIONS SOFTWARE

R E K T O R

Schüler- und Lehrerverwaltung, Absenzenkontrolle, Raumverwaltung, Zeugnisse und Noten, Materialverwaltung, Stundenpläne, Rechnungswesen...
und das alles "von Hand"?

Die AALS Software AG bietet Schweizer Schulen ein einzigartiges Software-System an:

Diese praxiserprobte Lösung vereinfacht Routinearbeiten, spart Zeit und Ärger nach Noten.

Verlangen Sie weitere Informationen oder detaillierte Unterlagen bei der

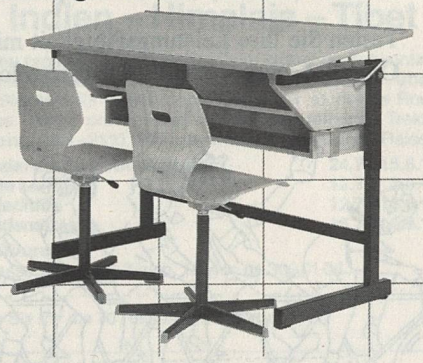
AALS SOFTWARE AG
BAAR
Blegistrasse 21, 6340 Baar
Telefon 042 31 88 15, Telefax 042 31 62 51

Worlddidac 1992
Halle 111, Stand 424

digital
Offizieller DEC-Partner

Ihr Partner für:

- Schulmobiliar
- Einrichtungssysteme
- Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen
- Kindergartenmobiliar



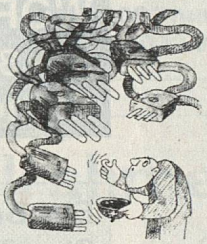
Besuchen Sie uns an der Worlddidac vom 5.–8. Mai 1992 in Basel, Halle 103, Stand 471.

ADUKA AG
Schulmöbel–Bestuhlungen–Möbelsysteme
Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

INFEL Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung

Experimentieren mit Strom an der Worlddidac Halle 111, Stand 453

Erfahren Sie hautnah, wie man Schülern die Stromerzeugung, die rationelle Stromanwendung und den sicheren Umgang mit Strom lehren kann.



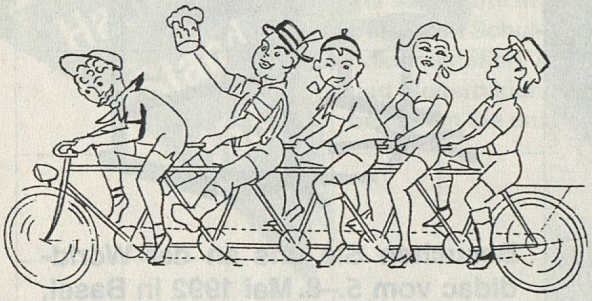
Kostengünstiges und leihweise gratis erhältliches Experimentiermaterial gibt Ihnen die Möglichkeit, den Schülern die Elektrizität transparent zu machen.

Veranstaltungen an der Worlddidac:

5. Mai Experimente mit der Drehstromturbine
6. Mai Demonstrationen mit Opto-Electronic
7. Mai Experimente mit der Drehstromturbine
8. Mai Demonstrationen "Sicherer Umgang mit Strom"

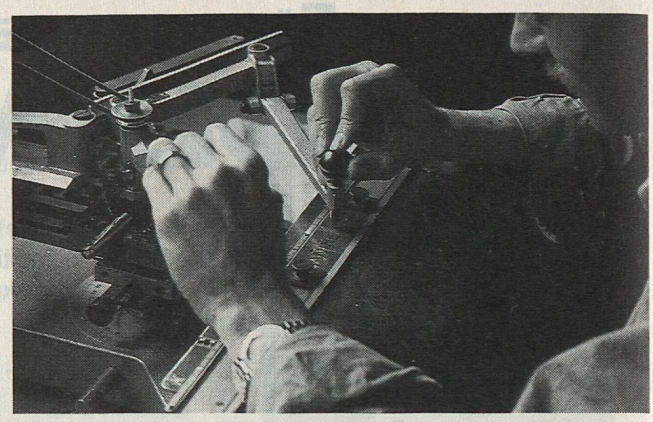
Hit: Lehrer(innen) als Stromproduzenten

Testen Sie Ihre Leistungsfähigkeit mit dem **Original "Supertreffer"- Stromvelo!**



INFEL im Dienste der Elektrizitätswirtschaft

INFEL, Ressort Jugend/Schulen
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01 292 01 02
Frau Bolliger und Frau Berger



FÜLLFEDERHALTER ?

der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät.
Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die **Kinder tragen dem Fülli** besonders **Sorge,** wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist.
Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird Ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen.
Wir bieten vorteilhafte Mengenpreise, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Worlddidac Basel
5.–8. Mai 1992

Basler Kirchen:
Halle 111, Stand 151,
Religions-/Bibelunterricht

Tagung
im Saal «Bonn»
Mittwoch, 6. Mai, 14 Uhr

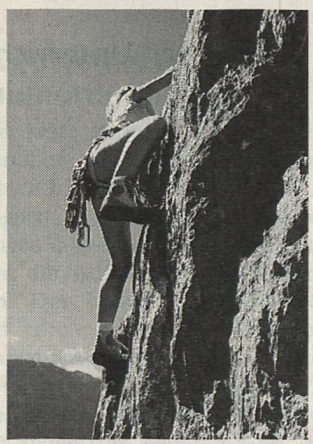
Referat
Dr. Gabriele Miller:
«Warum leidet der Mensch?»

Furrer + Partner AG
Kommunikation und Informatik

Multimediale Lernprogramme
CBT und Lehrbücher
Beratung, Konzepte, Realisierung
DOS, Windows, OS/2, Mac, UNIX,
CD-ROM, DVI, Bildplatte
Zusatzprodukte zu ToolBook

Worlddidac 92: Halle 101, Stand 701

Hardturmstrasse 161 CH-8005 Zürich Telefon 01 271 73 30

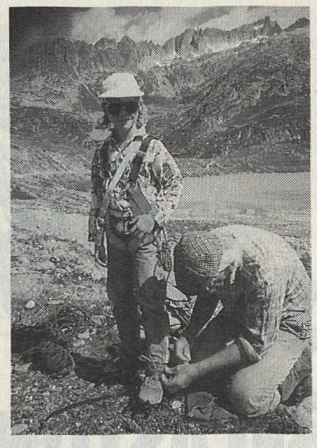


Bergferien im In- und Ausland

Schulreise/Klassenlager

- Gletschertag: ein hautnahes Erlebnis mit Steigeisen und am Seil.
- Klettergarten: Schnuppern im Fels mit Anseilen und Klettern.
- Tällihütte am Sustenpass, ideal für Schulreisen, Klassenlager, und Familien

Bergsteigen im ganzen Alpengebiet



PANO Stellwand

Klemmleiste
Galerieleiste
Wechselrahmen
fegu-Lehrprogramme

Ihr Individualist
Paul Nievergelt
Pano-Lehrmittel
Franklinstrasse 23
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 311 58 66

An der Worlddidac '92
Halle 111, Stand 426

Kreativ-Ferien

(Aquarell, Öl usw.)
Ausspannen, Freundschaften pflegen, mit Pinsel und Farbe die Umgebung entdecken, auftanken – und das alles in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz. **Neu:** Jetzt auch Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

(Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse). Telefon 092 92 17 94, **Centro Culturale 9,** Palazzo a Marca, 6562 Soazza.

Toskana

14 Tage Töpferkurse in Keramikwerkstatt
1) 5.–18.7.1992: Drehkurs (allgemein), J. Colbeck
2) 19.7.–1.8.1992: Form und Dekoration (Fortgeschrittene), J. Colbeck
3) 9.–22.8.1992: Raku, P. Maddalena
4) 13.–26.9.1992: Steinzeug, P. Maddalena

Info: P. Maddalena, 50020 Marcialla (FI), Italien 571/660084

TOSCANA

Kunst und Begegnung

Sommer/Herbst 1992

Bildhauerei in Marmor
Malerei, Zeichnen, Grafik

2- und 3wöchige Einführungs- und Spezialkurse bei Carrara, italienische Riviera

Kontakt: Matthias Boemak, Südwestkorso 12 A, D-1000 Berlin 41, Telefon (0049) 30/821 01 65 (auch Telefax).

Grüne Schlange
Schule für Eurythmie
Tel. 01 362 80 75

Eurythmie

Neuer Einführungskurs
Beginn: 7. Mai 1992

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis September. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadtstrasse 24a, 6003 Luzern, Telefon 041 41 68 57, 44 89 36.

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen...

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Französischkurs am Mittelmeer

vom 12.–25.7.1992 und
vom 29.7.–12.8.1992
Max. 4 Teilnehmer
Jeannine Nicoulin
18, Rue d'Or
1700 Freiburg
Telefon 037 22 17 81

Abenteuerferien!!!

«Mit Pferd und Wagen»

Die «Haflinger-Ranch» Freudenberg öffnet ihre Pforten!
Speziell freuen wir uns auf die Schulen, welche ihre Klassenlager bei uns durchführen wollen.
Was kann sich ein/e Lehrer/in Besseres wünschen als ein Klassenlager in freier Natur, begleitet von erfahrenen Rösselern, die mithelfen, damit das Lager für die Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.
Unsere Ranch liegt inmitten der reizvollen Landschaft des Kantons Thurgau in der Nähe von Münchwilen.
Lassen Sie sich auf ein kleines Abenteuer ein, und führen Sie Ihr nächstes Lager oder die nächste Schulreise mit und bei uns durch. Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie uns anrufen oder noch besser, kommen Sie vorbei, und wir können alles bei einem Glas Wein besprechen.

Auf bald, das HF-Team

Kontaktadresse: Haflinger-Ranch Freudenberg, 9542 Münchwilen, Telefon 073 26 24 04, Herrn Hohl verlangen!

Indien – Himalaja – Tibet

Seit **18 Jahren** organisieren wir Reisen zum indischen Subkontinent (über 35 diverse Programme nach Indien, Nepal, Pakistan), und seit **über 12 Jahren** sind wir **die Pioniere** für Reisen nach Tibet (über 10 diverse Routen) und zur Seidenstrasse. Heute präsentieren wir ein neueröffnetes Trekkinggebiet in Nepal, **Mustang**, 29.9.–21.10.1992 oder u. a. einige bewährte Reiseziele.

Ladakh Spezial mit zwei Klosterfesten	**24.7.–15.8.1992**
Tibet auf dem Landweg	**12.7.– 2.8.1992**
Kailash-Expedition	**12.7.–18.8.1992**
Erlebnis Seidenstrasse	**15.7.– 4.8.1992**

Indoculture Tours AG
Weinbergstrasse 102, 8006 Zürich, Telefon 01 363 01 04

Bon Senden Sie mir die 70 Reisen in 2 Katalogen
Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____ Lehrz.

B-Schein-"komplett"-Navigationskurs

mit neuester Satelliten-Navigation! Hochseepatent für Segel- und Motoryachten

2 Wochen vom 12. - 25. Juli 1992 in Rorschach
mit Prüfungsabschluss am letzten Tag im, Hotel Bad Horn
Kurszeit: täglich von 9 - 12 Uhr und 15 - 18 Uhr / Freizeit: von 12 - 15 Uhr zum Baden, Segeln oder für andere Sportarten.

NEU! 1992

B - Schein - "kompakt" - Ferienkurs

für Teilnehmer mit guter Schulbildung und rascher Auffassungsgabe oder entsprechender Praxis Erfahrung !

8 Tage mit Prüfungsabschl. vom 11. - 19. Juli 1992 in Rorschach
Kurszeit: täglich von 8 - 12 und 13 - 18 Uhr, im Hotel Bad Horn ****
Die nötigen Praxistörns für 1000 Seemeilen können Sie anschliessend mit uns im Mittelmeer, in der Ostsee, in der Türkei oder in der Karibik absolvieren.

Kurspreis: (o. Unterkunft) Fr. 580,- + Material ca. Fr. 190,- und theor. Prüfung Fr. 150,-. Unterkunft: nach freier Wahl (auch Campieren). Wir empfehlen Ihnen das schöne Hotel Bad Horn.

HOCHSEE-Segelschule Rorschach B. + R. Stadler, Florastr. 6, CH-9403 Goldach, Tel. 071/41 35 11, Fax 071/41 35 74

Tips für einen «Bewegten Unterricht»

Mit ein bisschen Fantasie...

Wir müssen Bewegung in den Unterricht einbringen, viel Abwechslung im Lernprozess zwischen Aufnehmen, Verarbeiten und Wiedergabe des Gelernten, Abwechslung in den Arbeitspositionen – Sitzen – Stehen – Liegen und Bewegen.

Toni Hochreutener

Die Veränderung der Körperhaltung während den Lernvorgängen bringt einerseits eine Verbesserung der Haltung und des körperlichen Wohlbefindens, andererseits begünstigt es das seelische Gleichgewicht und verdrängt lästige Störfaktoren im Aufnahmeprozess des Unterrichtsgeschehens.

Da das Dauersitzen die Belastbarkeit der Wirbelsäule übersteigt, sind Schäden in den Bandscheiben und dadurch Fehlentwicklungen in der Haltung unvermeidlich. Nicht nur die Verkümmerung des Haltesystems, sondern auch psychische Störungen können in der Folge von falschem Dauersitzverhalten und von zuwenig Bewegung auftreten.

Turnstunden allein schaffen's nicht

Ein in einem Käfig eingesperrter Tiger wandert vor Langeweile von einer Ecke zur andern; das Pferd mit zu wenig Auslauf und Bewegung beginnt zu koppen und zu weben; die Primaten wie Gorilla, Orang-Utan und Pavian in ihren Gehegen, Reservaten und Käfigen sind degeneriert und leiden nach Aussage von Dr. E. Isenbügel, Dozent an der vet.-med. Fakultät der Universität Zürich, an den gleichen Schwächen und Rheumatismen wie der von Bewegungsmangel geprägte Mensch. Nur der Gibbonaffe, welcher sich dauernd aktiv bewegt und sich mit Händen, Füssen und Schweif anhängt, ist noch frei von Gelenkleiden und Muskelschwäche.

Die Turnstunden allein können der Forderung nach mehr Haltungsbewusstsein und nach mehr gezielten Massnahmen gegen den Zerfall des Haltesystems nicht genügen. Wir sind dem Zahnzerfall auch mit mehr als dreimal Zähneputzen pro Woche zu Leibe gerückt, um ihn in den Griff zu bekommen. So müssen wir uns anstrengen, täglich auch während der Arbeit etwas für einen gesunden Rücken zu tun.

Mit einfachen Mitteln ...

Schüler lieben lustige Abwechslungen im Unterricht, und an Zeit geht nichts verloren, wenn nach einem kurzen Intermezzo wie z.B. Japanisch-Boxen die Aufmerksamkeit und der Elan zum Weiterarbeiten aufpoliert werden.

Japanisch-Boxen: Paarweise stehen sich im Schulzimmer zwei Schüler gegenüber. Durch Stösse *nur gegen die Handflächen* versuchen sich die Partner aus dem Gleichgewicht zu stossen. Die Schlagstösse sind kurz. Wer das Gleichgewicht verliert oder einen Fuss verschiebt, kassiert einen Punktverlust.

Selbstverständlich helfen Geräte einen bewegten Unterricht zu gestalten. Sie müssen platzsparend und problemlos griffbereit sein. Mit dem Sitzball, mit der Sprossenwand und dem Stuhl als Gerät haben schon viele Klassen beste Erfahrungen gemacht. Die Sprossenwand im Schulzimmer hat sich vielerorts durchgesetzt: Sie ist leicht zu montieren, braucht bei einer Breite von 67 cm wenig Platz und lädt geradezu für Entspannungs- und Dehnungsübungen ein. Eine kleine Matte (vorgelegt) verhindert ein zu hartes Auftreten nach den Streckübungen und bietet Gelegenheit zur Rückenmassage im Abrollen.

TONI HOCHREUTENER (Kloten), pensionierter Reallehrer, ist als einer der Pioniere des Kampfs gegen Haltungsschäden auch heute noch mit Vorträgen und Publikationen aktiv.

... beweglicher Raumordnung ...

Es wäre verfehlt, einem Lehrer vorzuschreiben, wie er sein Schulzimmer einzurichten hat, um einen bewegten Unterricht möglich zu machen. Gewisse Voraussetzungen müssen aber schon geschaffen werden, um sich vermehrt bewegen zu können: Der Lehrer muss selbst beweglich und bereit sein, seine feste Position im Schulzimmer aufzugeben, wenn im Wechsel zwischen Einzel-, Gruppen-, Halbklassen- oder Klassenunterricht Bewegung in den Schulalltag kommen soll. Auch müssen bei diesen Unterrichtsformen die Schüler-Tische raschmöglichst umgestellt werden können, um für Klassengespräche im Kreise oder für den Einzelunterricht im Bewegungsprinzip Platz zu gewinnen.

Im Klassengespräch z.B. besteht die Möglichkeit, auf den Stühlen oder am Boden im Kreise sitzend, kniend, im Schneider- oder Fersensitz, hockend oder auch mal stehend sich zusammenzufinden. Es braucht schon etwas Platz, wenn im Einzelunterricht eine Schülergruppe im Vorbeigehen vor dem Lehrer den Stoff repetiert, während die andern ihre schriftlichen Arbeiten weiter verfolgen.

Man könnte es als «Bahnhofhallengespräch» bezeichnen, wenn z.B. im Französischunterricht die Schüler sich in freier Gehbewegung im Schulzimmer begegnen und ihre neuerworbenen französischen Gruss- und Verabschiedungsformulierungen einüben und vertiefen. Auch für die Lehrperson eine willkommene Abwechslung, dem Schüler entgegenzutreten, ihn zu grüssen, sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen und sich vom Schüler einen guten Tag wünschen zu lassen.

... und etwas Fantasie

Grössere und mehr Wandtafelflächen als üblich geben dem Schüler die Möglichkeit, seine eigenen Lernbilder dort zu entwickeln, sich an der Wandtafel stehend schreibend zu bewegen.

Jene Schülerwandtafel kommt einem Therapiegerät gleich, deren Schreibfläche bis zum Boden reicht, wo der Schüler noch seine letzten Gedanken zur Kreide bringt. Bei Texten beinahe auf den Boden geschrieben, ja da muss man halt aufstehen und sich bewegen, um sie lesen zu können.

Sing- und Rollenspiele lieben die Schüler gerade deshalb, weil sie sich dabei bewegen können.

Im Arbeitsrhythmus, also im Wechsel zwischen Aufnehmen, Verarbeiten und Reproduzieren des Lernstoffes, liegen immer Möglichkeiten, die Positionen zu ändern. Weil der Aufnahmeprozess nicht zu lange dauern darf, kann er z.B. stehend erfolgen, die Vertiefung oder Verarbeitung sitzend oder auch stehend an der Wandtafel oder gar liegend auf dem Boden und die Repetition des gewonnenen Lerninhaltes in frei gewählter Haltung.

Das Schulehalten auf dem Waldschulplatz und an warmen Sommertagen im Frei-Schwimmbad gehört zu den köstlichsten Erlebnissen eines bewegten Unterrichts! Eine der besten Therapien gegen Haltungsschäden kann zwischen den Lernphasen mit Schwimmen eingeschaltet werden.

Ein bewegter Unterricht lässt keine Langeweile aufkommen, wirkt dem Haltungszerfall entgegen und verstärkt das Wohlbefinden der Schüler.

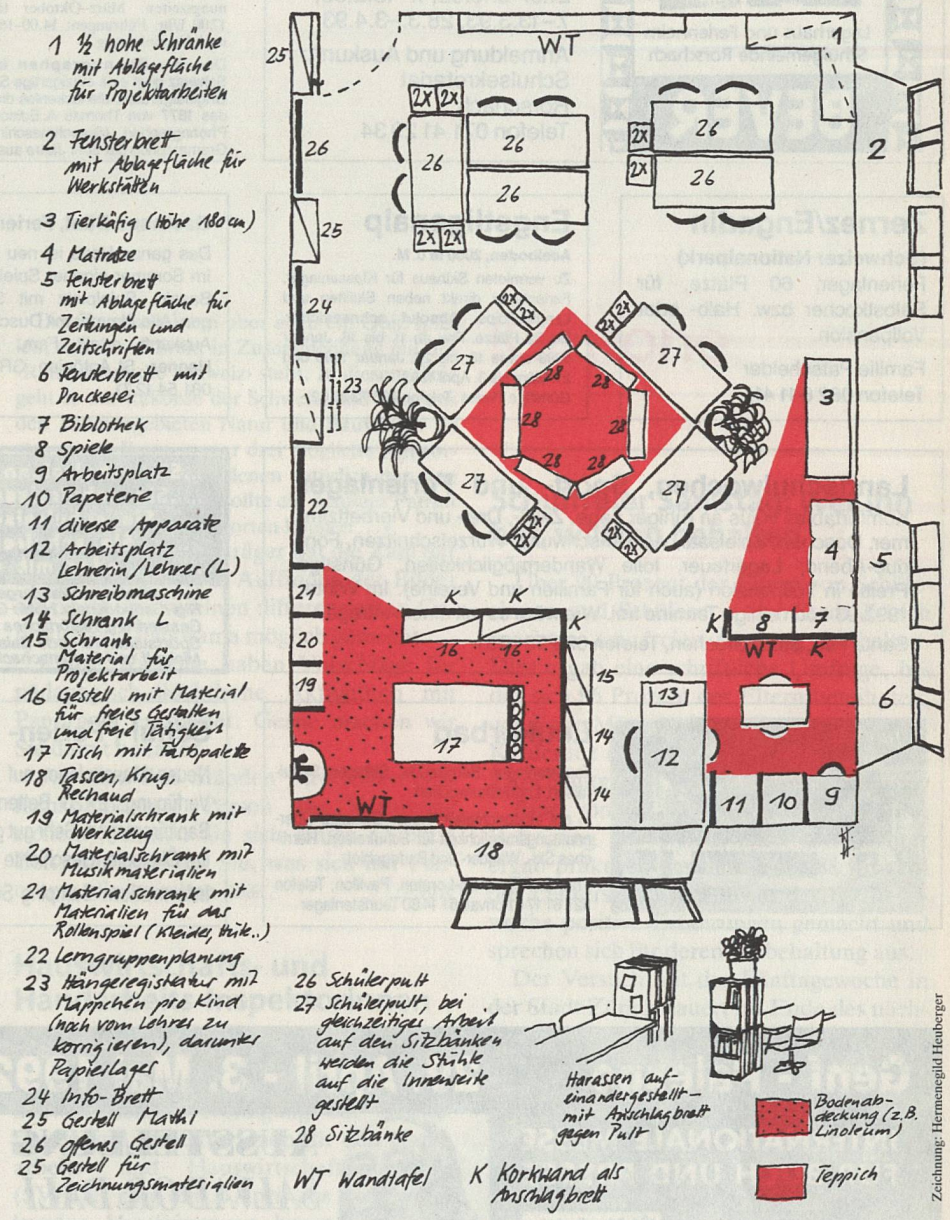


Illustration aus: Edwin Achermann: Mit Kindern Schule halten. Zürich (Verlag LCH) 1992.

Engadin

Ferienlager
Klassenlager

45 Betten, Vollpension

Freie Termine:
8.–13.6.92, 13.–25.7.92,
27.9.–3.10.92, 7.–13.2.93,
7.–13.3.93, 28.3.–3.4.93

Anmeldung und Auskunft:
Schulsekretariat
Rorschach
Telefon 071 41 29 34

PHONOGRAPHEN MUSEUM
DER SCHWEIZ

Klingende Kostbarkeiten aus der guten alten Zeit des Grammophons. CH-8260 Stein am Rhein, Rathausplatz 17, Öffnungszeiten: März–Oktober täglich 10.00–17.00 Uhr. Führungen: 14.00–16.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Das erste **Phonographen Museum** der Schweiz birgt eine einzigartige Sammlung von Originalgeräten, die lückenlos die Entwicklung des 1877 von Thomas A. Edison erfundenen Phonographen (Sprechmaschine) bis zum Grammophon der 50er Jahre ausweist.

Lungern Schönbüel

750–2100 m ü.M.

...das sonnige Erlebnis..!

Schulreise massgeschneidert!

Ballenberg, Brienzer Rothorn, Brünig, Chäpeli, Sörenberg und vieles mehr. Zu kombinieren mit einem erfrischenden Bad in der neuen Badi mit Wasserrutschbahn am idyllischen Lungerersee!

Wir informieren Sie gern!

Kur- und Verkehrsverein
CH-6078 Lungern Tel. 041 69 14 55
Automatischer Informationsdienst Tel. 041 69 14 65

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)
Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider
Telefon 082 8 11 41

Engstligenalp

Adelboden, 2000 m ü. M.
Zu vermieten Skihaus für Klassenlager, Ferienlager direkt neben Skiliften und Langlaufloipe. **Absolut schneesicher.** Bis 32 Plätze. Frei ab 11. bis 16. Januar 1993 sowie 18. bis 23. Januar 1993 und 27. März bis 3. April 1993.
Günstige Preise. Telefon 033 73 33 62

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71.

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus an ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondue-Abend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension (auch für Familien und Vereine). Im Winter 1992/93 noch einige Termine frei. Wie wäre es mit einer Anfrage?

Santa Fee, 3925 Grächen, Telefon 028 56 16 51

...Sie schulreisen mit dem Zug,
.....Sie schulreisen mit dem Bus,
.....Sie schulreisen mit dem Bike,
.....Sie schulreisen zu Fuss,
.....oder mit dem Schiff.....

Verkehrsbüro 041 81 33 30

Luftseilbahn ins Wandergebiet Rigi-Seebodenalp, Hohle Gasse, Gesslerburg, Historisches Museum, Sportstätten für jede Saison, Minigolf und Gartenschach am Quai

...nach Küssnacht am Rigi und See

Leukerbad

Touristenlager, Bergfreude, Skilager, Schulreisen, Landschulwochen

In gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan, Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

Schul-, Ferien- und Sportlager am Hallwilersee

Neues Massenlager auf dem Campingplatz in Mosen. Es stehen Ihnen zur Verfügung: 2×20 Betten, 4 2er-Zimmer, neue Küche mit Essraum, neue Sanitäranlagen. Sehr gut geeignet für Projektwochen (Wasser, Botanik, Geografie, Ökologie, Geschichte usw.). Bade-, Wander-, Surf- und Spielmöglichkeiten.

Information: Camping Seeblick, 6295 Mosen, ☎ 041 85 16 66 oder 85 26 07.

Genf - Palexpo 29. April - 3. Mai 1992

INTERNATIONALE MESSE FÜR BUCH UND PRESSE

PATRONAT Schweizerischer Bankverein

AUSSTELLUNG
SALVADOR DALI
als Illustrator und Bildhauer

PATRONAT cogo

1. MESSE FÜR STUDIUM UND AUSBILDUNG
Orientierung - Lehre
Erstanstellung - Ausbildung

MONDOLINGUA
4. Messe für Sprachen und Kulturen
auch in Zürich, Hotel Limmat
25. und 26. April
CASH

Klubhaus Hackbüel, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97.

Münsinger Ferienheim

Saanenmöser (Berner Oberland)
11 Zimmer, 55 Betten, noch frei die Wochen 23, 24, 32, 33, 35, 36, 38, 42, 44–51. Winter 1993 belegt.
Anfragen:
Telefon ✆ 031 721 14 53

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spinatscha frei ab sofort und Sommer/Herbst sowie auch im Winter. Platz für etwa 48 Personen. Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf. Frisch renoviert. Auch mit Pension. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager, Gruppen und Familien.
Anfragen an Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 11 31 oder 081 949 11 53.

Magazin

Schweiz

Panorama – Schüler sehen ihre Gemeinde an der Worlddidac

Gehören Sie zu den Lehrerinnen und Lehrern, die mit ihren Schülerinnen und Schülern an diesem von der EDK lancierten Projekt teilgenommen haben? Und hatten Sie bis jetzt noch keine Gelegenheit, Panorama zu sehen? An der Worlddidac können Sie dies gleich an drei Orten nachholen: am Stand der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ILZ, am Stand der Stiftung Neocortex für interaktive Medien im Bildungswesen und bei Sony.

Gezeigt wird ein interaktives Multimediaprogramm, bestehend aus 17672 Bildern und Texten aus 2802 Gemeinden. Die Dias sind auf einer Laservision-Bildplatte, die Texte auf einer Wechselplatte gespeichert, erschlossen wird das Programm durch die mit Hilfe des Nationalfonds erarbeitete Steuersoftware Neocortex.

Reise durch die Schweiz

Im Rahmen des 1. Neocortex-Wettbewerbs für multimediale Anwendungen im Bildungsbereich haben drei 16jährige Schüler des Kollegiums Spiritus Sanctus, Brig, mit Panorama eine «Reise durch die Schweiz» konzipiert und mit ihrem Beitrag gleich einen Preis gewonnen. Die drei Autoren beschreiben ihr Programm folgendermassen:

«Im Hauptteil zeigen wir dem Benutzer gute und schlechte Seiten der Schweiz. Ausserdem geben wir einige Tips, wie man in der Schweiz die schlechten Seiten beseitigen könnte. Während des Programms kann der Benutzer zwischen zwei oder mehreren Möglichkeiten eine Lösung für die Probleme wählen. Anschliessend erfährt er, welche Lösung wir für die beste halten.

Der Benutzer kann aber auch ein Quiz spielen, das nur indirekt in Zusammenhang mit der ‹Reise durch die Schweiz› steht. In diesem Quiz geht es um Rekorde der Schweiz, und zwar aus den Themengebieten Natur und Bauwerke. Es stehen pro Frage immer drei mögliche Antworten zur Auswahl, von denen natürlich nur eine richtig ist. Die Fragen sollte ein richtiger Patriot eigentlich leicht beantworten können...»

Ein weiterer Preisträger hat die Zahl der Schlüsselwörter zum Auffinden der Bilder erweitert und so einen differenzierten Gebrauch von Panorama möglich gemacht.

Einige Kantone haben Vorschläge für pädagogisch-didaktische Aktivitäten mit Panorama erarbeitet. Gerne machen wir Sie damit bekannt.

An allen drei Ständen wird Ihnen eine fachkompetente Person zur Verfügung stehen. Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit, und schauen Sie, was sich mit Panorama alles machen lässt. *EDK*

Hauswirtschafts- und Handarbeits-Inspektorinnen gemeinsam

Vereinsgründung in Solothurn: Die Schweizerische Vereinigung der Beraterinnen und Inspektorinnen für den Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht (SVBIH) ging am 3. April aus zwei bestehenden Vereinigungen hervor. Wie die SVBIH mitteilte, ist Brigitta Häberling aus Zürich zur ersten Präsidentin gewählt worden.

Am Vortag lösten sich die Vereinigung der Hauswirtschaftsinspektorinnen der Schweiz und die Schweizerische Vereinigung der Inspektorinnen für den Handarbeitsunterricht auf. Damit war der Weg frei für den Zusammenschluss. Laut Statuten will die SVBIH die Mitglieder in ihrer Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Handarbeit/Werken und Hauswirtschaft fördern und in ihrer Tätigkeit unterstützen. Die Mitgliederzahl wird mit 60 angegeben. *(sda)*

Kantone

Schulfreier Samstag: Wer ihn hat, will ihn behalten

Über 90 Prozent der Eltern von Schülerinnen und Schülern in der Stadt Zürich möchten am freien Samstag festhalten. Dies ergab eine schriftliche Umfrage, bei der sich 96 Prozent der Eltern beteiligten, wie Ende März in einem Communiqué der Konferenz der Schulpräsidenten der Stadt Zürich mitgeteilt wurde.

Eine vom Stadtkonvent durchgeführte Befragung der Lehrerinnen und Lehrer ergab praktisch dasselbe Bild: 88 Prozent der Lehrerschaft haben mit der Fünftagewoche positive Erfahrungen gemacht und sprechen sich für deren Beibehaltung aus.

Der Versuch mit der Fünftagewoche in der Stadt Zürich dauert bis Ende des nächsten Schuljahres. Aufgrund der Erfahrungen in den Gemeinden, die sich am Versuch beteiligen, wird der Erziehungsrat des Kantons Zürich im Laufe des Schuljahres 1992/93 einen Grundsatzentscheid über die Fünftagewoche an der Volksschule treffen. *(sda)*

VS: Bestürzung über Sparmassnahmen

Bei ihrer Rückkehr im September 1992 müssen die Walliser Schülerinnen und Schüler auf der Schulbank näher zusammenrücken und die Lehrkräfte den Gürtel enger schnallen. Die Walliser Kantonsregierung hat Ende März verschiedene Sparmassnahmen im Bildungswesen bekanntgegeben. Der Zentralverband der Magistraten, der Lehrerschaft und der Beamten des

Rorschach–Heiden-Bergbahn RHB
Bergbahn Rheineck–Walzenhausen RhW

Rorschach–Heiden-Bergbahn
Bergbahn Rheineck–Walzenhausen
9410 Heiden
Tel. 071 91 14 92

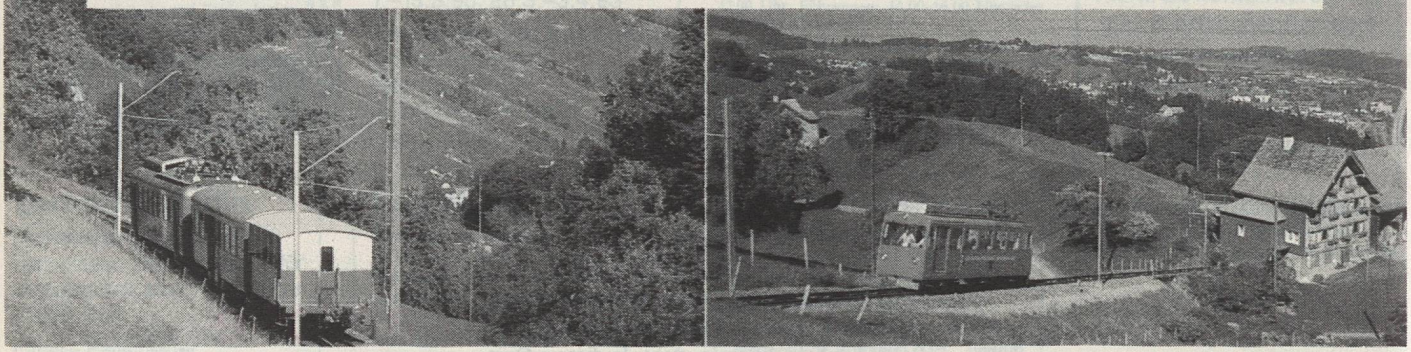
DAS APPENZELLER VORDERLAND – DAS IDEALE WANDERGEBIET

Unzählige Wandermöglichkeiten – gut markierte Wege

oder gönnen Sie sich die beliebte, abwechslungsreiche Rundfahrt mit Bahn, Bus und Schiff:

Rorschach–Heiden:	mit Zahnradbahn
Heiden–Walzenhausen:	mit Postauto (oder wandern 2½ Stunden)
Walzenhausen–Rheineck:	mit Zahnradbahn
Rheineck–Rorschach:	mit Schiff auf dem Alten Rhein und Bodensee
...oder umgekehrt...	mit allen fahrplanmässigen Kursen

Rundfahrtbillette bei allen Rundreisestationen erhältlich.
Für Schulen und Gruppen Platzreservation erforderlich. Extrafahrten nach Vereinbarung.



Jura vaudois

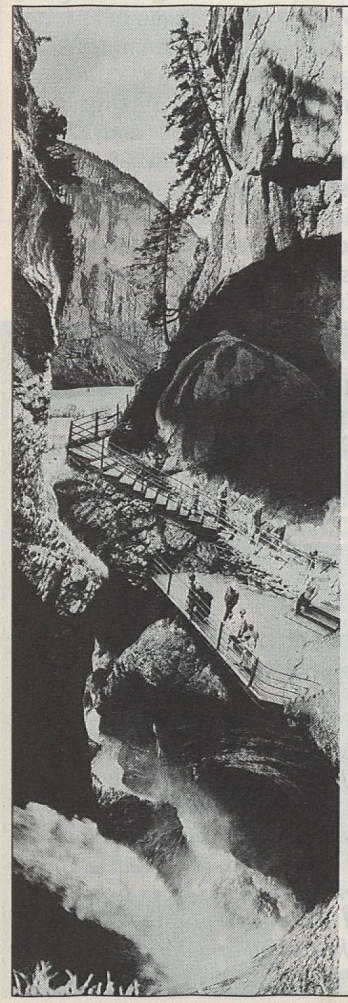
Pour vos semaines de ski ou d'école à la montagne

Colonie Jolie Brise, les Replans, 1450 Sainte-Croix (69 lits)
Colonie, 1453 Mauborget (59 lits)

Pour tout renseignement, s'adresser à la Direction de l'Etablissement primaire Pestalozzi, 1400 Yverdon-les-Bains, téléphone 024 23 64 01.

Die Schulreise wohin?
In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehbarer Grossvoliere. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.



10 Trümmelbach-Gletscherwasserfälle

im Berginnern entwässern allein die Gletscherwände von Eiger, Mönch und Jungfrau

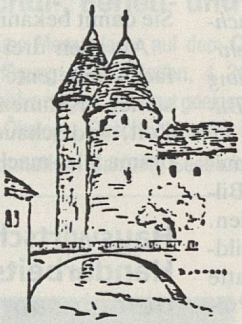
± 20 200 Tonnen Geschiebe pro Jahr, bis extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der Erosionskraft des Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-Tal

Trümmelbach
3824 Lauterbrunnen
036 55 32 32



Visitez le château d'Yverdon-les-Bains et ses Musées

- de préhistoire lacustre
- d'histoire d'Yverdon de ses origines helvètes à nos jours
- de sciences naturelles
- d'ethnographie et sa momie égyptienne
- de la mode
- Pestalozzi

Ouverture tous les jours sauf lundi: d'octobre à mai: de 14 h à 17 h, de juin à septembre: de 10 h à 12 h, de 14 h à 17 h
Visites commentées pour groupes sur demande: Musée heures d'ouvertures, 024 21 93 10 ou à l'Office du Tourisme, 024 21 01 21

Eiszeit in Luzern

Gletschergarten

1992: bis 15. September
Ausstellung
«Mensch und Mammut»
Naturdenkmal · Museum · Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal Telefon 041 51 43 40

Staates Wallis (ZMLB) zeigte sich über die Massnahmen bestürzt.

Nach Ansicht des ZMLB gehen die beschlossenen Massnahmen in erster Linie zu Lasten der Kinder mit Schwierigkeiten und der kleinen Ortschaften und Berggebiete. In einem Communiqué kritisiert der ZMLB die Sparmassnahmen als «unnütze und nachteilige Rückschritte». Er fordert, dass die getroffenen Massnahmen auf ein Jahr befristet werden.

Von den Sparmassnahmen sind alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Mittelstufe und den Ingenieurschulen betroffen. Gemäss Staatsratsbeschluss sollen 1992 insgesamt drei Millionen Franken eingespart werden, im Schuljahr 1992/93 sollen es neun Millionen Franken sein. Der Grossteil davon soll durch die *Reduktion der Schulklassen* erzielt werden.

Eine weitere Massnahme ist die Aufhebung der Lohnfortzahlung für Weiterbildung während der Schulzeit. *(sda)*

SZ: Keine Reduktion der Richtzahlen

Die Richtzahlen für die Klassenbestände in den Kindergärten sowie der Primar- und Oberstufe im Kanton Schwyz bleiben unverändert. Der Erziehungsrat hat Ende März gemäss Pressemitteilung einer entsprechenden Forderung des kantonalen Lehrervereins «im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht entsprochen». Der Lehrerverein wollte eine Reduktion von 25 auf 20 Schüler und Schülerinnen pro Klasse.

Einerseits, lautet die Begründung des Erziehungsrates, erreiche der kantonale Durchschnitt heute schon, wenn auch mit wenigen Ausnahmen, annähernd einen Durchschnittsbestand von 20 Schülerinnen und Schülern. Andererseits müssten auch finanzpolitische Aspekte berücksichtigt werden. Eine verbindliche Reduktion der Klassenbestände könne Auswirkungen auf Schulräume und Lehrerstellen und damit auf die Finanzlage der Gemeinden haben. *(sda)*

SG: Permanente Lehrerfortbildung

Ab 1993 soll die Lehrerfortbildung im Kanton St. Gallen die Lehrerinnen und Lehrer während der ganzen Berufsdauer in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Zum Pflichtbereich gehören dabei Veranstaltungen, die in Lehrplan- und Schulreformen einführen, sowie solche, welche über die Grundlagen der Schule, Gesprächsführung und die Verbesserung administrativer Abläufe informieren.

Pro Amtsdauer (vier Jahre) muss eine Lehrperson mindestens zwölf Fortbildungsveranstaltungen während der unterrichtsfreien Zeit besuchen. Dabei müssen mindestens zwei Schwerpunktbereiche abgedeckt werden. Zum Wahlpflichtbereich gehören unter anderem Pädagogik, Psychologie, Methodik und Didaktik. In einem zweiten Teil des Konzeptes bearbeitet die Konzeptkommission seit Anfang 1992 ausserdem die Langzeitfortbildung, die Kaderausbildung und den Bildungsurlaub. *(sda)*

Veranstaltungen

Transaktionsanalyse

Einführungsseminar vom 5.–8. Juni 1992 in Rotschuo, Gersau. Das Seminar gilt als offizieller erster Baustein zu einer möglichen Ausbildung in Transaktionsanalyse und gibt einen fundierten Überblick. Wissensvermittlung, Selbsterfahrung und kreative Methoden fördern lebendiges Lernen in der Gruppe.

Leitung und Auskunft: Lisbeth Fischer und Peter Lüthi, Lehrende Transaktionsanalytiker u. S. SGTA/ITAA, Brunngasse 4, 8001 Zürich, 01 251 70 43, morgens 8–9 Uhr.

Tiramizug

Die Arbeitsgruppe Freinet-Pädagogik Zug führt den 6. Schweizer Freinet-Kongress in Zug durch vom 27.–30. Mai 1992. Nebst Ausstellungen, Informationen und Diskussionen zur Freinet-Pädagogik werden lustbetonte Ateliers im Mittelpunkt stehen: Freie Texte, Schuldruckerei, freies Musizieren, Korrespondenz und Jugendaustausch, individualisierende Unterrichtsorganisationen, Schule im Freien, Workshops von TeilnehmerInnen und überraschende, unterhaltende «Desserts» am Abend.

Kontaktadresse: Andrea Häfliger, Reussblick 4, 6331 Hünenberg, 042 36 76 23.

Der unstillbare Hunger – wonach?

An der Tagung der Paulus-Akademie am Samstag/Sonntag, 2./3. Mai 1992 besteht die Gelegenheit, sich über die vielschichtigen Beweggründe bei verschiedenen Essstörungen zu informieren und einen Einblick zu erhalten in medizinisch-therapeutische Behandlungskonzepte sowie in Angebote für Betroffene und Angehörige in sogenannten Selbsthilfegruppen. Gleichzeitig will die Veranstaltung aber auch dazu anregen, sich selbstkritisch mit dem eigenen Essverhalten auseinanderzusetzen und sich zu überlegen, unter welchen Voraussetzungen es möglich wäre, Essstörungen besser vorzubeugen.

Anmeldung bis 27.4.92 an Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich, 01 53 34 00.

System-Denken – Denk-System

Das Zentrum für angewandte Ökologie Schattweid veranstaltet im September (2.–5., 9.–12., 16.–19.9.92) drei STELLA-Workshops in die Einführung der Technik des Systemdenkens und in das Kybernetikprogramm STELLA. Die Kurse werden vom amerikanischen System-Experten Marc Paich geleitet und vermitteln methodische Grundlagen für das Systemdenken bzw. für die Bearbeitung komplexer Fragestellungen. Der Kurs richtet sich im wesentlichen an Personen, welche in den Bereichen Natur- und Sozialwissenschaft, Ökonomie oder Technik, bzw. in der Schule, der Lehre und der Forschung tätig sind.

Anmeldung bis 16.5. an: Dr. Johannes Heeb, Zentrum für angewandte Ökologie, 6114 Steinhuserberg, 041 71 17 93.

Anfangen – neu anfangen

Auf dem Leuenberg findet vom 16./17. Mai 1992 eine Meditationstagung statt. In Gruppen machen wir uns mit verschiedenen Schwerpunkten (Malen, Klang und Gebet, Texte und Bilder) auf den Weg in die Meditation, ins Schweigen und in die Stille. Wer eine Anleitung zum Meditieren sucht oder seine Erfahrungen vertiefen möchte, ist herzlich zu dieser Tagung eingeladen.

Anmeldung bitte an Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein BL, 061 951 14 81.

Summerhill heute

Am Montag, 4. Mai 1992, 19.30 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Rämistr. 71, Hörsaal 180 hält die Schulleiterin von Summerhill einen Vortrag (in englischer Sprache mit Simultanübersetzung) über Summerhill heute mit Videoaufnahmen und anschliessender Diskussion. Eintritt Fr. 10.–/Legi 7.–. In den 60er und 70er Jahren weckte das Schulmodell von Summerhill/England bei vielen Menschen Hoffnungen auf eine freiere, kindgerechte Erziehung und als Folge davon auf eine menschlichere Gesellschaft. Unter dem Schlagwort «antiautoritäre Erziehung» löste Summerhill eine pädagogische und politische Kontroverse aus. Dann wurde es um diese Schule wieder stiller. Was viele nicht wissen: Summerhill besteht als selbstregulierter sozialer Organismus weiter, seit nunmehr 70 Jahren. Die Prinzipien, die Summerhill zugrunde liegen, erweisen sich rückblickend als tragfähig: Die Schule lebt, unabhängig von der Person des Schulgründers A.S. Neill.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31

KLASSENLAGER UND SCHULWOCHEN

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.
Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.
Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Fussballplatz und Vita-Parcours. Ab Fr. 10.– pro Person für Selbstkocher.
Frühzeitige Reservation unbedingt nötig!

Reformierte Heimstätte **3645 GWATT** Telefon 033 36 31 31

Mein Ziel **SAVOGNIN**

Nandro-Camp für Schulen/Gruppen

Ideal und preiswert für Ihr nächstes Ferienlager.

Beim Nandro-Camp:
Freizeit- und Badesee, Minigolf, Tennis, Tischtennis

Noch freie Plätze Sommer/Herbst 1992

Nandro-Camp
Familie Widmer
CH-7460 Savognin
Telefon 081 74 13 09

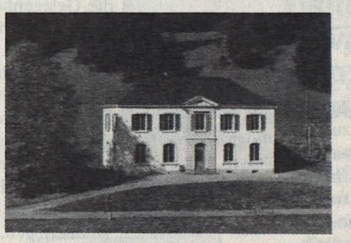
Gästehaus St. Angela **Churwalden** Klimakurort 1230 m

- direkt bei den Talstationen der Sesselbahnen
- Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen
- geheiztes Freibad und Tennisplätze im Ort
- **preisgünstig** – für Familien-, Vereins- und Gruppenferien

Verlangen Sie Prospekte bei: Fam. J. Pfannschmidt, Telefon 081 35 16 69

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.
Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE
am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

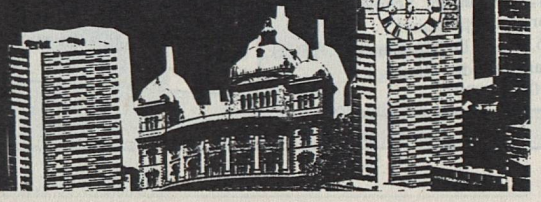
Auskunft und Vermietung: **Raymond Bassin**, Feldeckstrasse 19, **2502 Biel**, Telefon 032 41 54 10.

STADTLAND

Bern entdecken auf Schulreisen oder Fachexkursionen:

8 Stadtrundgänge geführt von GeographInnen und HistorikerInnen.
Infos anfordern bei Telefon

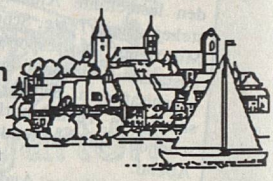
031 65 38 98



Das einzige, umfassende Ferien- & Klassenlager-Verzeichnis der Schweiz auf Hypercard

way out® exklusiv für APPLE-Macintosh-Anwender

110 Ortschaften und ihre Angebote, detailliert beschrieben
550 Gruppenunterkünfte in allen Teilen der Schweiz
unzählige Detailinformationen



Prospekt & weitere Informationen bei:
way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil
Tel. 01 / 780'78'40
oder lassen Sie sich beraten:
an der Worlddidac 92 in Basel

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 33.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 45.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 42.—	
Studentenabonnemente	Fr. 57.—	

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

Swiss Graphics News

Tausende von Ausländerkindern besuchen keine Schulen

Bern, 23. März (sda) In allen Kantonen der Schweiz leben «versteckte Kinder». Zahlen sind nicht bekannt, Schätzungen sprechen aber von mehreren 1000 ausländischen Kindern, die von ihren Eltern versteckt werden, weil diese kein Recht auf Familiennachzug haben. Mit Ausnahme von Basel-Stadt, Graubünden und Tessin anerkennen die Kantone immerhin das Recht der Kinder auf Primarschulunterricht.

Das schweizerische Komitee für UNICEF, Pro Juventute, Pro Familia und der schweizerische Kinderschutzbund haben mit einer Umfrage die Zahlen erhoben. Lucretia Meier-Schatz, Geschäftsführerin von Pro Familia, erklärte an einer Tagung in Bern, bis auf wenige Ausnahmen bestätigten alle Kantone versteckt und isoliert lebende Kinder. Die vier Organisationen fordern die vorbehaltlose Ratifikation der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes.

Die Umfrage hat gezeigt, dass die Kantone versteckte Kinder sehr unterschiedlich behandelten. Liberale Kantone lassen sie ohne Kontrolle zum Schulunterricht zu. Zu ihnen gehören Neuenburg, Wallis, Freiburg, Bern, Aargau, Basel-Land, Zug, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden. In den Kantonen Jura, Solothurn, Luzern, Schwyz, Glarus, Zürich und Schaffhausen müssen die Eltern ein Dokument über ihren legalen Aufenthalt in der Schweiz vorlegen. In den übrigen Kantonen ist diese Frage noch nicht klar geregelt.

Viele der illegal in der Schweiz lebenden Kinder besuchen aus Angst vor dem Entdecktwerden weder eine Spielgruppe noch den Kindergarten oder die Schule. Es sind Kinder von Saisonniers, Kurzaufenthaltern, Schwarzarbeitern, Asylsuchenden oder Jahresaufenthaltern ohne Recht auf Familiennachzug. Sie leben isoliert von der Aussenwelt und halten sich fast ausschliesslich in der elterlichen Wohnung auf.

Die Rudolf Steiner Schule war das richtige für sie

Kristin Osmundsen wuchs im Rigiviertel der Stadt Zürich auf. Ihre Mutter kehrte nach einer kurzen, gescheiterten Ehe mit einem norwegischen ETH-Absolventen nach Zürich zurück, wo sie sich einem strengen Einbürgerungsverfahren unter-

Jaroslaw Trachsel

ziehen musste. Die Beamten befragten Nachbarn nach ihrem Lebenswandel, was auch Kindern zu Ohren kam und dazu führte, dass die kleine Kristin – das war ziemlich genau um die Jahrhundertmitte – von ihren «Kamerädli» als Ausländerin aus geschiedener Ehe verhöhnt und geschlagen wurde. Die Kleine schämte sich und verschwieg zu Hause diese Geschichten, bis sie nach einem schlimmen Vorfall nicht mehr verheimlicht werden konnten. Die Mutter wollte nun vermeiden, dass diese unerfreulichen Geschichten in der Schule fortgesetzt würden. Sie entschloss sich, die kleine Kristin in die Rudolf Steiner-Schule zu schicken.

Die Steinerschule war dann nicht nur Fluchtplatz, sondern ein Ort für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, was auch zu einer klaren und eindeutigen Berufswahl führte.

Schon das Kontaktgespräch mit dem künftigen Lehrer blieb ihr klar im Gedächtnis haften. Da sie sich nicht von ihrem Freund aus der Nachbarschaft trennen wollte, war sie erst nicht begeistert von der Idee. Als aber der Lehrer im ersten Kontaktgespräch viel Verständnis für die ablehnende Haltung zeigte, begann sie, Vertrauen zu fassen.

Prägender Epochenunterricht

Kristin kann nicht schnell von einem Beschäftigungsgegenstand zum anderen umstellen. So entsprach ihr der Epochenunterricht der Steinerschule ganz besonders. Sie räumt ein, dass ihre persönliche Tendenz wahrscheinlich durch die Schule verstärkt worden sei. Sie glaubt, in Mathematik hätte sie mit normalem Stundenunterricht völlig versagt. Sie findet es toll, wie den Schülern zum Beispiel vom Säen des Getreides über dessen Verarbeitung bis zum Backen des Brotes alles in selbständiger Tätigkeit überlassen wurde. So lernte sie auch ökologische Zusammehänge elementar begreifen. Eine Mauer, welche die Klasse gebaut hatte, steht heute noch und erfüllt ihren Zweck. Die Namen der Schüler sind in einem Schächtelchen eingemauert.

Aussagekräftige Zeugnisse ohne Noten

Kristin erzählte mir kürzlich zu diesem Thema nach einer Klassenzusammenkunft, dass ein Schulkollege ihr gesagt hätte, er sei nun kein Honigschlecker mehr. In einer ausführlichen verbalen Beurteilung hatte der Lehrer diesen Schüler als honigschleckenden Bär dargestellt, der gerne geniesse und auch geschickt sei, Honig zu finden. Sobald aber Bienen auftauchten, die stechen könnten, wende er sich davon ab. Diese Tendenz, sich von Schwierigkeiten abzuwenden, hat er nun, eindeutig unter dem Einfluss dieses Zeugnisses, erfolgreich bekämpft und überwunden. Heute ist er ein sehr erfolgreicher Psychiater.

Für Kristin waren diese Zeugnisse ohne Noten auch sehr wichtig. Sie meint nicht nur für sie, sondern für alle Schüler. Besonders der Vergleich mit einer Bergblume, die im Schatten eines hohen Felsens wächst, tiefe Wurzeln schlägt und spät zum Blühen kommt, half ihr, im Leben manche Schwierigkeit zu meistern und Rückschläge zu verkraften.

Berufswahl nach Schultheater

Die betonte Pflege der musischen Fächer entsprach Kristins natürlichen Neigungen. Sie freute sich jede Woche auf ihr Mitwirken im Schulorchester und machte auch im Schultheater aktiv mit. Als Zwölfjährige durfte sie das Bühnenbild für ein Theater gestalten, und da wurde auch alles bezüglich Berufswahl klar. Sie entschloss sich, Bühnenbildnerin zu werden, und wurde es auch. Nicht weniger als ein Dutzend Opern hat sie bis heute gestaltet und denkt nicht daran, diese Tätigkeit wegen ihrer Mutterrolle für immer aufzugeben.

Kristin glaubt nicht, dass die Steinerschule die Menschen zu wenig auf Konkurrenzkampf und Leistungsbereitschaft vorbereite. Der Beweis dafür seien die Karrieren ihrer Mitschüler. Wenn man die Schattenseiten und negativen Auswüchse einer sinnentleerten Leistungsorientierung bedenke, täte eine ideologische Anleihe bei Rudolf Steiner mancher staatlichen Schule sehr gut.

Schulung des Sozialverhaltens

Fast in jeder Klasse der Steinerschule war ein irgendwie behindertes Kind. Dies war wichtig. Es war so selbstverständlich, dass man diesen Kindern half, und es war auch klar, dass man sich gegenseitig half. Das Füreinander war wichtiger als das Konkurrenzverhalten. Dies kam Kristin ganz besonders in ihrer Zeit als Maltherapeutin in einer psychiatrischen Klinik zugut. Sie betrachtete ihre Patienten nie als «Fall», sondern als gleichwertige Menschen.

Beeindruckend war für Kristin in der Steinerschule, dass Anspielungen anderer Kinder auf «geschiedene Eltern» oder «Ausländerin» schlagartig aufhörten. Dies alles führte zu einer starken emotionalen Bindung an diese Schule, auch über die Schulzeit hinaus.

Acht Jahre denselben Lehrer

Kristin erlebte eine sehr glückliche Zeit bei Dr. Wolfgang von Wartburg. Er war der richtige Lehrer für sie. Die Gefahr, dass es für Schüler, deren «Wellenlänge» sich mit derjenigen des Lehrers schlecht verträgt, eine lange Leidenszeit geben könnte, hält sie für gering. Immerhin seien ihr Problemfälle aus der Steinerschule bekannt, auch solche, wo ein Schüler schliesslich die Klasse oder gar die Schule gewechselt habe. Die Leitung der Rudolf Steiner Schule, meint sie, sei sich des Problems bewusst.

WORLD DIDAC 1992
Basel / Schweiz, 5.–8. Mai

Halle 111, Stand Nr. 251 "Das gute Schulbuch"

"Maschinenschreiben für jedermann"

Wir demonstrieren Ihnen "Mac Dactylo", das neue Maschinenschreib-Lernprogramm, das keine Wünsche offen lässt.

Wir zeigen Ihnen unsere Neuerscheinungen und überarbeiteten bewährten Lehrmittel für die Fächer:

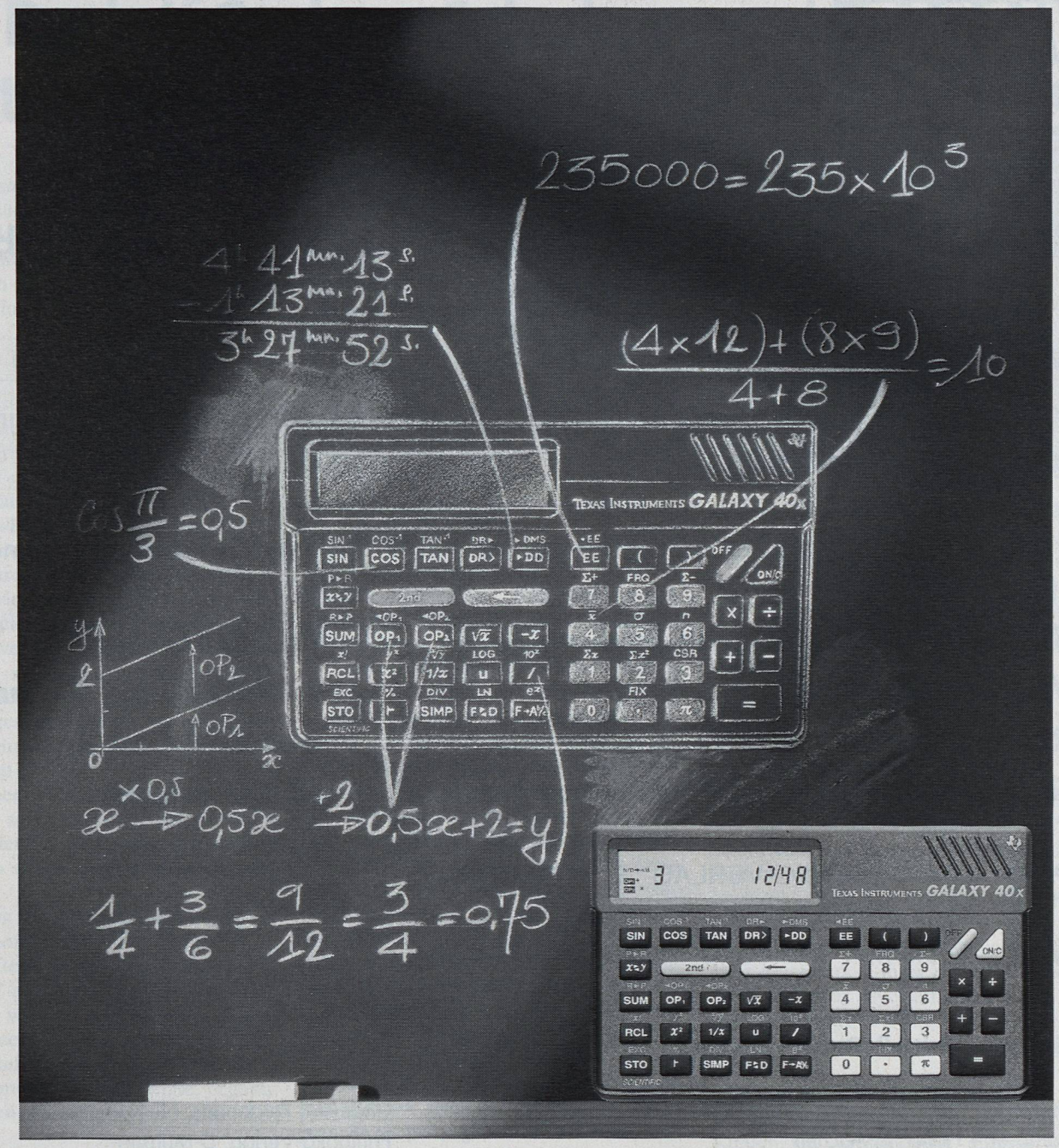
- ***Staatskunde/ Politische Bildung***
- ***Wirtschaftskunde***
- ***Rechtskunde***
- ***Textverarbeitung/ Bürokommunikation***
- ***Korrespondenz***
- ***Buchhaltung/ Rechnen***
- ***Geschäftskunde***
- ***EDV Literatur***

STAATSKUNDE-VERLAG E. KRATTIGER AG
Spitalstrasse 22, 9450 Altstätten
Telefon: 071/ 75 60 60, Telefax: 071/ 75 12 54

Am Gemeinschaftsstand "Das gute Schulbuch" sind ferner die folgenden Verlage vertreten:

- Musikverlag Klaus Bergamin, Davos-Platz
- Bergmoser + Höller, D-Aachen
- Comenius Verlag, Hitzkirch
- Verlag Dürr + Kessler, D-Bad Honnef
- Verlag Freies Geistesleben, D-Stuttgart
- Gerstenberg Verlag, D-3200 Hildesheim
- Verlag G. Hahn, D-Kirchheim
- Verlag Paul Haupt, Bern
- Edition Helbling, A-Innsbruck
- Verlag Karl Höfle, A-Salzburg
- Max Hueber Verlag, D-Ismaning
- A. Kehl/ B. Rudin/ Eigenverlag, Allschwil
- Konkordia Verlag, D-Bühl
- Kulturama Lehrmittelverlag, Wil
- Uitgeverij Pelckmans, NL-Kapellen
- Philippka-Verlag, D-Münster
- Saatkorn Verlag, D-Hamburg
- Verlag Selbständiges Lernen, Oetwil
- Musikverlage Hans Sikorski, D-Hamburg
- Staatskunde-Verlag E. Krattiger AG, Altstätten
- Schwabe Basel
- Schweiz. Jugendschriftenwerk, Zürich
- Leopold Stocker Verlag, A-Graz
- TR-Verlagsunion, D-München
- Verlag des Schweiz. Kaufm. Verbandes, Zürich
- VGS Verlagsgesellschaft, D-Köln
- Winklers Verlag, D-Darmstadt
- Konrad Wittwer Verlag, D-Stuttgart

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Iceberg Bozell

Der Galaxy 40X, Nachfolger des erfolgreichen Galaxy 30, ist sorgfältig abgestimmt auf den Lehrplan 11- bis 16-jähriger Schüler. Dieser Mathematik-Experte ist dank der Mithilfe führender europäischer Didaktiker und Lehrer zu viel mehr als einem herkömmlichen Rechenhilfsmittel geworden. Anstatt fertige Antworten anzubieten, fördert dieses einzigartige Lehr- und Lernmittel aktiv das Verständnis für bestimmte Rechenvorgänge.

Als idealer Schulrechner für die Sekundarstufe verfügt der Galaxy 40X über ein neuartiges Eingabesystem: Eingaben erscheinen im Display links aussen, das Ergebnis wird rechts angezeigt. Bei falscher Eingabe erscheint eine von 9 möglichen Fehlermeldungen.

Galaxy 40X.

Damit Ihren Schülern Mathematik noch mehr Spass macht.

Der Rechner enthält ebenfalls vielseitig verwendbare mathematische, trigonometrische und statistische Funktionen. Er besitzt eine 10-stellige Anzeige mit wissenschaftlicher Notation (6+2).

Der Galaxy 40X ermöglicht einen neuen Zugang zum Bruchrechnen, etwa durch Eingabe und Anzeige von Ausdrücken mit gemischten Brüchen. Damit erleichtert er den Schülern dieses oft schwierige Kapitel, denn der eingebaute Bruchrechen-Algorythmus folgt exakt den Regeln des Schulunterrichts.

Ihr Beruf ist es, Schüler zum Lernen zu motivieren; unser Anliegen ist es, Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern.

TEXAS INSTRUMENTS

Rechner, die Ihre Sprache sprechen.